Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938

8.6.1938 (No. 131)

urn:nbn:de:gbv:45:1-953394

Visual Library

Ausgabe Leer
(Gilt nur für Postversand)

Durchschnittsauflage Mai 25 810

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumendruckstraße. Fernruf 2081 und 2082. Postscheckkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 131 | Mittwoch, den 8. Juni | Jahrgang 1938

Neue Gemeinheiten der Tschechen

Schwere Mißhandlung eines deutschen Pfarrers

(R.) Prag, 8. Juni.

Die Mißhandlungen wehrloser Sudetendeutscher durch die tschechische Soldateska nehmen kein Ende. Dieser Tage wurde der deutsche Pfarrer Fischer, der mit seinem Motorrad auf dem Wege nach Eleonorenhein, das in der Nähe von Obermoldau liegt, von tschechischen Soldaten auf der Landstraße angehalten und vom Motorrad gerissen. Schwer verletzt wurde er dann von den Soldaten auf den Gendarmerieposten geschleppt, wo er mehrere Stunden gefangengehalten wurde, ehe man sich bequemte, einen Arzt zu holen.

Dem Arzt ist unter Drohungen verboten worden, über die Verletzungen ein ärztliches Zeugnis auszustellen. Dem Ortsgruppenleiter der Sudetendeutschen Partei, der sich bei den tschechischen Behörden über das skandalöse Verhalten des Militärs beschwerte, wurde erklärt, daß die Soldaten nur „ihre Pflicht erfüllt hätten" (!). In der Bevölkerung herrscht über diese neue Gewalttat ungeheure Erregung. Pfarrer Fischer befand sich bei seiner Fahrt nach Eleonorenheim im Dienst. Er hatte kirchliches Gerät bei sich und einen Kelch, um einem Sterbenden beizustehen. Der Kelch ist von den Soldaten, die aus ihrer kommunistischen Gesinnung keinen Hehl machten, in den Straßengraben geschleudert worden.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am Pfingstsonnabend in Turnau an der Straße zwischen Reichenberg und Trautenau ein bezeichnender Vorfall zugetragen.

Ein Reichenberger deutscher Einwohner wollte seine Nichte, die im Krüppelheim in Reichenberg in Behandlung gewesen war und noch ein Bein im Gipsverband hatte, nach Jungbuch bei Trautenau schaffen. Beim Umsteigen in der Station Turnau wollten beide den Wartesaal des Bahnhofes betreten, was ihnen aber verweigert wurde, weil sich dort die Bahnhofswache eingerichtet hatte. Der Kommandant der Wache, nach Aussagen des Reichenberger Einwohners offenbar angeheitert, beschimpfte die beiden in wüster Weise. Hierauf wurden zwei Mann der Bahnhofswache mit aufgepflanztem Bajonett dazu bestimmt, den Deutschen, dem man inzwischen die weißen Strümpfe heruntergerissen hatte, mit seiner kranken Nichte auf die Gendarmeriestation zu bringen, was großes Aufsehen in den Straßen der Stadt hervorrief.

Die beiden Deutschen waren auf diesem Wege wüsten Schimpfereien tschechischer Passanten ausgesetzt. Bemerkt muß werden, daß der Wachkommandant die Begleitsoldaten ausdrücklich gefragt hatte, ob sie scharfe Patronen bei sich hätten, was von ihnen bejaht wurde (!). Auf der Gendarmeriestation wurde ein Protokoll aufgenommen, worauf die Deutschen wieder entlassen wurden.

Der Betroffene gab den Vorfall nach seiner Rückkehr nach Reichenberg im Sekretariat der Sudetendeutschen Partei zu Protokoll. Sein Name und Wohnort sind bekannt. Die Sudetendeutsche Partei hat bei den zuständigen Stellen Beschwerde wegen dieses neuen Uebergriffes tschechischen Militärs eingelegt.

Der Linzer „Arbeiter-Sturm" berichtet unter dem Titel „Terror im Böhmerwald": „Der Kriegszustand und die grotesken Maßnahmen der wildgewordenen tschechischen Soldaten im sudetendutschen Grenzgebiet sind zu den Pfingstfeiertagen neuerlich verschärft worden. Die Folgen waren im Böhmerwald geradezu katastrophal. Das Gebiet von Plöckenstein, der Heimat Adalbert Stifters, war vollkommen gesperrt und MG.-Stellungen waren errichtet. Den Gästen wurde der Besuch des Plöckensteiner Sees untersagt. Aehnlich wurde auch an anderen Orten verfahren. Die tschechische Soldateska ist an den Feiertagen bedeutend verstärkt worden. In der Gegend von Böhmisch-Röhren sind tschechische Soldaten neuerdings in großer Zahl mit dem Bau von Barrikaden und sonstigen Hindernissen beschäftigt. Ueberall sieht man Militärpatrouillen, die sinnlos in den Wäldern herumschleichen und sich geheimnisvoll zu schaffen machen. Jede Annäherung wird mit angelegtem Gewehr abgewehrt."

Die Leute im Hintergrund

Das enge Zusammenspiel zwischen Paris und Moskau wird von neuem durch den ehemaligen französischen Luftfahrtminister Cot bestätigt, der aufschlußreiche Erklärungen über die militärische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Sowjetunion gibt. Er empfiehlt in einer Ueberschrift über die Aussichten in einem Luftkonflikt den Rückgriff auf die Sowjetunion. Dabei äußert er die bezeichnende Ansicht, daß Frankreichs beste Karte die Tschecho-Slowakei sei, die sich jedoch mit der sowjetrussischen Karte verbinden müsse.

Zu den Verhandlungen mit Italien schreibt der ehemalige Minister: „Man unternimmt große Anstrengungen, um Mussolini von Hitler abspenstig zu machen. Man hat sicher recht, aber der italienische Diktator hat in seiner Rede in Genua einen Kübel Eiswasser über den Eifer seiner besten französischen und englischen Freunde gegossen. Man darf auch in London und Paris den Weg nach Warschau und Moskau nicht vergessen, das sind ebenso wichtige und vielleicht sicherere Wege".

„Prag nicht mehr Herr der Lage"

Bemerkenswertes holländisches Urteil

(R.) Amsterdam, 8. Juni.

„Het Vaderland" beschäftigt sich in einem alarmierenden Leitartikel seines Prager Korrespondenten mit der immer unverhüllter betriebenen Kriegshetze der tschechischen Chauvinisten. Die Regierung von Prag, so berichtet der niederländische Journalist, sei offenkundig selbst nicht mehr Herr der Lage, weil sie gegenüber der Opposition der tschechischen Parteien gebunden sei. So sei die Gefahr in den letzten Wochen noch gewachsen.

Die Haltung der Heißsporne sei ganz offensichtlich darauf abgestellt, Deutschland zu provozieren. Man sei in tschechischen Kreisen der Ueberzeugung, daß England, Frankreich und Sowjetrußland die tschechische Position gegen Deutschland um so kräftiger stützen würden, je selbstbewußter Prag von sich aus auftrete. Selbst wenn die Regierung in Prag sich noch bemühen wolle, den Bogen nicht zu überspannen, so scheine die chauvinistische Opposition gerade in den letzten Tagen doch an Einfluß bedeutend gewonnen zu haben. Die Symptome seien außerordentlich drohend. Es gebe nur eine Lösung für das Nationalitätenproblem in der Tschechoslowakei: Die Bildung eines Nationalitätenstaates rechsgleicher Völker. Nur auf einer solchen neuen Grundlage könne das politische Bestehen der Tschechoslowakei überhaupt gerettet werden. Ein derart erneuerter tschechoslowakischer Staat würde sich bedeutend besser in die europäische Gemeinschaft einfügen als die Tschechei von heute. Ein neuer Weltkrieg, so erhebt das Blatt seine mahnende Stimme, bedeute den Selbstmord Europas und die Vernichtung seiner Kultur. Die Lage sei sehr ernst, aber es bestehe noch Aussicht auf eine vernünftige Regelung. Allerdings drohe auf dem Wege des kleinen politischen Kuhhandels der tschechischen Parteien und Parteiinstanzen die Gefahr eines Weltbrandes.

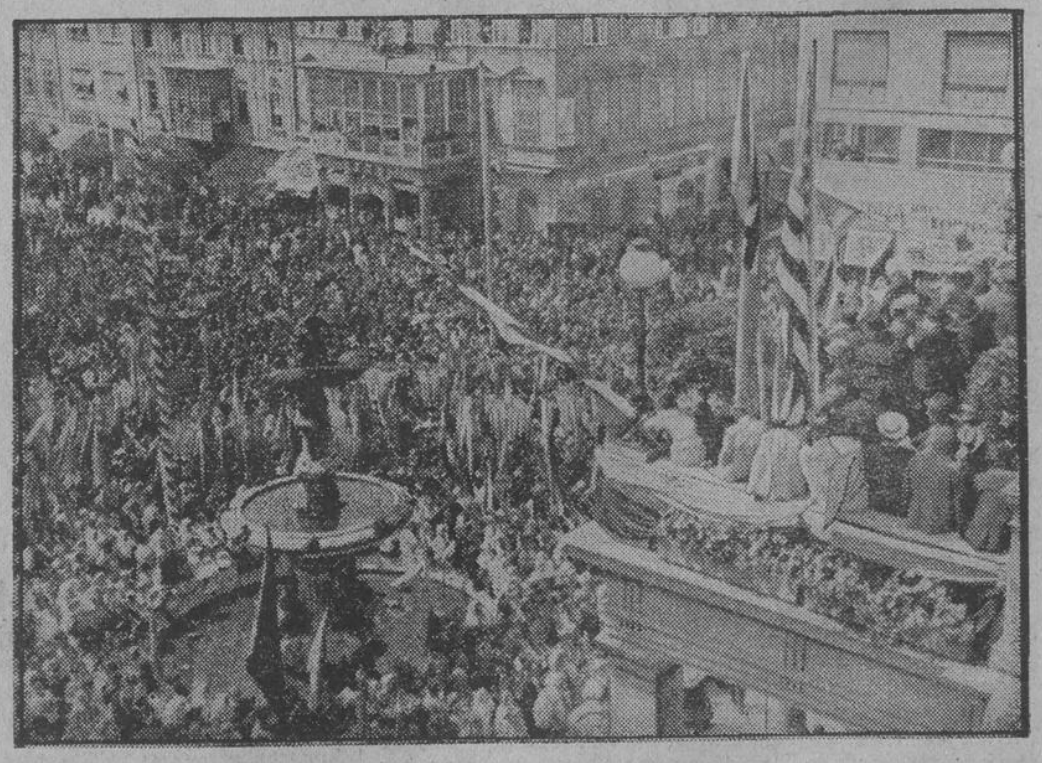
Seehäfenwettbewerb Nordsee—Adria geregelt

In enger Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien

Berlin, 7. Juni.

Bei den am 28. Mai 1938 abgeschlossenen deutsch-italienischen Regierungsverhandlungen ist auch die Frage des Wettbewerbs der deutschen Nordseehäfen und der italienischen Adria-Häfen behandelt worden.

Mit dem 31. Mai 1938 werden die beiderseitigen Begünstigungen außerhalb der Eisenbahntarife für Baumwolle, Kaffee, Kakao, Tee und Drogen bei der Einfuhr nach dem Lande Oesterreich über deutsche Nordseehäfen und italienische Adria-Häfen abgeschafft, ferner alle außerhalb der veröffentlichten Eisenbahntarife bisher angewendeten Begünstigungsmaßnahmen, auch soweit sie andere Güter betreffen. Beide Regierungen sind übereingekommen, in Zukunft keinerlei Maßnahmen zu treffen, die mittelbar und unmittelbar den Stand der vereinbarten Eisenbahntarife beeinflussen könnten und auch keinerlei Wettbewersmaßnahmen auf dem Gebiet des Hafen-



Für die Erfüllung des Pittsburger Vertrages

100 000 Slowaken begingen in Preßburg in einer gewaltigen Kundgebung die Feier zur 20. Wiederkehr der Unterzeichnung des Pittsburger Vertrages. Links: Eine riesige Wiedergabe des Pittsburger Vertrages, der seinerzeit zwischen Masaryk und den in Amerika lebenden Slowaken in der nordamerikanischen Stadt Pittsburg geschlossen wurde. — Rechts: Pater Hlinka spricht zu den Slowaken. Pater Hlinka vorn rechts auf dem Balkon. (2 Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Landesbibliothek Oldenburg

wesens und der Binnen- oder Seeschiffahrt zu fördern. Durch **diese Vereinbarungen ist sichergestellt, daß sich die für die Aufstellung der Eisenbahntarife von und nach den genannten Häfen vereinbarten Grundsätze in Zukunft unbehindert auswirken können.**

Solche Grundsätze für die Bildung der Eisenbahntarife nach den beiderseitigen Seehäfen bestanden bereits bisher für den Verkehr der Länder Oesterreich, Tschechoslowakei und Ungarn über die deutschen und italienischen Seehäfen. Während sich an den für die Länder Tschechoslowakei und Ungarn bestehenden Grundsätzen nichts ändert, mußten diese Grundsätze für das Land Oesterreich einer Ueberprüfung unterzogen werden, da Oesterreich jetzt kein drittes Land mehr ist, sondern wieder ein Teil des Deutschen Reiches. Infolge Ausdehnung der deutschen Tarifhoheit auf Oesterreich kann in Zukunft bei der Bildung der Tarife von österreichischen Bahnhöfen von und nach deutschen oder italienischen Seehäfen nicht mehr, wie bei den Ländern Tschechoslowakei und Ungarn, der adriatische Seehafentarif maßgebend sein, sondern die deutschen Tarife von österreichischen Bahnhöfen nach deutschen Seehäfen. Während bisher die Tarifsätze nach den deutschen Seehäfen um zwölf bis fünfzehn Prozent höher gehalten werden mußten als die Tarife von österreichischen Bahnhöfen nach Triest, werden in Zukunft die Tarife von österreichischen Bahnhöfen nach Triest um zehn Prozent niedriger sein als nach deutschen Seehäfen. Die Frachtsätze für den kombinierten Bahn-Donau-Seehafen-Verkehr zwischen dem Lande Oesterreich und den deutschen Seehäfen dürfen dagegen den Frachtsätzen für Triest gleichgestellt werden. Auf Grund dieser Vereinbarungen wird im Rahmen des deutsch-italienischen Verbandstarifes ein besonderes Tarifheft für den Verkehr des Landes Oesterreich **über Triest aufgestellt werden, das zum 1. Januar 1939 eingeführt** werden soll. Bis dahin bleibt der bisherige österreichisch-adriatische Sehafentarif bestehen.

Für den Verkehr zwischen Bahnhöfen des deutschen **Gebietes** ausschließlich Oesterreichs und italienischen Bahnhöfen einschließlich der italienisch-adriatischen Häfen wird ein deutsch-italienischer Verbandstarif herausgegeben, in dem die deutschen Regel- und Ausnahmetarife bis und ab deutsch-italienische Grenze durchgerechnet werden.

Bezüglich des Wettbewerbes ausländischer Verkehrswege wird in Zukunft eine engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien Platz greifen, wie sie den engen politischen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Staaten entspricht.

Durch diese Vereinbarungen ist sichergestellt, daß der Anteil der adriatischen Seehäfen am österreichischen Außenhandelsverkehr auch in der Zukunft in einem den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien entsprechendem Umfange aufrechterhalten wird.

Fürsorge für die Wehrdienstentlassenen

Das Oberkommando der Wehrmacht ordnet an, daß die Vorarbeiten zur Eingliederung der im Herbst 1938 in Ehren ausscheidenden Soldaten in den Zivilberuf, insbesondere ihre Rückkehr in die freie Wirtschaft durch die Fürsorgedienststellen der Wehrmacht im engsten Einvernehmen mit den Truppenteilen, den Dienststellenleitern der Wehrwirtschaftorganisationen sowie den Arbeitsämtern durchgeführt werden sollen. Die Vorarbeiten müssen bis zum 1. September 1938 abgeschlossen sein.

Freiwilliger Eintritt ins Heer

In einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres wird daran erinnert, daß die Annahme von Freiwilligen in die Wehrmacht während des ganzen Jahres laufend erfolgen kann. Die zuständigen Dienststellen werden angehalten, von dieser Bestimmung weitgehend Gebrauch zu machen und alle einlaufenden Anträge so schnell als möglich zu erledigen.

Ersehntes „Lutine"-Gold

Der dem holländischen Zinnkonzern Billiton gehörende Riesenbagger „Karimata", der während der vergangenen Tage von Kinderdyk über Rotterdam zur Insel Terschelling geschleppt wurde, liegt zur Zeit auf der Reede von Terschelling und wird hier für seine bevorstehende Ausfahrt zum Wrack der „Lutine" fertiggemacht. Während der Schleppreise von Hoek van Holland nach Terschelling, die beinahe einen ganzen Tag dauerte und bei der das umfangreiche Eisen- und Stahlgerüst der „Karimata" von drei Schleppdampfern gezogen wurde, wurden nämlich aus Sicherheitsgründen sämtliche beweglichen Teile der Baggermaschine festgebunden, weshalb die „Schleppbereitschaft" der „Karimata" nunmehr in die „Baggerbereitschaft" umgewandelt werden muß.

Für die Aufnahme der Bergungsarbeiten beim Wrack der „Lutine", die bekanntlich im Jahre 1799 mit einem großen Goldschatz an Bord auf einer Untiefe vor der Insel Terschelling strandete und mit der ganzen Bemannung von den Fluten der Nordsee verschlungen wurde, wird alles von der weiteren Gestaltung des Wetters abhängen.

Musterherbergen in der Ostmark

In jedem Gau eine Groß-Herberge für die deutsche Jugend

(N.) Berlin, 8. Juni.

Am 2. und 3. Juni ist der erste Wettbewerb der deutsch-österreichischen Architekten für das Jugendherbergswerk entschieden worden, und bereits in den nächsten Tagen wird mit dem Bau der ersten Groß-Jugendherbergen begonnen.

Wie der Leiter des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Obergebietsführer Rodatz, hierzu mitteilt, werden die im alten Reich in den letzten Jahren erbauten Jugendherbergen auch das Vorbild für die neuen Jugendherbergen Deutsch-Oesterreichs sein. In jedem der sieben Ostmarkgaue soll eine Musterherberge entstehen.

Das schönste dieser Häuser, das seinen Standort hoch über dem Donautal auf einem der schönsten Linzer Berge erhalten wird, ist jenen namenlosen Jungen und Mädeln geweiht, deren unvergängliche Verse am Tag der Arbeit preisgekrönt wurden. Es heißt das „Haus der Getreuen" und wird aus den Mitteln des deutschen Buchpreises und der Stiftung des Reichsministers Dr. Frick errichtet. Seine künstlerische Ausgestaltung wird die der besten bisherigen Jugendbauten übertreffen.

Bei Braunau wird die Johann-Philipp-Palm-Jugendherberge entstehen, für die der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Parteigenosse Liebel, die Mittel bereitstellen ließ. Beide Herbergen werden der deutschen Jugend die Möglichkeit geben, die Landschaft zu durchwandern und die Stätten kennenzulernen, wo der Führer seine Jugend verlebte.

In Scharsdorf in der Steiermark hat der Reichsjugendführer bereits den Grundstein zur ersten nationalsozialistischen Jugendherberge der Ostmark gelegt, die vom Landeshauptmann der Rheinprovinz, Haake, gestiftet wurde. Sie wird den Namen „Rheinlandhaus" der deutschen Jugend führen. Ebenso entsteht im herrlichen Kärntner Seegebiet am Fuße der Karawanken bei Villach am Faaker See das „Saarlandhaus" der deutschen Jugend, das Gauleiter Bürckel im Namen der Westmark stiftete. Innsbruck, Kufstein, Salzburg, Graz und Wien werden die weiteren Hauptstützpunkte des großen Herbergsnetzes sein, das sich schon in wenigen Jahren in einer Länge von 600 und in einer Breite von 300 Kilometer erstrecken wird.

Die größte Jugendherberge der Ostmark wird am Wolfgangsee eingerichtet, wo der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen bereits einen vierhunderttausend Quadratmeter großen Besitz erworben hat. Während dieses Haus tausend Betten erhält und damit fast die Ausmaße der größten Jugendherberge der Welt, der Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden erreicht, werden die übrigen Großbauten im allgemeinen nicht mehr als zweihundert Lagerstäten enthalten.

Neben den größeren Jugendherbergen soll jedoch eine Vielzahl von kleineren Herbergen und Berghäusern dieses wunderschöne Wanderland bis in die letzten Winkel erschließen. Wie im Raum des deutschen Ostens der bäuerliche Jugendhof und an geschichtlichen Stätten die Jugendburg entstand, so wird für die Ostmark die Jugendherbergshütte charakteristisch sein.

Nationaler Vormarsch in breiter Front

Offensive zwischen Teruel und der Mittelmeerküste

Salamanca, 8. Juni.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurde der Vormarsch an der Teruel-Front fortgesetzt. Bisher wurden zahlreiche Hohenzüge und das Gebiet südlich der Straße Puebla de Valverde-Camarsena besetzt. Der Feind verlor viele Tote und Verwundete. An der Castellon-Front warfen die Truppen General Arandas den Feind aus seinen Stellungen längs des Flusses Monlleon und besetzten die Höhen von Adzaneta. Die Navarra-Division, die zwischen Teruel und der Küste operiert, rückte in breiter Front vor und eroberte die Orte Chodos und Benasigos.

An der Madridfront versuchten die Gegner einen Angriff auf einen Brückenkopf, der abgewiesen wurde, wobei ein Tank vernichtet wurde. Auch an der Estremadura-Front wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen und über 100 Gefangene gemacht. Bei einem Luftkampf über Valencia wurden zwei sowjetspanische Flugzeuge abgeschossen.

Wie der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers ergänzend mitteilt, herrscht an der Katalonienfront nach der katastrophalen Niederlage der Bolschewisten völlige Ruhe, während die nationale Offensive an der Levante-Front ungehindert fortschreitet. Die Operationen an der Teruel-Front konzentrierten sich hauptsächlich im Mittelteil südlich von Vistabella. Der Angriff wurde von zwei Heeresgruppen durchgeführt, die die Flanken des Feindes angriffen. Der Vormarsch erfolgte in einer Ausdehnung von vierzig Kilometer. Die Ortschaft Adzaneta, vor der die Nationalen jetzt stehen, ist nur noch 25 Kilometer von Castellon entfernt. Eine im Esparraguera-Gebirge vorrückende Kolonne steht 18 Kilometer südlich von der Stadt Albocacer, die von den Nationalen umgangen wurde und in Gefahr steht, abgeschnitten zu werden. Der Feind erlitt große Verluste und leistete schließlich kaum noch Widerstand.

Waffentransporter sind militärische Ziele

Salamanca, 8. Juni.

Der nationale Sender Salamanca gab eine amtliche Mitteilung bekannt, in der festgestellt wird, der Widerstand der Bolschewisten sei allein deshalb noch möglich, weil ausländische Schiffe ununterbrochen Kriegsmaterial nach den roten Häfen brächten. Es wird betont, daß Schiffe, die in feindlichen Häfen Kriegsmaterial ausladen, nach internationalem Kriegsrecht als militärische Ziele gelten und daher von den nationalen Fliegern bombardiert würden.

Wie der Sender weiter mitteilte, will er aus sicherer Quelle erfahren haben, die bolschewistischen Machthaber hätten um den Schutz der französischen Kriegsmarine für diese Waffentransporte nachgesucht. So habe zum Beispiel an der Seite des Dampfers „Lacorte" während des Ausladens im Hafen von Barcelona bereits ein französisches Torpedoboot gelegen. Auch auf ein anderes einfaches Mittel zum Schutze der Kriegsmaterialsendungen macht der Sender aufmerksam. Dicht neben den ihre Waffen- und Munitionsladung löschenden Transportern verankerten die Roten Schiffe mit Gefangenen, die sie also gleichsam als Geiseln gegen einen Luftangriff benutzten.

Moskau „peinlich berührt"

Die Tatsache, daß die Tschechoslowakei mit Nationalspanien diplomatische Beziehungen aufgenommen hat, ist von der Sowjetunion, die Prag sonst jede gewünschte Rückenstärkung gewährt, nicht ohne Grollen aufgenommen worden. Man ist in Moskau peinlichst davon berührt, daß ausgerechnet dieser Bundesgenosse Franco anerkennt. Jedoch ist die Kritik nicht vernichtend, und es wirkt einigermaßen erheiternd, wenn das „Jornal de Moscou" heute dem „fortgesetzten Druck der britischen Diplomatie" die Schuld gibt.

Marxistenpartei in Frankreich gespalten

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Royan, der bis in die Morgenstunden des Mittwoch tagte, kam es zu einer erneuten Spaltung der sozialdemokratischen Partei Frankreichs.

Zunächst hatte sich Leon Blum bemüht, eine Entschließung über die politische Lage von allen Gruppen der Partei gemeinsam zur Annahme zu bringen, sah sich dabei aber unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Die erste Entschließung mußte er fallen lassen, auch ein abgeänderter Wortlaut fand nicht die erhoffte Einmütigkeit. Blum vereinigte nur 4872 Mandate auf sich, während die Entschließung der sogenannten Kampfgruppe der Zyroski-Leute 1735 Mandate und die des linksrevolutionären Flügels 1430 Mandate erzielte.

Nach der Auszählung des Abstimmungsergebnisses wurde bekanntgegeben, daß sämtliche Mitglieder des linken revolutionären Flügels aus der Partei austreten. Der revolutionäre Flügel verteilte ein Manifest, in dem die Gründung einer „Sozialdemokratischen Arbeiter- und Bauernpartei" angekündigt wird. Diese neue Partei der Pivert-Anhänger wolle ihre erste Landestagung Mitte Juli abhalten.

USA. suchen Facharbeiter für Rüstung

Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses bewilligte am Dienstag die ersten 35,8 Mill. Dollar für den Beginn der im Flottenaufrüstungsprogramm vorgesehenen Bauarbeiten. Zwei 35 000-To.-Schlachtschiffe im Gesamtwert von 141,7 Mill. Dollar sollen bereits in vier Wochen auf Kiel gelegt werden und weiter wird mit dem Bau von zwei kleinen Kreuzern, sieben Hilfsfahrzeugen und acht Versuchsschiffen für eine sogenannte „Moskito-Flotte" begonnen werden können.

Im Unterausschuß hatte in einer vorangegangenen Debatte Konteradmiral Morell betont, daß infolge des Mangels an geeigneten Werftanlagen das Schiffsbauprogramm verzögert und die Ablieferung von Schiffen nicht mit den Bauplänen Schritt halten würde. — Der Chef der Marinebauten, Konteradmiral Dubose kritisierte den Mangel an geeigneten Facharbeitern in der Schiffbauindustrie. Die Marinewerften brauchten bis spätestens 1942 rund 90 000 Mechaniker, falls das erweiterte Aufrüstungsprogramm durchgeführt werden solle. Bisher stünden nur 37 000 Mechaniker zur Verfügung.

Neue Opfer der Jamaica-Unruhen

Die gespannte Lage in Britisch-Jamaica dauert unvermindert an. Nach den Nachrichten der englischen Presse ist zwar in der Hauptstadt Kingston alles ruhig geblieben, aber in der Provinz, vor allem im Nordwesten der Insel, herrscht große Unruhe. In einem Falle schoß die Polizei scharf und tötete dabei einen Eingeborenen. Zwei wurden verwundet. Ein Polizist wurde verletzt.

Im Laufe des Dienstag wurden 75 Verhaftungen vorgenommen. Die Streikbewegung dehnt sich immer weiter aus. Militär und Polizei patrouillieren und haben die ungehinderte Ladung der Bananendampfer durch Arbeitswillige sichergestellt. Die Ankündigung des Landesverteilungsprogramms wird in den Zeitungen der Insel als größtes Ereignis seit der Sklavenbefreiung bezeichnet, hat aber auf die allgemeine Lage bisher keine sichtbare **Entspannungswirkung gehabt.**

Mussert gegen Marxistenhetze in Holland

Amsterdam, 8. Juni.

Auf dem weiten Heidegelände von Lunteren hatten sich am Pfingstmontag etwa 75 000 Anhänger der NSB. (Mussert-Bewegung) zum dritten Landestag der Bewegung eingefunden. Besonders zahlreich waren Arbeiter und Bauern vertreten. Die Veranstaltung fand ihren Höhepunkt in der Flaggenparade. An einem gewaltigen Mast wurden zu den Klängen der betreffenden Nationalhymne zuerst die Flaggen Italiens, Portugals und Deutschlands gehißt, der Länder, die, wie der Organisationsleiter der NSB., van Geelkerken, sich ausdrückte, im Kampfe um die Erneuerungsbewegung der Welt sieghaft vorangegangen seien. Daneben waren die Flaggen der Niederlande, Flanderns und Südafrikas gehißt. Hierdurch sollte die großniederländische Haltung der NSB. besonders zum Ausdruck gebracht werden.

In feierlichem Schweigen grüßten die Zehntausende die Flaggen der befreundeten Nationen und der Länder niederländischer Zunge mit erhobener Rechten.

Nachdem die beiden Redner der Bewegung, de Bruin und Vlekke, den innerpolitischen Kampf der NSB. im letzten Zeitabschnitt gezeichnet hatten, wobei sie mit besonderem Nachdruck auf die verderblichen Folgen der Politisierung der Kirchen und des Zusammengehens zwischen politischem Katholizismus und Marxismus hinwiesen, ergriff, jubelnd begrüßt, der Führer der NSB., Diplomingenieur Mussert, das Wort und schilderte die Ziele und Aufgaben der NSB. Die zunehmende Besucherzahl der Landestage beweise deutlich das ständige Anwachsen der Bewegung. Aus der Krise des Jahres 1937 sei die NSB. innerlich gestärkt und geläutert hervorgegangen, und heute sei sie mehr denn je bereit, den Kampf um die Erneuerung des niederländischen Volkes fortzusetzen.

In sehr scharfen Worten übte Mussert Kritik an dem herrschenden System der politischen Parteien und an der Regierung. Trotz materieller Reichtümer und hoher sittlicher Werte des niederländischen Volkes gebe es heute in Holland bei einer Bevölkerung von rund acht Millionen Einwohnern über vierhunderttausend Erwerbslose. Die hohe Bedeutung des niederländischen Kolonialbesitzes werde verkannt und die wertvollsten Güter der Nation gefährdet. Nur der Nationalsozialismus könne Holland aus dieser Not retten und das niederländische Volk einer besseren Zukunft entgegenführen.

Im außenpolitischen Teil seiner Ansprache stellte Mussert fest, daß die NSB. schon seit Jahren mit wachsendem Widerwillen und Abscheu ansehen müsse, wie die holländischen Demokraten und Marxisten Deutschland aufs niederträchtigste verleumdeten. Ihre Haltung gegenüber dem Großdeutschen Reich von 75 Millionen sei nicht nur gemein, sondern auch dumm und gefährlich. Die NSB. fordere gute nachbarliche Beziehungen zu Deutschland im Interesse Hollands und Europas.

Polen auf der Wacht

Todesurteile gegen rote Mordbuben

In einem Prozeß gegen elf Kommunisten verhängte das Bezirksgericht in Pinsk in Ostpolen Todesurteile gegen zwei schwer vorbestrafte kommunistische Hetzer. Die beiden Mordbuben hatten im September des vergangenen Jahres den Kommandanten des Schützenverbandes im Kreise Pinsk hinterrücks durch Revolverschüsse getötet, weil er die von ihnen betriebene Bildung kommunistischer Zellen unter der Dorfjugend immer wieder zunichte machte. Acht von den übrigen Mitangeklagten wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus und einer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Feierabend

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“ vom 8. Juni 1938.

Der Treck der Fünfhundert

Von Hans H. Henne

In der Frühzeit der Südafrikanischen Kolonien, in den Jahren 1835 bis 1840, als die ersten Briten sich im Kapland breitmachten, zogen Tausende von Buren, die sich den Engländern nicht fügen wollten, nach Norden über den Oranje, um eine neue Heimat zu suchen. Diese „Trecks“ gehören mit zu den tragischsten Ereignissen der Geschichte Afrikas. Die Gründer der Freistaaten Transvaal und Oranje kämpften gegen Fieber, Seuchen, Wassernot — und gegen die Heere der Neger, die noch einmal furchtbar aufstanden. Unsere Geschichte erzählt vom erschütternden Ende eines solchen „Trecks“.

Der Zug der Ochsenkarren schien endlos auf den ersten Blick. Reiter sprengten links und rechts vorbei nach der Spitze. Kundschafter machten dem alten Potgieter Meldung, und die Kaffern saßen auf dem Querholz und schwangen den Ziemer, um die Beester anzutreiben. In vielen Wagen schrien die kranken Kinder, aus anderen schallte frommer Gesang, und aus den nächsten wieder drang das Stöhnen der Fieberkranken.

Das „gute Land“

Es war die hohe Zeit der Vortrecker in Südafrika, da die Buren von ihren alten „Plätzen“ zogen, weil sie sich den Briten, die vor zwanzig Jahren ins Land gekommen waren, nicht unterordnen wollten. Sie waren Bauern und wollten frei sei. Viele treckten seit zwei Jahren. Sie suchten das gelobte Land, wo es Weiden gab für das Vieh und einen Fluß und Holz und keine Herren.

Kundschafter kamen eines Tages zurück und meldeten: „Wir haben das gute Land gefunden. Wiesen und Berge, Wasser und Hölzer. Schwarze sind weit und breit nicht zu finden!“

„Das Grüne dort am Horizont“, sagten sie, „wo das Land wellig wird, das Grüne, das sind Wiesen!“ — Nun haben sie noch drei Tage Fahrt vor sich. Hundert Ueberfälle sind glücklich überstanden, hundert harte Stunden sind dahin. Die Kranken — dreißig Männer und einundfünfzig Frauen und Kinder — kommen in dieser Nacht nicht zu ihrem Schlaf. Später hat man ein Tagebuch gefunden, darin stand: „Nun hat uns Gott, der Herr, glücklich geführt, und wir sind endlich an das Ziel gekommen. Von neunhundert Familien sind wir noch fünfhundert Menschen an Mann, Frau und Kind. Die anderen sind unterwegs abgesprungen in Uneinigkeit, Streit, Habsucht, oder gefallen, erstochen und im Fieber und Durst dahingegangen. Es sind viele Kinder bei uns, die kennen unsere alte Heimat nicht, weil sie auf dem Treck geboren sind.“

Es gibt ein paar Geschichten, die erzählen von den Vortreckern, von der Unermeßlichkeit ihrer Leiden, von dieser Völkerwanderung im Sehnsuchtskontinent vieler Deutschen. Denn die, die da treckten, sind der Abstammung nach Niederdeutsche gewesen und kamen wohl zur Hälfte aus Deutschland. Der Neger stellte sich ihnen in den Weg, und er mordete mit aller Gräßlichkeit und marterte die Gefangenen und sägte sie mit hanfenen Seilen zu Tode. Damals wurden zum letztenmal die großen Schlachten des dunklen Erdteils geschlagen, und es wird von Angriffen berichtet, wo in einem Burenlager 1600 Speere der Schwarzen aufgesammelt wurden.

So ist die Geschichte vom Tod der fünfhundert Buren:

Die Kranken hatten sich wieder einigermaßen erholt. Die Hottentotten trieben die Beester an, und ganz fern sahen die Männer auf den Pferden das „gute Land“. Da es Abend wurde und sie einen Kamp machen wollten sah einer der Jungen Feuerschein am Horizont. Man stritt sich bald darüber, was es wohl sein könnte: viele sagten: „Die Steppe brennt!“, andere wiederum schüttelten verzweifelt den Kopf und beteten. Sie machten einen Kamp und stellten die Wagen im Kreis auf, die langen Deichseln wurden abgenommen und so ein Zaun errichtet, den die Jungen und Mädchen mit Dornbüschen vollstopften. In allen Himmelsrichtungen wurden Wachen ausgestellt. Die Beester ließ man vorläufig außerhalb der Burg weiden. Die Frauen hatten das, was sie an Hausrat und Schränken mitführten, aus den Planwagen geholt und mitten im Lager ein Karree aufgeführt in Mannshöhe. Das sollte die Fluchtburg sein in der höchsten Not.

Die Schwarzen kommen

Um die zehnte Stunde in der Nacht kam ein Kundschafter, den man vorgeschickt hatte, durch das große Tor geritten. Mit Mühe und Not brachte der Mann, dessen Pferd bald tot umfiel, heraus, daß die Schwarzen ankämen mit einem großen Heer von dreimaltausend Mann. Die Männer luden ihre Büchsen und wiesen die Frauen an, bei ihnen zu bleiben und Pulver und gehacktes Blei zu richten. Die Jungen indessen bewaffneten sich mit Aexten und Messern und krochen unter die Karren.

Um die elfte Stunde hörten sie ein Geschrei und ein dunkles Stampfen in der Ferne. Dann sahen sie bald im Dunkel eine ungeheure schwarze Kette heranbrausen. Pfeile und Speere knallten gegen die Plane. Viele Kinder wurden getroffen. Aber Männer und Frauen blieben trotz des Wehgeschreies auf ihrem Posten. Die Vorderlader krachten, und die Buren sahen, wie sich die Impies-Kompanien der Matabele zurückzogen. Nach einer Weile stürmten die Schwarzen wieder, sie trieben die Beester gegen die Wagen und warfen unter ihrem Schutz ihre Speere. Dreiundzwanzig Buren waren getroffen.

Die Nacht vergeht, ohne daß die Schwarzen noch einmal angreifen. Wohl schreien die Verwundeten, aber die Gesunden singen wieder ihre alten Choräle, weil sie meinen, daß sie gerettet sind. Aber als die Sonne aufsteigt über der Hügelkette, die vor dem Land liegt, das sie das „Paradies“ genannt haben, sehen sie die Schwarzen wohl tausend Fuß entfernt hinter den Dornbüschen lagern. Sie haben die Beester fortgetrieben und die Schafe, und sie überlegen einen neuen Angriff.

Kampf gegen Neger, Durst und Fieber

Am Nachmittag brausen sie wieder heran; sie kommen bis über die ersten Barrikaden und schleudern ihre Speere. Die Jungen werfen ihre Messer nach ihnen, die Männer schießen und die Frauen laden, aber was macht das, wenn für einen toten Matabele hundert neue stürmen?

Als die Frauen ihre Toten nachher zu denen legen, die in Reih und Glied vor der Fluchtburg aufgebahrt sind, zählen sie sechzig Männer, 20 Frauen und 12 Kinder.

Es wird eine schmerzensreiche Nacht. Die Kinder schreien nach Brot, die Fiebernden wollen Wasser haben. Aber die Schränke sind leer, denn sie haben auf dem Treck der sie vom Tigerquell hierher führte, alles aufgezehrt, was an Eßbarem vorhanden war. Die Sonne brennt tagsüber auf die Leichen, und überall ist ein süßlicher, fader Geruch. Aber so uneins sie sonst waren, keiner ist da, der murrt, alle fügen sich den Anweisungen ihres Führers. Im Laufe des Tages müssen sich viele Frauen und Männer hinlegen, weil das Fieber über sie gekommen ist. Viele halten sich nur noch mit Mühe und Not aufrecht. In der Nacht kommt wieder ein Angriff. Die Schwarzen stehen schon zwischen den Karren, aber diesmal schlagen die Jungen den Angriff ab, indem sie ihre Aexte schwingen und dem Feind tiefe Wunden beibringen. Ein paar hundert Menschen sind noch übrig vom Treck der Fünfhundert. Und nun schlägt der Hunger sie, der Durst und das Fieber. Viele haben den religiösen Wahn bekommen und wollen die Karren anzünden. Man hat sie festbinden müssen.

So geht das zehn Tage durch! Von den Kindern unter drei Jahren lebt fast keines mehr. Wenn nachts die Schwarzen angreifen, die tagsüber ihr Lager weit hinter den Büschen aufgeschlagen haben und die Ochsen am Spieß braten, singen die Buren ihre Choräle und zielen und schlagen zu.

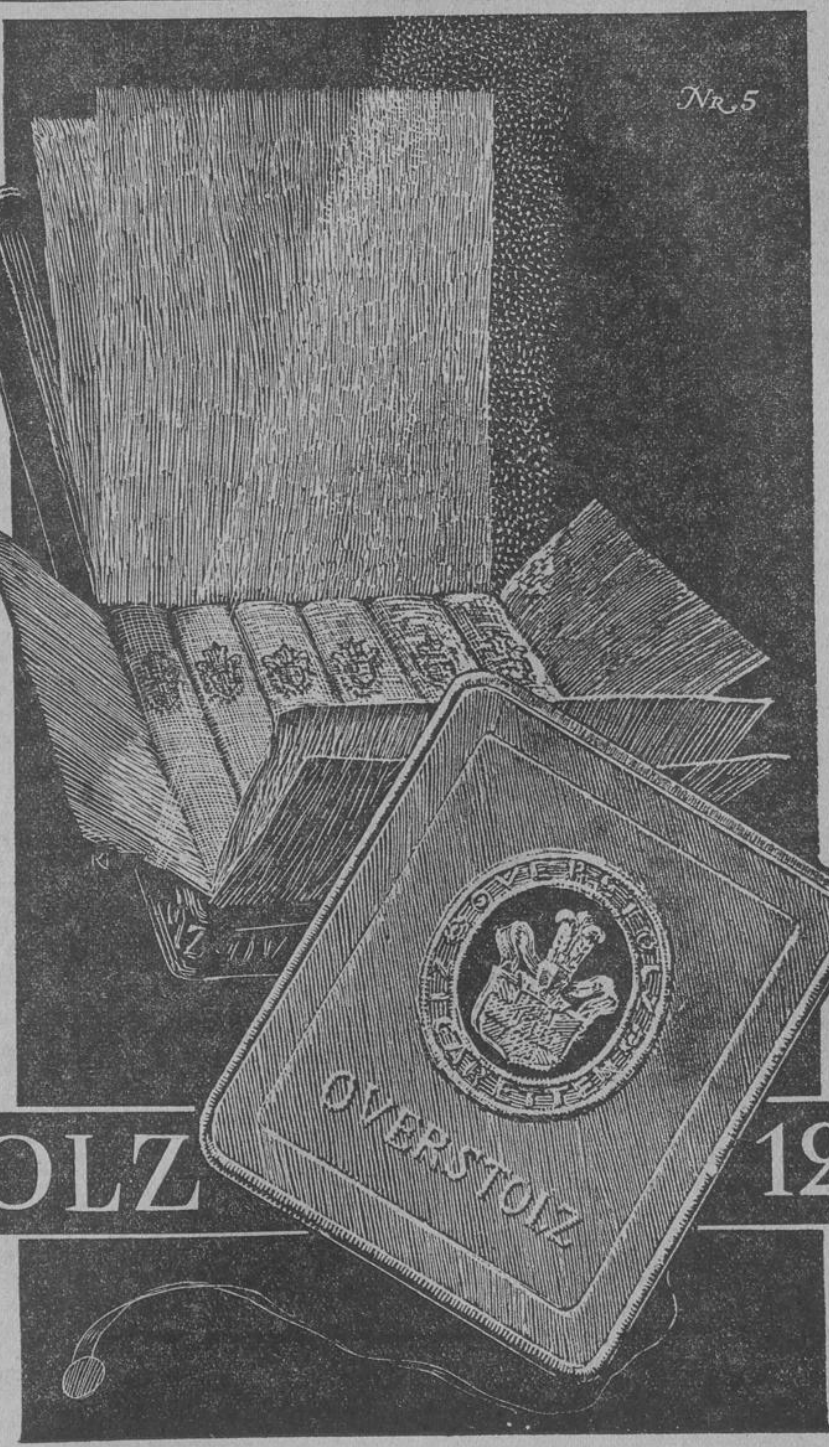
Aber sie werden sich nicht mehr lange halten können. Sie ziehen sich in die Fluchtburg zurück, weil sie die große Burg nicht mehr verteidigen können. Ein Häuflein verzweifelter Menschen ist übriggeblieben. Vielleicht denken sie an ihre alten Plätze unten in Graff-Reinet, vielleicht überlegen sie, ob es nicht doch besser gewesen wäre, wenn man sich zusammengetan hätte unter einem Führer, anstatt sich zu zersplittern und seinen eigenen Weg zu gehen. Sie liegen hinter ihrem Hausrat und erwarten den Feind. Einer stimmt einen Choral an. Ja, sie singen noch, aber es ist mehr ein Stöhnen aus heiseren Kehlen. Sie verschießen ihre letzten Kugeln. Dann sterben sie, einer nach dem andern. Die Schwarzen sind über sie gekommen und metzeln sie zu Tode.

Die Wagenburg ist durch Feuer zerstört. Fünfhundert Buren sind gefallen. Viele Familien sind damit ausgestorben. Wo mögen die anderen trecken, und ob sie bald Ruhe finden? Ganz hinten konnte man ein wenig vom „Paradies“ sehen. Es wird berichtet, daß man bis 1870 im Land am Vaalfluß Eingeborene wahrnahm, die große, runde Kugelhüte trugen und weite Burenhosen. Denn damals hatte man die Leichen ausgeplündert und ihrer letzten Habe beraubt.

Sonne auf Mazedonien

1934

Bei allen Vorzügen hat der Mazedonen-Tabak leider einen Fehler: Er verliert sein flüchtiges Aroma, sobald die Zigarette trocken wird. Seit jeher hat deshalb Haus Neuerburg seine Sorge darauf gerichtet, der OVERSTOLZ alle schädlichen Witterungseinflüsse fernzuhalten. Aber erst 1934 gelang es nach jahrelangen Versuchen, eine neue und einfache Art der Frischhaltung zu finden: Die *Tropen-Packung*, die seitdem der OVERSTOLZ einen geradezu idealen Schutz bietet!



1938

Vier Jahre hindurch hat sich nun die sinnreiche Abdichtung der Metallschachteln auf das beste bewährt. Die Aussenluft kann nicht mehr in die OVERSTOLZ-Packung hinein und das Aroma nicht mehr heraus. So geniesst heute der Raucher eigentlich erst richtig die *Sonne auf Mazedonien*, die jahraus, jahrein den köstlichsten Tabak der Erde, den Tabak der OVERSTOLZ, reifen lässt.

OVERSTOLZ 12 STÜCK 50 Pf.

echt mazedonisch *fugendicht verpackt*

Der Mann auf dem Seil

Roman aus der Welt der Artisten

von Ludwig Ofen

34) **Nachdruck verboten.**

Schöne Frauen zeigten die neuesten Schöpfungen der großen Pariser, Wiener, Berliner und Londoner Modehäuser, und elegante Männer verrieten durch den Schnitt ihrer Anzüge ihre Schneider.

Die Menschen schienen alle froh und heiter gestimmt zu sein, keine Sorgen zu haben oder sich wenigstens einmal für kurze Zeit der Täuschung hinzugeben, als ob sie keine hätten.

Lachen und Scherzen mischte sich in das babylonische Sprachengewirr, das allerdings von der großen internationalen Melodie des Verkehrs, der auch diese schöne Straße am Meer beherrschte, beständig übertönt wurde.

Die drei virtuosen Beherrscher des Drahtseils hatten auch hier vor dem großen internationalen Publikum einen glänzenden Erfolg.

Der Varietédirektor war zufrieden, das Publikum war begeistert; und die drei Mertens selbst, einschließlich Pfeifer, waren auch befriedigt.

Doch während die drei in voller Zufriedenheit und unbekümmert die Tage zwischen der Arbeit auf den Brettern am Meer zubrachten, fühlte sich Pfeifer von einer gewissen innerlichen Unruhe erfüllt.

Er wartete darauf, daß etwas geschehen sollte.

Diese Ungewißheit des Wartens erzeugte bei ihm eine leichte Nervosität. Er kannte Elmars Pläne nicht und vermochte daher auch nicht vorauszusehen, ob sich die Dinge auch wirklich so entwickeln würden, wie er sie sich zurechtgelegt hatte. Es konnten doch möglicherweise Komplikationen eintreten, die die ganze Sachlage verändern würden.

Wenn es beispielsweise wegen der Ermordung der Tänzerin zu einer Verhaftung und offiziellen Anklage Kraschins kam, dann mußten auch die Dinge der Oeffentlichkeit zur Sprache kommen, die Mertens zum Verhängnis werden konnten.

Elmar schien sich aber vollkommen sicher zu fühlen.

Er hatte ihn, Pfeifer, bereits wissen lassen, wo er jederzeit zu erreichen sei, und eben hatte er von ihm eine kurze Mitteilung erhalten, die besagte, daß er, Elmar, aus verschiedenen Gründen annehmen müsse, Kraschin sei ebenfalls bereits in Biarritz anwesend; es sei also größte Aufmerksamkeit erforderlich.

Diese Mitteilung veranlaßte Pfeifer, nochmals Rose zu warnen.

Er habe das Gefühl, sagte er zu ihr, es seien schon wieder irgendwelche Dinge am Werke. Er habe einen Mann beobachtet, der ihn argwöhnisch machte, da er sie, Rose, bereits wiederholt in auffälliger Weise beobachtet hätte, ohne daß es von ihr selbst bemerkt worden wäre.

Das war natürlich nur eine Notlüge, die einzig und allein den Zweck hatte, Rose zu größter Vorsicht zu veranlassen.

„Du versprichst mir also, mich unverzüglich zu verständigen, sobald irgendwelche verdächtige Erscheinungen auftreten, sei es, daß ein Fremder deine Bekanntschaft zu machen versucht, oder auch nur brieflich mit Wünschen und Forderungen an dich herantritt."

Rose gab Pfeifer die feste Zusicherung, in einem solchen Falle nicht wieder allein zu handeln. Sie werde ihn unverzüglich verständigen, gleichgültig was man auch von ihr verlange.

Es sei ihr sogar eine große Beruhigung, daß sie sich nun an ihn wenden könne, wenn sie sich wieder einmal bedroht fühlen sollte. Ohne seine Hilfe würde sie auch gar nicht mehr die Kraft aufbringen können, diesen furchtbaren Dingen entgegenzutreten.

* * *

Zwei Tage waren inzwischen wieder verstrichen.

Die See ging jetzt ruhiger, und der Himmel wölbte sich darüber in leuchtendem Blau, aus dessen unendlicher Tiefe die Sonne ihre wärmenden Strahlen in verschwenderischer Fülle ausströmen ließ.

Rose lag in einem knallroten Badetrikot lang ausgestreckt am Strande, blinzelte in den blauen Himmel hinein und ließ gedankenlos den feinen Sand durch die Finger rieseln.

Es war noch früh am Morgen, und sie war allein. Willy saß noch mit Pfeifer am Frühstückstisch. und der Junge tobte irgendwo herum.

Warum sollte sie ihm nicht auch einmal ein paar Stunden seine Freiheit lassen.

Plötzlich steht ein Boy vor Rose.

„Madame, ich soll Ihnen diesen Brief abgeben."

Rose richtete sich erstaunt auf, nahm den Brief entgegen, las die in energischen Zügen geschriebene Anschrift, die tatsächlich ihren Namen trug, und riß nun hastig den Brief auf, während sie sich zugleich noch mit einer Frage wieder an den Boy wenden wollte; dieser war jedoch bereits wieder verschwunden.

Wohl wieder einmal ein begeisterter Verehrer, dachte Rose lächelnd, zog die Knie ein wenig an, stützte die Arme darauf und begann zu lesen.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Sie dürften inzwischen bereits erfahren haben, daß besonders schwerwiegende Gründe den Ihnen nicht unbekannten Kollegen Elmar Gertig in eine so verzweifelte Lage gebracht hatten, daß ihm kein anderer Ausweg blieb, als sich kürzlich in Paris das Leben zu nehmen.

Da ich bereits im Auftrage des Verstorbenen das Vergnügen hatte, in einer etwas delikaten Angelegenheit mit Ihnen zu verhandeln, sehe ich mich veranlaßt, mich heute noch einmal an Sie zu wenden.

Ich muß Sie in der Ihnen bekannten Angelegenheit noch einmal dringend sprechen und erwarte Sie heute abend etwa gegen 11 Uhr — also nach Ihrem Auftreten — an obiger Adresse. Sie werden das kleine Haus zu dem genannten Zeitpunkt unverschlossen finden, und wir werden dann ganz ungestört miteinander verhandeln können. Da Ihr Erscheinen ganz in Ihrem Interesse liegt, werden Sie es auch einzurichten wissen, daß Ihr Gatte nichts erfährt. So würde ich Ihnen empfehlen, Kollegen zu veranlassen, ihren Gatten einzuladen, um selbst eine Ermüdung vortäuschen und damit die Einladung ablehnen zu können. Ich denke, daß unsere Unterredung nicht mehr Zeit als eine Stunde in Anspruch nehmen wird.

Ich möchte es jedoch nicht unterlassen, Sie vor falschen Entschlüssen zu warnen. Sollten Sie zum Beispiel zu dem genannten Zeitpunkt nicht erscheinen oder irgendwelche Maßnahmen gegen mich zu ergreifen versuchen, so würden Sie mich in die peinliche Lage bringen, Ihnen Unannehmlichkeiten bereiten zu müssen.

Sie werden also heute abend zur festgesetzten Stunde meiner Aufforderung Folge leisten, oder aber Sie haben die Verantwortung dafür zu tragen, wenn der Sohn Ihres Gatten morgen nicht mehr in der Lage sein wird, aufzutreten. Mit diesem Umstand hätten Sie auch dann zu rechnen, wenn Sie den Jungen unter polizeilichen Schutz stellen würden.

Der Brief war mit Maschinenschrift geschrieben und mit einem einzigen verschnörkelten Buchstaben unterzeichnet. Es konnte ein M oder ein K, aber ebensogut auch jeder andere Buchstabe sein.

Als Rose den Brief zu Ende gelesen hatte, war sie von Angst und Entsetzen erfüllt, und am liebsten hätte sie laut um Hilfe gerufen.

Aber wer konnte ihr da helfen?

Niemand, nicht einmal der gute, alte Freund Pfeifer und auch nicht ihr über alles geliebter Mann.

Und dieser Schuft drohte ihr auch noch, sich gegen den Jungen zu wenden, eben weil er wußte, daß sie sich nicht darum gekümmert hätte, wenn er sich nur gegen sie selbst gewandt haben würde.

Noch lange saß Rose da im Sand und starrte auf das Meer. Hinter ihrer sonst so schönen, glatten Stirn, durch die sich aber jetzt zwei feine Linien zogen, stürmten die Gedanken wild durcheinander.

Was sollte sie machen?

Vor allem mußte sie wohl doch zunächst mit Pfeifer sprechen. Er wußte ihr raten und helfen. Er würde bestimmt nicht voreilig handeln und dadurch sie oder den Jungen in Gefahr bringen.

Und nachdem sich Rose immer mehr zu diesem Entschluß durchgerungen hatte, sprang sie hastig auf, streifte ihren seidenen Strandanzug wieder über das Badetrikot und kehrte ins Hotel zurück.

*

Eine Stunde später suchte Pfeifer Rose in ihrem Zimmer auf.

„So, nun können wir uns in Ruhe unterhalten. Hans wird seinen Vater einige Zeit am Strand festhalten. Also, Rose, was ist geschehen? Ich habe sofort bemerkt, daß es dir nicht leicht wurde, dich in Willys Gegenwart zu beherrschen."

„Ich halte es auch nicht länger aus", rief sie verzweifelt. „Dieser Mensch wird mich noch so lange quälen, bis ich wahnsinnig geworden bin. Aber lieber will ich sterben, als auch noch Willy in dieses furchtbare Unglück zu stürzen. Und dem Jungen darf nichts passieren."

Pfeifer sah Rose betroffen an.

„Was sagst du denn? Besteht denn auch für den Jungen eine Gefahr?"

Rose nickte, und ihre Augen bekamen wieder einen feuchten Glanz.

„Ja, man will dem Jungen etwas antun, wenn ich mich nicht den Bedingungen füge, die man mir stellt."

Mit diesen Worten entnahm Rose ihrer Handtasche den verhängnisvollen Brief und übergab ihn Pfeifer. Und während sie ihm dabei mit ängstlich flüsternder Stimme erzählte, wie und wo sie den Brief erhalten hatte, huschte ihr Blick immer wieder wie der eines scheuen Rehes durchs Zimmer, als müsse sie befürchten, daß man sie auch mit Pfeifer beobachten könnte.

Pfeifer las den Brief zweimal mit größter Sorgfalt, dann legte er ihn nachdenklich aus der Hand.

„Das ist zweifellos Kraschin. Er weiß, Elmar kann nun nicht mehr dazwischentreten und seine Pläne durchkreuzen, und so wagt er es denn, alles auf eine Karte zu setzen und seinen letzten Trumpf auszuspielen . . . den Jungen."

„Wenn ich nur mit einer Waffe umzugehen verstünde, wahrhaftig, ich würde heute abend hingehen und ihn einfach niederknallen."

„Wenn das so einfach wäre. Ein Mann, wie dieser Kraschin, ist natürlich jederzeit auf Ueberraschung gefaßt."

„Aber was soll ich denn machen? rief Rose in grenzenloser Verzweiflung.

Pfeifer nahm den Brief und steckte ihn ein.

„Vor allen Dingen eins, du mußt versuchen, ruhig zu bleiben. Ich werde dir unter allen Umständen helfen, und du kannst dich voll und ganz auf mich verlassen. Ich werde Mittel und Wege finden, daß Kraschin zum letztenmal einen solchen Versuch unternehmen kann."

„Du willst dich wohl mit der Polizei in Verbindung setzen?" fragte Rose erschrocken.

„Ich kann dir noch nicht sagen, was ich für am besten halte. Aber die Versicherung kann ich dir jetzt schon geben, daß ich die Polizei unter keinen Umständen verständigen werde. Doch eine Frage möchte ich gleich noch an dich richten: Wärest du eventuell bereit, heute abend allein zu dem Schreiber des Briefes zu gehen, so, wie er es verlangt, und selbstverständlich unbewaffnet?"

Rose vermochte darauf nicht sofort mit einem entschlossenen Ja zu antworten, und Pfeifer konnte das nur zu gut begreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau

Unser Oesterreich. Landschaft, Städtebilder, Volkstrachten, Kunst, Architektur. Ein Bildwerk. Mit einer Einführung von Rudolf Hans Bartsch. 258 Seiten. Verlag Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig.

Der Verlag Velhagen und Klasing hat hier einen Prachtband herausgegeben von 306 Abbildungen, acht farbigen Bild-Wiedergaben und einer ausgezeichneten Karte von Oesterreich. Rudolf Hans Bartsch, der bekannte österreichische Romanschriftsteller, hat rund zehn Seiten Einleitung, tiefempfundene Umrisse von den einzelnen Landschaften der ehemaligen Ostmark und von der Stadt Wien gegeben. Aber man horcht auf. Uns Norddeutschen wird hier so viel überraschend Neues berichtet, und manchmal möchte man meinen, der begeisterte Verfasser wolle uns Märchen vorsetzen. Dann blättern wir den reichen Band durch und sind bald überwältigt von der Pracht, von den Ausschnitten aus der Bergwelt, in der die bekannten Seen wie Augen des Schöpfers ruhen, von den Bildern berückender Hänge und entzückender Täler, von dem großartigen Barock-Märchen der Mozart-Stadt Salzburg, vom ragenden Wunder des Stephansdoms in Wien, von den Kunstwerken Pachers, von Volkstrachten, herrlich hingeschmiegten Alpenhütten, von den kostbaren Kunstschätzen Wiens. — Unser Herz schlägt höher bei dem Gedanken, welch eine Schatzkammer, welch ein Land der Führer unserm Reich zurückgeholt hat! — Um „unser Oesterreich" richtig aus der Ferne würdigen zu können, dazu hilft dieses Bildniswerk in hervorragendem Maße. Dr. Emil Kritzler.

Erich Valentin, Richard Wagner, Sinndeutung von Zeit und Werk. Sammlung „Von deutscher Musik", Band 55/57. 286 Seiten. Verlag Gustav Bosse, Regensburg.

Erich Valentin unternimmt in diesem Buch, das man wohlbefugt mit der anspruchsvolleren Bezeichnung Werk bedenken darf, die Erscheinung Richard Wagners — des Musikers, Dichters, Theatermanns, Denkers und Politikers — mit seiner Zeit, dem 19. Jahrhundert, auseinanderzusetzen. Dabei wird der geistige Boden dieses kläglichen Jahrhunderts, in dem die verschiedensten Strömungen gegen- und nebeneinander sich unheilvoll auswirkten, aufgelockert, und zum Genius Wagner ergeben sich nun die mannigfaltigsten Wechselwirkungen. Der Gestalter dieses klugen Wagnerbuchs weist nach, daß Wagner im tiefsten Grunde ein Politiker war, der an seiner ungeformten, ja an seiner langsam faulenden Epoche nicht gleichgültig vorübergehen konnte. Er wollte die Zeit ändern und die Trägen und Schlafenden aufrütteln — nicht anders als Nietzsche. Außerordentlich fesselnd ist es zu verfolgen, wie Valentin den Niederschlag des großpolitischen Kampfes Wagners mit seiner Zeit in jedem Werk wiederfindet. Das Geschehen der Zeit, die Stimmung, der Schwung, das Aufbegehren, und schließlich die Erfüllung im deutschen Sein lebt in jeder Schöpfung des Meisters und gewinnt hier allgemein menschliche, sinnbildliche Form, die niemals im Minuten-Kram der Parlaments-Geschichte versandet, sondern Ewigkeitsforderung bleibt. — Ein gründlicher, dabei selbständig forschender Kenner der Wagner-Literatur nimmt hier das Wort zur behutsamen und beachtlichen Deutung. Dr. Emil Kritzler.

Ruth Zechlin, Fröhliche Kinderstube. Ein Buch für Mutter und Kind zum Spielen und Feiern. Herausgegeben vom Deutschen Frauenwerk/Reichsmütterdienst. 125 Seiten. Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin.

Ruth Zechlin hat dieses für alle deutschen Mütter anregende Buch zusammen mit der Zeichnerin Maria Maillard herausgegeben, um aus Grundsätzlichem heraus und an Hand vieler praktischer Winke die Mütter in die Lage zu versetzen, ihre Kinder vom Baby-Alter an zu beschäftigen. Am Schluß des Buches finden wir sogar eine Uebersicht, welche Spiele und selbstverfertigte (auch gekaufte) Spielzeuge in jeder Altersstufe bis zu 8 Jahren zu empfehlen sind, und warum! Viele Seiten berichten darüber, wie man mit eigener Hand aus Wertlosem mit einigem Geschick die bezaubernsten Spielzeuge anfertigen kann. Einige erziehliche Sprüchlein finden wir und Winke, wie die Mütter sich verhalten sollen. (Meist aber nicht tun!) Wie man kleine Kinder-Unarten überwindet und dergleichen mehr. Geschichten und Märchen, Spiele und Kinderlieder mit Noten geben mancherlei Anregung. (Nur das 1. Lied auf Seite 42 hat einen Fehler: statt „as" muß die Note heißen „a"!)

Aber nicht nur die Mutter (und in schwierigen Fällen der Vater) soll basteln; auch fürs Kind sind Arbeiten und Anweisungen da. Hübsche Zeichnungen helfen zum Verständnis.

Mit einiger Liebe können ältere Kinder seine Geschenke für Geschwister und Eltern selbst basteln lernen. Wirklich: man lese sich das Buch zunächst durch, um sich zu überzeugen, wie nützlich und anregend es ist!

Dr. Emil Kritzler.

Kaspar zieht durch die Lande

Das Puppenspiel in der neuen Kulturpflege — Von Oskar G. Foerster

Seit sechs Jahrhunderten zieht der Kaspar mit seiner Narrenkappe, seinem schmunzelnden roten Gesicht und seiner mächtigen Nase, begleitet von einer Gesellschaft finsterer und heller Gestalten, über Volksfeste und Jahrmärkte, durch Dörfer und Städte, und kräht unter den bunten Balken seiner Bühne seinen fröhlichen Gruß: „Seid ihr alle da?" Heute nun erlebt das Puppenspiel einen neuen Aufstieg: als eine wertvolle kulturpolitische Waffe wird es in der gesamten Volkstumsarbeit neu eingesetzt, eine echt volkstümliche Kunstform, deren Zauber und Wirkung ewig jung bleiben.

Es sind nicht die Gesetze der großen Bühne, die dem Puppenspiel zugrundeliegen. Einfach und ohne große Verwicklungen sind die Spielhandlungen, zugleich aber voll Phantasie, innerer Kraft und volkstümlichem Witz, der zum Satirischen neigt. Die guten Puppenspieler bringen auch gern Improvisationen, in denen in lustig-derber Weise zu besonderen Ereignissen Stellung genommen wird. Gerade diese Zeitbezogenheit verleiht dem Spiel seinen Reiz und seinen kulturpolitischen Wert. Das Puppenspiel verfügt über eine Fülle von Spielstücken. Faust, der Teufel, Könige, Prinzessinnen, Ritter, Räuber, Bauern, Handwerksburschen und Soldaten sind Personen der Sagen- und Märchenspiele; Gestalten uralter Volkspoesie treiben hier ihr Wesen, und auch ihnen haftet ein Stück Mythos an, das im Spiel zum Erleben wird. Beliebt sind ferner volkstümliche Schwänke aus dem Bauernleben, die ganz im heimatlichen Volkstum wurzeln.

Zu diesen alten Spielen gesellen sich heute neue Stücke, die sich bewußt in den Dienst der völkischen Gegenwartskultur und der politischen Willensbildung stellen. In ihnen werden beispielsweise Zeitfragen des deutschen Dorfes gestaltet und volkstümlich dargestellt. Vierjahresplan, Ernährungskampf, Grenzlandprobleme, Kampf dem Verderb — das sind die Aufgaben bäuerlichen Schaffens, die in aufgelockerter, lustiger und eindringlich-bildkräftiger Spielhandlung behandelt werden. Zum Kaspar und seinen Kumpanen treten neue Figuren aus dem Volkshumor der Gegenwart: der Nörgler, der Griesgram, der Kritikaster — sie alle werden klein und häßlich im sprühenden Spott des Kaspars, belehrt und gebessert von den Vertretern eines zukunftsfrohen Kämpfens. Der Eigenart des Puppenspiels entsprechend werden hell und dunkel gegeneinander ausgespielt, um deutlich zu zeigen, worauf es ankommt. Gerade in diesen satirischen Gegenwartsschwänken offenbart sich das Puppenspiel als eine kulturpolitische Waffe von stärkstem Wert. In seinem Zerrspiegel zeigt es einleuchtende Wahrheiten, die jeder von uns erkennen muß.

In manchen Orten haben sich spielfreudige Menschen entschlossen, eine eigene Puppenbühne zu errichten. In dem zweihundert Einwohner zählenden Dörfchen Rehehausen bei Gr. Heringen gibt es ein Puppentheater, dessen Spieler Jungbäuerinnen, Jungbauern und Arbeiter sind. Tausende von Besuchern aus Stadt und Land besuchten diese Bühne. Nicht überall wird sich dieses Beispiel nachahmen lassen. Aber Deutschland besitzt heute schon eine große Anzahl anerkannter Berufsspieler und Puppenwanderbühnen, die leider noch nicht einmal laufend beschäftigt sind. Vorstellungen von einer solchen Bühne sind im kleinsten Dorf möglich, die Wanderbühne bringt Bühne, Kulissen und Beleuchtungsanlagen mit; Gasthaussaal, Schule, Jugendheim bieten Platz für die Vorstellung. Die Gaudienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" empfehlen geeignete Puppenspieler und stehen mit ihrem Rat zur Verfügung.

Ferner besteht der Plan, in Stuttgart ein Reichsinstitut für Puppenspiel zu errichten, das gemeinsam von der Reichsjugendführung, vom Deutschen Gemeindetag, „KdF." und in Zusammenarbeit mit dem Reichserziehungsministerium und der Reichstheaterkammer geschaffen werden soll. Es wird die Schulung von Puppenspielern und die Schaffung eines künstlerisch und volksbildnerisch wertvollen Spielplans übernehmen. Begabte Dichter werden gute, zeitnahe Spiele schaffen, die auf Versuchsbühnen erprobt werden. Auch Laienspieler, die künstlerische Begabung und natürliches Talent mitbringen, können hier ausgebildet werden, um in ihren Dörfern und Städten für den Gedanken des Puppenspiels zu werben.

Bei Neuralgie, Ischias, Rheuma

und ähnlichen Schmerzen hat sich Klosterfrau-Melissengeist als Einreibemittel seit über 100 Jahren ausgezeichnet bewährt. Warum? Klosterfrau-Melissengeist ist ein Destillat der Melisse und einer Anzahl anderer Heilpflanzen in reinem Weingeist mit einem Alkoholgehalt von 87 Prozent. Unterstützt wird die Wirkung noch durch gleichzeitige innere Anwendung: Zweimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Eßlöffel Wasser trinken! Näheres ist aus der Gebrauchsanweisung ersichtlich, die jeder Packung beiliegt.

Klosterfrau-Melissengeist ist in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften in Flaschen zu RM. 0,90, 1,65 und 2,80 erhältlich. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Landesbibliothek Oldenburg

Grundlagen der Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend

Stabsführer Lauterbacher auf der Hauptkundgebung des 3. Nordseeführerlagers der HJ.

Das dritte Nordseeführerlager der HJ. auf der Pauliner Marsch, das in dem leuchtenden Weiß der schönen Zelte, in seiner zweckmäßigen Aufteilung sowie im Schmuck der Symbole und Fahnen der HJ. einen vorbildlichen Eindruck hinterließ, erlebte Pfingsten Tage und Stunden schönster Kameradschaft, die für die Arbeit der HJ. und des BDM. im Gebiet Nordsee der HJ. ihre besondere Bedeutung durch den Besuch des Stabsführers Lauterbacher sowie der Reichsreferentin des BDM. Jutta Rüdiger erhielten.

Die feierliche Flaggenhissung am Sonntagvormittag bildete den Auftakt. In der von Lied und Wort würdig umrahmten Feier ergriff Gauleiter-Stellvertreter Peper das Wort, der die Grüße des Gauleiters Telschow überbrachte. Im Auftrage des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen begrüßte Senator von Hoff die im Nordseeführerlager angetretene Jugend. Obergebietsführer Lühr Hogrefe dankte dem Gauleiter-Stellvertreter Peper sowie Senator von Hoff für die Worte der Begrüßung. Er wies in seiner Ansprache auf die Erfolge der Arbeit hin, die nur möglich waren durch die Pflichterfüllung in den kleinsten Gruppen in den Städten und Dörfern. Während die Worte: „Alle stehen wir verbunden unter unsrer Fahne Schein" über den weiten Platz des Lagers klangen und die Hände sich zum Gruß erhoben, stieg die Flagge der HJ. am Mast des Lagers empor. Die Führerehrung beendete diese Morgenfeier der Jugend, die dann zu der Hauptkundgebung im Bremer Stadion marschierte.

Im Mittelpunkt dieser Hauptkundgebung standen die Ansprachen des Stabsführers Lauterbacher und der Reichsreferentin Jutta Rüdiger, die in ihren Reden die organisatorische Kleinarbeit hinaushoben auf die große Linie und gemeinsame Zielsetzung.

Stabsführer Lauterbacher gab seiner Freude darüber Ausdruck, wieder einmal unter dem Führerkorps der HJ. und des BDM. im Gebiet Nordsee zu weilen. Nachdem der Stabsführer, ausgehend von der Arbeit des eben abgeschlossenen Reichsjugendführerlagers in Weimar, die Aufgaben der Führerlager für das Gemeinschaftserlebnis und die weltanschauliche Ausrichtung dargelegt hatte, kam er zu den Kernpunkten seiner Rede. Klar und einfach in der Darlegung der Grundsätze, begeisternd in der Ueberzeugung des Wortes sprach Stabsführer Lauterbacher von den Grundprinzipien der Arbeit der HJ. „Ihr seid aus einem inneren, tiefen, freiwilligen Drang gekommen", so sagte der Stabsführer, „aus jener Freiwilligkeit heraus, die in der Vergangenheit eine der ersten Voraussetzungen war für den Erfolg der Gemeinschaftsarbeit der Bewegung. Viele Staaten in der Welt beneiden das deutsche Volk ob dieses Prinzips der Freiwilligkeit, ja sie zweifeln aus ihrem Nichtverstehen heraus fast an der Möglichkeit, daß eine so große Organisation von 7½ Millionen Jungen und Mädeln getragen sein könne von diesem Grundsatz der Freiwilligkeit. Wir können ihnen darauf nur antworten, so sagte der Stabsführer, der Grund dafür ist die grenzenlose Liebe, die die deutschen Jungen und Mädel zu ihrem Volk besitzen. Und ein zweites, das in der HJ. Gesetz bleiben wird und muß, ist der Grundsatz der Verantwortlichkeit und der Selbstführung. Das Prinzip der Selbstverantwortung und Selbstführung fordert von früh die Führerauslese, jener Führer, die sich in der HJ. bewähren, um dann einst in der Partei und ihren Gliederungen, in der Bewegung oder sonst im Staat sich weiter zu bewähren im Einsatz für Idee und Volk." Und als Drittes, ebenso wichtig wie Freiwilligkeit und Selbstverantwortung, bezeichnete Stabsführer Lauterbacher die Disziplin, jene Disziplin, die schon die ersten Sieben der Bewegung in sich trugen, in der zu allen Zeiten die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung lag und ohne die das deutsche Volk niemals einen 30. Januar 1933 erlebt hätte.

Diese gestaltenden Grundsätze im Leben der HJ. werden genau so bleiben, wie im Ablauf der Generationen stets bleiben wird die gleiche Aufgabe und das gemeinsame Ziel. Ueber allem Erziehungswerk der HJ. steht der deutsche Mensch. So zeichnete der Stabsführer die große Verantwortung, die die Führer und Führerinnen in der HJ. bei ihrer Arbeit tragen.

Die Reichsreferentin des BDM. Jutta Rüdiger nahm zum Ausgangspunkt ihrer Rede den schweren Weg der deutschen Volkwerdung und zeichnete die zersetzende Tätigkeit der internationalen Kräfte, die vor allem Mann und Frau in einen widernatürlichen Gegensatz stellen wollten, weil sie wußten, daß sie damit die Kraft des Volkes untergraben; sie versuchten über die Frau die Degeneration des Volkes zu erreichen. All das ist mit seinen furchtbaren Gefahren für Volk und Staat in der HJ. und im BDM. überwunden. Die deutschen Jungen und Mädel leisten ihre Arbeit im gleichen Verantwortungsbewußtsein nebeneinander und im Kampf für die Idee miteinander, jeder an seinem Platz und jeder seiner Art gemäß. Wenn der BDM. sich mit zur Aufgabe gesetzt hat, ein politisch-denkendes und handelndes Mädel zu bilden, so ist darunter nicht eine Frau zu verstehen, die sich in der Politik betätigt, wie etwa in der überwundenen Zeit der Parlamente, sondern es soll damit jene deutsche Frau erzogen werden, die um die Lebensnotwendigkeiten ihres Volkes weiß und die an ihrem Platz gemäß dieser Notwendigkeiten lebt und handelt. Sportliche Ertüchtigung, hauswirtschaftliche Erziehung, weltanschauliche Ausrichtung und alle anderen Aufgabengebiete in der vielseitigen Arbeit des BDM. haben in ihrer Gesamtheit im gleichen Sinne wie bei der HJ. die Erziehung des harmonischen Menschen zum Ziel. Besonders unterstrich die Reichsreferentin die Aufgaben der Führung und Erziehung im BDM. für die Mädel im Alter von 17—21 Jahren.

Eine besondere Weihe gab der Hauptkundgebung der Liedervortrag: „Großdeutschland bist du genannt . . ." Neben anderen Liedvorträgen dienten Leitworte von Ulrich von Hutten, Ernst Moritz Arndt und Adolf Hitler zur Umrahmung der Feier, die mit dem Liede „Deutschland, heiliges Wort" schloß.

Für den 9. Juni:

Sonnenaufgang: 4.03 Uhr — Mondaufgang: 17.33 Uhr
Sonnenuntergang: 20.58 „ — Monduntergang: 2.04 „

Hochwasser

Borkum	8.09	und	20.35	Uhr,
Norderney	8.29	„	20.55	„
Norddeich	8.44	„	21.10	„
Leybuchtsiel	8.59	„	21.25	„
Westeraccumersiel	9.09	„	21.35	„
Neuharlingersiel	9.12	„	21.38	„
Emden, Nesserland	9.49	„	22.14	„
Bensersiel	10.16	„	21.42	„
Greetsiel	10.21	„	21.47	„
Wilhelmshaven	10.27	„	22.52	„
Leer, Hafen	11.05	„	23.30	„
Weener	11.55	„	—.—	„
Westrhauderfehn	0.14	„	12.29	„
Papenburg	0.19	„	12.34	„

Gedenktage

1672: Zar Peter der Große in Kolomenskoje Selo bei Moskau geboren (gest. 1725).

1870: Der englische Dichter Charles Dickens (Boz) auf Gadshill Place bei Rochester gestorben (geb. 1812).

1918: (bis 4. August) Beginn der vierten großen Offensive zwischen Montdidier und Noyon.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Das über Mitteleuropa lagernde Hochdruckgebiet erweist sich als besonders widerstandsfähig. Infolge der ungehinderten Sonneneinstrahlung stiegen die Temperaturen auf 25 Grad an, nur im mittleren Frankreich wurden 30 Grad erreicht. Da die Ausläufer des südlich Island liegenden Tiefs sich über Großbritannien auffüllen und daher vom Festlande ferngehalten werden, ist vermutlich mit längerer Andauer der warmen Witterung zu rechnen. In größeren Höhen strömt noch subtropische Warmluft heran, die zunächst weiteres Ansteigen der Temperaturen verursachen und später zu gewittrigen Störungen führen wird.

Aussichten für den 9. Juni: Mäßige südwestliche Winde, wolkig bis heiter, warm, strichweise Gewitterneigung.

Aussichten für den 10. Juni: Trocken und vorwiegend heiter, warm bei südwestlichen Winden, Wärmegewitter.

Freiwillige für die Luftwaffe

Im Frühjahr 1939 erfolgt Einstellung von Freiwilligen bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe.

Meldungen hierzu ergehen möglichst sofort an die zuständigen Meldestellen. Spätere Gesuche laufen Gefahr, zu spät zu kommen. Ueber Einstellungsbedingungen geben sämtliche Wehrersatzdienststellen, Polizeidienststellen und Annahmestellen der Luftwaffe Auskunft. Annahmestellen für Fliegertruppe:

Flieger-Ersatzabteilung 37 Uetersen,
Flieger-Ersatzabteilung 47 Stade,
Flieger-Ersatzabteilung 24 Quakenbrück.

Für Luftnachrichtentruppe: Luftnachrichtenabteilung I/17, Braunschweig-Querum.

Bevorzugt werden: Bewerber mit fliegerischer Vorbildung, technische Fachhandwerker (z. B. Motorenschlosser, Modelltischler, Sattler, Maschinenschlosser, Kraftfahrzeugschlosser, Klempner), ferner Angehörige des NSFK. und NSKK.

Bei der Flakartillerie werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt.

Freiwilliger Eintritt landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in die Wehrmacht

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Die Möglichkeit, sich zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht im Jahre 1939 zu melden, besteht das ganze Jahr über. Für landwirtschaftliche Arbeitskräfte wie Bauern, Landwirte, Inspektoren, Verwalter, landwirtschaftliche Arbeiter aller Art (Knechte, Tagelöhner, Deputanten, Wander-(Saison)-Arbeiter, Viehpfleger), Winzer, Weinbergarbeiter und Gärtner (nur für feldmäßigen Anbau) ist der Meldeschluß für den freiwilligen Eintritt im Jahre 1939 bereits auf den 5. Juli 1938 festgesetzt. Landwirtschaftliche Arbeitskräfte haben grundsätzlich ihrer Arbeitsdienstpflicht nur im Winterhalbjahr zu genügen. Wer sich von ihnen nicht zeitgerecht bis 5. Juli meldet, kann nicht im Jahre 1939 in die Wehrmacht eingestellt werden.

Die freiwillige Meldung gibt dem einzelnen Bewerber die Möglichkeit, sich bei einer seinen Fähigkeiten, seiner Neigung und Vorbildung entsprechenden Waffengattung zu bewerben. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt hat schriftlich an den gewünschten Truppenteil (Heer: Bataillon, Abteilung; Kriegsmarine: 2. Admiral der Ostsee- bzw. Nordseestation (Einstellung); Luftwaffe: Fliegerersatzabteilung, Flakabteilung, Luftnachrichten- und Luftnachr.-Ersatzabteilung) zu erfolgen. Beizufügen sind Freiwilligenschein (bei bereits gemusterten Bewerbern ein polizeilich beglaubigter Auszug aus dem Wehrpaß), ein handgeschriebener lückenloser Lebenslauf und zwei Paßbilder (kein Profilbild) Größe 3,7×5,2 Zentimeter.

Alles Nähere über den freiwilligen Eintritt in das Heer, in die Kriegsmarine und die Luftwaffe ist aus den besonderen Merkblättern zu ersehen, die bei den Truppenteilen, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich sind. Dort wird auch mündliche Auskunft über alle Fragen betr. den freiwilligen Eintritt in die einzelnen Wehrmachtteile erteilt.

Kürzung der Lösch- und Ladefristen in der Binnenschiffahrt

Ausgang 1937 wurde von der Binnenschiffahrt die Frage aufgeworfen, ob und inwieweit die Lade- und Löschzeiten durch eine Anordnung des Reichsverkehrsministeriums gekürzt werden könnten. Gegen diesen Wunsch wurden aus allen Kreisen der Wirtschaft Bedenken geltend gemacht. Die Binnenschiffahrt kam diesen Bedenken entgegen und nahm von ihrer Forderung der Abänderung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen Abstand. Die Binnenschiffahrt erwartet jedoch von der Wirtschaft im Interesse der Beschleunigung des Kahnumlaufs, daß sie die Lade- und Löscharbeiten jeweils mit größter Beschleunigung ausführt und die Lade- und Löschfristen nicht bis zur letzten Stunde ausnutzt.

Die Ems / Die schönste Stromlandschaft unserer Heimat

Es Eins der wechselvollsten Landschaftsbilder Ostfrieslands bietet die Ems. Leider erleben das nur verhältnismäßig wenige Ostfriesen. Wohl geht man überall in den Emsdörfern gerne nach der Arbeit am Abend an den Deich und blickt hinaus auf den weiten Strom, läßt von allen Seiten das Feierabendglockengeläut über das stille Wasser hinweg an das Ohr klingen, sieht die Möve den Fluß hinabziehen und verfolgt das ruhig den Strom hinabgleitende Schiff mit seiner Fracht. Die Schönheit, die Ruhe und Majestät dieser Landschaft gibt dem Beschauer selbst in seiner Seele eine Feierstimmung und bedeutet einen würdigen Ausklang der Tagesarbeit. In vielen Emsdörfern kann man sogar beobachten, wie sich morgens in der Frühe eine Gruppe Handwerker und Gewerbetreibender zusammengefunden hat, die jeden Morgen, wenn die Glocke 6 Uhr schlägt, am Deich zu finden ist und dort eine halbe Stunde einen ersten „Bummel" macht, um so gesammelt dann frisch und froh die Arbeit aufzunehmen.

Welch wechselvolles, immer interessantes Bild bietet die Ems allein schon vom fernen Deich her! Wenn heute zum Beispiel bei niedrigstem Wasserstand die Siele geöffnet sind und das schlickgraue Wasser in Wirbeln um die hervortretenden Buschdämme an den Ufern fließt, Sandplaten im Fluß sichtbar werden oder im dichten Morgennebel gedehnte Hornsignale von fahrenden Schiffen an das Ohr dringen, dann steht man einige Tage später vor einem völlig anderen Bild: Das Wasser hat seinen höchsten Stand erreicht und wenn dazu der Wind mit vollen Backen aus Nordwesten bläst, ist sogar das ganze Vorland überschwemmt und das blanke Wasser wogt von Deich zu Deich, es tritt sogar an der Kajung des Hafens über die Ufer. Da gleicht der Deich so ganz einem Bollwerk, und die hinter ihm hervorragenden Bauernplätze und Sieldörfer muten an wie trutzige Burgen im Kranze windzerzauster Bäume. Lange kann man an solchen Tagen am Deich stehen und die flutenden Wasser verfolgen.

Weit größer noch ist die Anteilnahme an dem wechselvollen Bild der Ems für all diejenigen, die dort auf dem Ausdeichsland etwas zu schützen haben. Sie sind nie sicher vor den Launen der Ems. Immer wieder kann man von den Fluten überraschte Emsanwohner im Sommer auf dem Außendeichsland treffen, wenn das Heu geborgen werden muß, während die salzige Flut schon daran leckt, ja, während der Wagen schon bis an die Achsen im Wasser steht. Dort sind Jungs unterwegs und retten die jungen Lämmer von der sich langsam überflutenden Insel im Wassermeer. Das geduldige Schaf kann an solchen Tagen selbst bei herbstlicher Witterung stundenlang an einem Fleck ausharren, bis dann die Wasser wieder abebben und dem Tier ein Weg an den rettenden Deich frei wird.

Nicht nur Ebbe und Flut, Sturm und Regen geben der Ems ihr Gesicht, nicht minder eindrucksvoll hinterlassen die Jahreszeiten hier ihre Bilder. Wenn im Frühling die jungen „Sylten" sprießen, wenn das ganze Vorland sich bunt begrünt und am Deich das Gänseblümchen freundlich nach der Sonne blickt und wir uns der lustigen Lämmersprünge erfreuen, dann wird das schlickige Außendeichsland schnell wieder wegsam und die Spuren des Winters sind bald dahin. Im Sommer wird auch hinter dem Deich überall Ernte gehalten und muntere Füllen springen über das liebliche Vorland. Storch und Reiher waten an den Ufern und überall auf den Emsinseln herrscht ein vielfältiges Vogelleben. Im Herbst setzt der Schieraalfischer seine Netze, wenn regensatte Wolken vom Wind getrieben drohend über dem Wasser stehen, wenn die Reiher krächzend über die Deiche fliegen und große Scharen von Staren sich zum Fluge nach dem Süden sammeln und aus dem buntfarbigen Schilf wie eine dichte Wolke aufstieben. Eisig legt sich im Dezember der Winter über die Emslandschaft und wenn die dicken Eisschollen knirschen und sich an den Ufern hochauftürmen, dann ist die Ems bei Petkum einer arktischen Landschaft vergleichbar. Man sieht nur Eis und Schnee und darüber dunkelblaue Winterluft. Bei Weener und Leerort kommt dann die Ems schnell zum Stehen und trägt dann Menschen und Gefährt. Das Eis rastert das Schilf an den Emsufern ab, und wenn die Frühjahrssonne die modernden Reste am Deich getrocknet hat, dann lodern Teekfeuer mit blauem Qualm von der Krone des Deiches her und die Jungs braten darin Kartoffeln.

Das wechselvollste Bild bietet die Ems wohl dem, der sie befährt. Schon auf einer Dampferfahrt kann man sich an den schönen Bildern an den Ufern begeistern. Blank liegt vor Emden der weite Dollart mit seinen riesigen Watten, auf denen der Buttfischer seinen „Kreier" vor sich herschiebt, um die Beute aus den Buttfuken zu holen. In der Ems reihen sich hier die Stellnetze der Fischer dicht aneinander. Ueberall hinter dem grünen Deich bilden dann Türme und Mühlen, hochragende Ziegeleischornsteine und bunte, charakteristische Ziegeldächer Wahrzeichen der Emsdörfer. Jedes dieser Marschendörfer hat seinen eigenen Reiz, seine malerischen Schönheiten; von der Ems aus bieten die Dörfer in der Regel das geschlossenste Bild. An der reiderländer Seite das Bollwerk Pogum an der Ecke des Dollarts und dann das größte Fischerdorf der Ems, Ditzum. Die Baumkronen der Landstraße deuten die Straße an, die dann über Wischenborg, Nendorp, Hatzum, Chritzum, Midlum nach Jemgum, dem nächsten bedeutenderen Hafenort führt. An der anderen Seite sind Borssum, Jarssum und Widdelswehr durch spätere Eindeichungen etwas von der Ems abgedrängt und Petkum bietet hier den ersten Hafen. Dann kommt das vom Wasser aus so trutzige Gandersum und Oldersum, als Knotenpunkt des Schiffsverkehrs. Von hier aus treten die linksseitigen Emsdörfer mehr oder weniger zurück hinter weitem Vorland. Nur Terborg hat sich als Fischerdorf noch seinen Weg ans Wasser zunutze gemacht.

Wie verschiedenartig ist das Bild zu beiden Ufern der Ems! Hier bricht das grüne Vorland steil ab und mit Buschdämmen versuchen Menschen dem weiteren Abbruch Einhalt zu tun, dort tritt der Deich weit zurück, und ein ausgedehntes, friedliches Vorland faßt den breiten Fluß ein. Immer reizvoll sind auch die verschiedenen Emsinseln, das Hatzumer Eiland mit seinem Vogelleben. Hohe Schilfufer und die friedliche Lage des Eilandes machten es zu einem wahren Vogelparadies in der Ems. Es folgt das winzige Terborgster Eiland, das nur noch wenig Jahre dem Wellengang standhalten wird, dann ist es dahin. Eine sterbende Insel, deren Befestigung sich wasserbaulich leider nicht lohnt. Aber wenn hier in der Ems etwas abgebaut wird, bildet sich dort neues Land, wie im Jemgumer Rack. Hier bieten oft die Pferde unmittelbar am Emsufer auf dem hohen Vorland ein schönes Bild. Eine herrliche Pferdekoppel ist auch das Bingumer Eiland mit seinen steilen Ufern und Abbruchkanten, mit seinem malerischen Hintergrund, dem schönen Bingum und davor die durchgesattelten Rücken der Ziegeleien mit den aufragenden Schornsteinen. Bei niedrigem Wasser treten überall auch die Sandplaten aus dem Wasser, wo dann die Schiffer den Schiffsboden im Sommer zu überholen pflegen. Zum Bingumer Sand grüßen fern herüber die schönen Türme von Leer und der bewaldete Plytenberg. Ein besonders friedliches Bild bietet dann die Ems bei Leerort. Hier ist das Wasser zum erstenmal von hohen Bäumen eingerahmt. Unendlich viele landschaftliche Schönheiten findet man auf der Strecke von Leerort nach Leer und weiter Leda oder Jümme aufwärts, nicht weniger aber auch, wenn man der Ems weiter stromauf über Halte, Weener, Papenburg und bis zur ersten Schleuse bei Herbrun folgt. Bei Herbrun ist dem Einfluß der See mit Ebbe und Flut und damit dem Salzwasser Einhalt geboten, und wenn man die Ems als Kanal nun weiter verfolgt, verwandelt die Landschaft sehr schnell ihren Charakter.

Ein buntes Leben und Treiben auf der Ems als einer der wichtigsten Verkehrsadern unserer Heimat sorgt weiter für Abwechslung. Dem Emsfahrer erschließt sich etwas vom Schönsten, Charaktervollsten der ostfriesischen Landschaft und das Wissen darum, daß sich der friedliche Strom in das weite grüne Meer ergießt, daß er den Menschen hinausträgt in die weite Welt, zu fernen Ländern und Meeren gibt seinem Bilde einen tiefen Reiz.

R. Bruhns.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Gau und Provinz

Zeichnung: Hahn.

Verbrannt? Das schadet gar nichts!

Er müßte noch Prügel dazu bekommen, denn Kinder sollen nicht mit Streichhölzern spielen. Und seine Eltern sollen besser aufpassen. Anscheinend wissen sie noch nicht, daß jeden Tag in Deutschland dreizehn Brände durch Kinderspiele mit dem Feuer verursacht werden!

Ehrenvolle Berufung

Mit Wirkung vom 9. Juni ist der Gauobmann der NSKOV. Weser-Ems, Gauamtsleiter A. Kröger, als Berater des neuernannten Gauamtsleiters im Gau Salzburg zunächst für vier Wochen nach Oesterreich berufen worden.

Ehrung eines mehrfachen Lebensretters

Der Führer und Reichskanzler hat dem Fahrradhändler Carl Plötzwich, Bremen, die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Pl. hat am 18. Juli 1937 eine Frau vom Tode des Ertrinkens in der Weser gerettet, obgleich diese Tat aus Gesundheitsrücksichten für ihn mit besonderer Gefahr verbunden war. Er hat früher bereits mehrere Rettungstaten ausgeführt. Der Regierende Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker überreichte Plötzwich im Rathaus die Auszeichnung nebst Verleihungsurkunde und sprach ihm seinerseits seine Anerkennung für die selbstlose, von Mut und Einsatzbereitchaft zeugende Tat aus.

Verkehrsunglück fordert drei Menschenleben

Auf der Fernverkehrsstraße kam es in der Kurve vor Sande zu einem folgenschweren Verkehrsunfall. Ein in Richtung Wilhelmshaven fahrender Personenkraftwagen wurde aus einem bisher noch nicht geklärten Grunde in der Kurve aus der Fahrbahn geschleudert, so daß der Wagen gegen einen Baum prallte. Der Anprall war so stark, daß die drei Insassen des Wagens dabei den Tod fanden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Festnahme einer Falschmünzerbande

Durch verständnisvolles Verhalten und energisches Zugreifen eines Bremer Kaufmanns und seiner Filialleiterin ist es gelungen, einer seit langem gesuchten Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen und festzunehmen. Eine Frau versuchte in einem Geschäft dieses Kaufmannes die gekaufte Ware mit einem 5-RM.-Stück zu bezahlen. Der Filialleiterin kam diese Frau verdächtig vor. Der Geschäftsinhaber stellte die Frau und übergab sie der nächsten Polizeiwache. Der Kriminalpolizei wurde dadurch eine schnelle und restlose Aufklärung des Falles ermöglicht. Durch die geschickte Fälschung sind in zahlreichen Fällen bereits Geschäftsleute geschädigt worden.

Abtreiber wandern ins Gefängnis

Das Schwurgericht in Lüneburg verhandelte jetzt in nicht weniger als sieben Fällen gegen gewerbsmäßige Abtreiber, die größtenteils zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Der gefährlichste und übelste dieser Volksschädlinge, der Heilgehilfe Fritz Burmeister aus Lüneburg, erhielt zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Er hatte für seine gewerbsmäßigen Abtreibungen außerordentlich hohe Beträge gefordert und es darüber hinaus in gemeiner Weise verstanden, mehrere der in Not zu ihm kommenden Frauen und Mädchen seinen Absichten gefügig zu machen.

Eine Hebamme aus Lüneburg, die seit dem Jahre 1932 fortgesetzt gewerbsmäßige Abtreibungen unter Mißbrauch ihres Berufs vorgenommen hatte, erhielt fünf Jahre Zuchthaus. Eine verhältnismäßig noch junge Frau aus Lüneburg, die Abtreibungen bereits seit dem Jahre 1928 in Familien- und Freundeskreisen vorgenommen hatte, wurde zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, ihre Mitangeklagte, die ihr die Frauen und Mädchen zugeführt hatte, zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis. Die gleiche Strafe von drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus erhielt eine Krankenpflegerin.

Einer Frau aus Katemin, gegen die schon vor einigen Jahren ein Verfahren wegen Abtreibung eingeleitet worden war und die damals nicht überführt werden konnte, wies man jetzt sechs Fälle teils gewerbsmäßiger, teils einfacher Abtreibung nach. Sie hatte die Werkzeuge der ersten Ehefrau ihres Mannes, die Hebamme war, dazu verwendet. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus.

Der Arzt Dr. Peters in Lüneburg, dem gewerbsmäßige Abtreibungen in drei Fällen zur Last gelegt wurden, bestritt in der Verhandlung trotz einwandfreiester Zeugenaussagen, daß er unerlaubte Eingriffe vorgenommen habe. Er entzog sich einer Verurteilung, indem er im Gerichtsgefängnis seinem Leben ein Ende machte.

Gesunkene Schwimmramme auf Strand gesetzt

Die Bergungsarbeiten an der Schwimmramme, die, wie berichtet, beim letzten Sturm auf der Weser in der Nähe von Blexen gesunken war, sind so weit gediehen, daß die Ramme durch den Bergungsdampfer „Komet" der Reederei Schuchmann gehoben werden konnte. Da die Schwimmramme leck ist, wurde sie am oldenburgischen Ufer auf Strand gesetzt.

Beim Baden vom Herzschlag getroffen

Beim Baden wurde der 16jährige Sohn des Bahnbeamten Bierbach in Bokel plötzlich von einem Unwohlsein befallen und versank in den Fluten. Trotz sofortiger Hilfe konnte der junge Mann nur noch als Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Das Jagdgewehr ging los

Auf tragische Weise ist der Sohn des Bauern Fricke aus Latferde (Kr. Hameln) ums Leben gekommen. Der junge Mann kehrte mittags nach Hause zurück, ging auf seine Kammer, um Vorbereitungen für eine Jagd zu treffen. Beim Hantieren mit seinem Jagdgewehr löste sich plötzlich ein Schuß, der dem Unglücklichen in den Kopf drang. Seine Angehörigen fanden ihn eine halbe Stunde später tot in der Kammer auf.

„Durch Harburgs Berge" der NSKK.-Motorgruppe Nordsee

Am 12. Juni führt die Motorgruppe Nordsee des NSKK. ihre diesjährige Geländeprüfungsfahrt unter dem Titel „Durch Harburgs Berge" durch. Zwei verschiedene Strecken bewältigen die Serienfahrzeuge und Privatkraftwagen sowie Motorräder auf der einen, die Dienstfahrzeuge auf der anderen Seite. Nicht die Maschine allein soll geprüft und den Geländeschwierigkeiten ausgesetzt werden, sondern der Fahrer soll die Leistungen seiner Maschine mit den Geländeverhältnissen in Einklang bringen und sich bemühen, die Fahrt in der vorgeschriebenen Zeit durchzuführen. — Das Ziel der Fahrt ist Lüneburg, gestartet wird in Stade.

USA. bauen keine Marineluftschiffe

Der Budget-Ausschuß des Washingtoner Abgeordnetenhauses lehnte das Gesuch Roosevelts um Bewilligung von fünfhunderttausend Dollar für den Baubeginn des drei Millionen Dollar kostenden neuen Marine-Luftschiffes ab. Die Bewilligugn wurde in einer Vorlage nachgesucht, die 26 Millionen Dollar für die Inangriffnahme des neuen mit dem Kostenaufwand von einer Milliarde Dollar veranschlagten Flottenaufrüstungsprogramms anfordert.

Eine Insel der Frauen

An der Ostküste von Panama liegt die sogenannte Tiger-Insel, die dadurch bemerkenswert ist, daß sie in der Hauptsache von Frauen bewohnt ist, und daß die Männer in der Minderzahl sind. Die auf der Insel lebenden Frauen aber zeichnen sich durch besondere Schönheit aus. Sie sind in kostbare Gewänder gekleidet, sie tragen Perlenketten von unschätzbarem Wert und goldenen und silbernen Schmuck, denn diese Frauen sind ungewöhnlich reich. Sie leben auf einer paradiesischen Insel.

Dennoch sind diese Frauen nicht glücklich, eben weil zu wenig Männer vorhanden sind. Ein Mann, der sich auf dieser Insel niederläßt, kann eine ganze Anzahl von Frauen haben, ohne daß die eine oder die andere eifersüchtig wäre. Außerdem würden die Frauen alle Arbeit tun und von dem Mann nicht verlangen, daß er sich betätigte, und dennoch kommen die Männer nicht in Scharen herbei. Welche Ursache mag das haben?

Die Frauen gehören zum San-Blas-Stamm. Vor einigen Jahrhunderten noch wußte man wenig von diesem San-Blas-Stamm, und das wenige, was man wußte, ermunterte nicht zu näherer Bekanntschaft. Denn es wurde den Männern nachgesagt, daß sie kriegerisch und feindselig seien und vergiftete Pfeile benutzten. Sie haßten die Weißen und duldeten nicht, daß ein weißer Mann auf ihrer Insel landete.

Später aber freundeten sich die Seeräuber mit den Männern des San-Blas-Stammes an. Sie tauschten Messer und Eisen gegen Gold und Perlen. Die Eingeborenen dieser Insel schätzten Perlen so gering ein, daß sie sie in Bündeln als Schmuck an ihren Booten befestigten. Auch das Gold benutzten sie, um die Kanus damit zu verzieren.

Noch heute tragen die weiblichen Nachkommen dieser Krieger bei festlichen Gelegenheiten schwere Halsketten aus spanischen Münzen und Golddollars, und ihre Gewänder sind reich mit Gold verziert.

Als der Panamakanal eröffnet wurde, kamen die Händler nach der Tiger-Insel, um Kokosnüsse aufzukaufen, und die Männer des San-Blas-Stammes ließen sich verleiten, sich nach Panama zu begeben, sie flohen die einsame Insel und verließen ihre Frauen, die allein zurückblieben.

Wenn ein Händler mit seinem Schiff in die Lagune einfährt, bringen die Frauen die mit Kokosnüssen beladenen Boote, während sie nebenherschwimmen, nach dem Schiff hinaus und fordern die Mannschaft auf, an Land zu kommen. Aber der Händler gibt seinen Leuten dazu keine Erlaubnis, denn er weiß, daß die Frauen zwar mit Kokosnüssen handeln, daß ihnen aber vor allem daran liegt, Ehemänner zu bekommen, weil ihre eigenen sich in Panama oder in anderen Städten des Festlandes aufhalten und auf Schiffen angeheuert sind.

Es kommt sogar vor, daß die Frauen den Versuch machen, einen Mann zu entführen, wie es einem gewissen Ronald Tablone erging. Er hatte sich an Land begeben und konnte nun nicht zu seinem Schiff zurückkommen, weil die Frauen ihn umringten, während die Boote mit Kokosnüssen hinausfuhren nach seinem Schiff. Schließlich wurde noch ein großes Boot mit Kokosnüssen beladen, und da er annahm, daß auch dieses Boot nach dem Schiff hinausfahren würde, stieg Tablone ein. In diesem Augenblick setzten die Frauen das Boot in Bewegung und brachten es nach einer Bucht, die durch dichten Wald abgeschlossen war. Hier erklärten sie ihm, daß sie ihn zum Ehemann haben wollten und daß er sich seine Hauptfrau unter ihnen auswählen solle. Er versuchte, sie durch Vernunftgründe zu überzeugen, daß das nicht möglich sei, aber da sie ihn durchaus nicht loslassen wollten, mußte er über Bord springen und versuchen, sein Schiff schwimmend zu erreichen, während die enttäuschten Frauen die Hände rangen. Sie können nicht begreifen, warum die Männer nicht mit ihnen auf der paradiesischen Insel in ewigem Sonnenschein leben wollen. Und ein wenig unverständlich ist das ja auch.

H. L.

Schiffsbewegungen

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 7. 6. von Rotterdam nach Kopenhagen. Bacchus 7. 6. in Stettin. Bessel 7. 6. von Antwerpen nach Bremen. Ceres 6. 6. von Rotterdam nach Königsberg. Delia 7. 6. von Antwerpen nach La Coruna. Feronia 7. 6. in Königsberg. Fortuna 7. 6. von Bremen nach Kopenhagen. Hercules 6. 6. von Malaga nach Afrau. Latona 5. 6. in Stavanger. Medea 7. 6. in Danzig. Perseus 7. 6. in Königsberg. Themis 7. 6. von Bremen nach Amsterdam. Theseus 7. 6. in Danzig. Victoria 7. 6. von Kiel nach Elbing. Electra 7. 6. in Bremen.

Hamburg-Amerika Linie. Bochum 4. 6. ab Quebec nach Hamburg. Idarwald 5. 6. ab Tampa nach Brownsville. St. Louis 6. 6. ab Halifax nach Neuyork. Kiel 4. 6. ab Norfolk nach Bremen. Portland 4. 6. an Los Angeles. Iberia 5. 6. ab Havanna nach Lissabon. Orinoco 6. 6. San Miguel pass. nach Havanna. Adalia 4. 6. San Miguel passiert nach Port Limon. Palatia 4. 6. Flores Island passiert nach Hmburg. Sesostris 5. 6. ab La Guayra. Cordillera 2. 6. ab Pto. Barrios nach Port Limon. Phoenicia 6. 6. an Curacao. Caribia 5. 6. an Antwerpen. Lübeck 5. 6. Vlissingen passiert. Amasis 4. 6. Ouessant passiert nach Cristobal. Karnak 6. 6. ab Montevideo. Hermonthis 5. 6. ab Buenaventura nach Guayaquil. Heidelberg 4. 6. ab Port Said nach Marseille. Naumburg 4. 6. ab Whyalla nach Durban. Essen 6. 6. an Ymuiden. Gera 5. 6. an Buenos Aires. Magdeburg 7. 6. ab Sydney. Kulmerland 4. 6. ab Manila nach Hongkong. Mecklenburg 6. 6. Ouessant passiert. nach dem La Plata. Duisburg 4. 6. Suez passiert nach Colombo. Tirpitz 4. 6. Suez passiert nach Dairen. Ruhr 6. 6. ab Port Said. Sauerland 5. 6. Ouessant passiert nach Genua. Ramses 4. 6. an Schanghai.

Rhederei F. Laeisz GmbH. Padua 1. 6. von Valparaiso nach Iquique. Priwall 31. 5. 50 Grad Süd, 51 Grad West. Planet 6. 6. Kapverdische Inseln passiert. Poseidon 18. 5. ab Valparaiso. Pionier 4. 6. ab Tiko. Pelikan 6. 6. Kap Finisterre passiert. Pontos 6. 6. Kanarische Inseln passiert. Python 30. 5. Kanarische Inseln passiert. Porjus 6. 6. in Rotterdam.

Deutsche Afrika-Linien. Usaramo 5. 6 ab Lagos. Wahehe 5. 6. ab Freetown. Wadai 4. 6. ab Las Palmas. Urundi 5. 6. ab Las Palmas. Njassa 6. 6 an Antwerpen. Watussi 6. 6. ab Las Palmas. Wangoni 3. 6. ab Aden. Ubena 4. 6. ab Antwerpen. Usambara 3. 6. ab Southampton. Pretoria 3. 6. an Kapstadt. Tanganjika 1. 6. ab Durban. Adolph Woermann 30. 5. an Mombasa.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 6. 6. St. Vincent passiert. General Artigas 4. 6. von Santos nach Montevideo. General Osorio 5. 6. von Boulogne nach Lissabon. General San Martin 7. 6. in Santos. Monte Rosa 4. 6. von Bahia. Monte Sarmiento 6. 6. von Lissabon nach Bremerhaven. Cordoba 4. 6. in Rio de Janeiro. Corrintes 5. 6. Ouessant passiert. La Plata 6. 6. Fernando passiert. Loppersum 6. 6. in Santos. Montevideo 4. 6. von Antwerpen nach Süd-Brasilien. Natal 4. 6. in Cabedello. Rio de Janeiro 5. 6. Fernando Noronha passiert. Rosario 4. 6. von La Plata. Schönfels 6. 6. Madeira passiert. Santa Fé 4. 6. in Rotterdam. Santos 5. 6. Finisterre passiert. Sao Paulo 6. 6. in Antwerpen. Tucuman 6. 6. von Montevideo. Vigo 3. 6. in Santa Fé. Vogesen 7. 6. St. Vincent passiert.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Akka 4. 6. in Alexandria. Ankara 5. 6. in Rotterdam. Athen 6. 6. von Buenos Aires nach San Lorenzo. Belgrad 4. 6. Pernambuco passiert. Chios 6. 6. in Thessaloniki. Galilea 6. 6. von Limassol nach Alexandria. Ithaka 4. 6. von Antwerpen nach Oran. Konya 5. 6. von Algier nach Alexandria. Larissa 3. 6. von Izmir nach Malta. Morea 4. 6. in Antwerpen. Samos 7. 6. Ouessant passiert. Sofia 5. 6. in Piräus. Thessalia 6. 6. Gibraltar passiert. Tinos 4. 6. in Dubrovnik. Yalova 6. 6. Ouessant passiert. Derindje 7. 6. in Haifa.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Gran Canaria 4. 6. in Las Palmas. Tenerife 5. 6. in Agadir. Las Palmas 5. 6. in Sevilla. Santa Cruz ausg. 5. 6. in Rotterdam. Palos 5. 6. von Vigo nach Hamburg. Larache 6. 6. von Melilla nach Ceuta. Tanger 6. 6. in Rotterdam. Sebu 6. 6. in Rotterdam. Sevilla 6. 6. in Antwerpen. Porto 6. 6. in Antwerpen. Lisboa 6. 6. Dover passiert. Ceuta 6. 6. Ouessant passiert.

Auch die Säuglingspflege fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Ausgelaufen!

Welch ein Pech - schlimmer würde es allerdings sein, wenn die Lager Ihres Kraftfahrzeuges ausgelaufen wären. Dem läßt sich jedoch sehr schön vorbeugen durch Schmierung mit den bewährten Autoölen "BP"-OLEXOL oder "BP"-AERO-ÖL.

Man stellt es immer wieder fest:

"BP" OLEX

Was für den Körper Vitamine, das ist "BP" für die Maschine!

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau vom Tage

Frau mit durchschnittener Kehle aufgefunden

Eine 37jährige Frau in Berlin wurde am Pfingstsonnabend das Opfer sinnloser Eifersucht. Mit durchschnittener Kehle wurde sie im Hausflur ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Täter, ihr vierzigjähriger Freund, versuchte nach der Tat, Selbstmord zu verüben. Mit schweren Schnittwunden an Hals und Kopf wurde er aufgefunden und in das Staatskrankenhaus gebracht.

Es handelt sich um eine alte Geschichte. Die beiden Menschen waren längere Zeit befreundet. Dann wollte die Frau das Verhältnis lösen. Aber ihr Geliebter war damit nicht einverstanden, da er — ob mit Recht oder Unrecht, ließ sich bisher nicht feststellen — hinter diesem Entschluß einen Dritten vermutete. Es kam zu mehreren erregten Auseinandersetzungen, bei denen er sich schon zu wilden Drohungen hinreißen ließ. Am Pfingstsonnabend traf er erneut mit seiner Freundin zusammen. Die Aussprache verlief zunächst durchaus ruhig, was aber wohl in der Hauptsache auf die Gegenwart der Mutter seiner Freundin zurückzuführen war. Die alte Frau verabschiedete sich gegen 10 Uhr abends. Die beiden blieben allein auf einer Bank in einer Straße der Berliner Innenstadt zurück. Kurze Zeit darauf vernahm die Mutter einen dumpfen Fall im Treppenhaus. Voll böser Ahnungen stürzte sie hinaus, und mit durchschnittener Kehle fand sie ihre Tochter im Hausflur vor. An Rettung war nicht mehr zu denken; sie war bereits verblutet.

Der sofort benachrichtigten Kriminalpolizei gelang es noch am selben Abend, den Täter zu stellen. Sie fand ihn ohnmächtig in einer großen Blutlache liegend in seiner Wohnung vor. Er hatte inzwischen versucht, seine grauenvolle Tat selbst zu sühnen. Das Taschenmesser, mit dem er seine Geliebte ermordet hatte, hatte ihm dabei helfen sollen. Er wurde sofort in das Staatskrankenhaus übergeführt. Dort stellte man fest, daß seine Wunden nicht lebensgefährlich sind. Bei seiner ersten Vernehmung bekannte er sich schuldig. Er gab an, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben.

Drei Kinder sterben den Gastod

Im Norden von Berlin spielte sich eine furchtbare Tragödie ab, der drei unschuldige Kinder im Alter von einem bis fünf Jahren zum Opfer fielen. Gram über ihre zerrüttete Ehe veranlaßte die Mutter der Kinder, am Abend des Pfingstsonntags den Gashahn zu öffnen. Während sie selbst im letzten Augenblick gerettet werden konnte, starben die Kinder an Gasvergiftung.

Die erste polizeiliche Vernehmung der Mutter ergab, daß sie diesen unseligen Schritt aus Kummer über ihre zerrüttete Ehe getan hatte. Da sie ihre Kinder nicht unversorgt zurücklassen wollte, wollte sie gemeinsam mit ihnen aus dem Leben scheiden. In völliger Verzweiflung drehte sie am Abend des ersten Pfingsttages den Gashahn auf. Schon bald stellten sich die Folgen ein. Eines nach dem anderen, brachen die Kinder bewußtlos zusammen. Bei diesem Anblick hatte die junge Mutter nicht mehr die Kraft, in den Tod zu gehen. Mit letzter Kraft raffte sie sich auf, um Hilfe zu holen. Bei ihrem Wohnungsnachbar klopfte sie an die Tür. Als dieser öffnete, sank sie ebenfalls bewußtlos nieder.

Die Hausbewohner benachrichtigten sofort die Polizei und nahmen sich der Kinder an. Jedoch zu spät — sie waren bereits tot. Im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses kam die bewußtlose Frau zu sich.

Drei Halbwaise verloren ihre Mutter

Ein schweres Unglück ereignete sich in Viersen. Ein Kraftwagen mit fünf Personen geriet in einer Kurve aus der Fahrbahn und auf den linken Fußgängerweg, wo er einen Baum umriß und im selben Augenblick mit einem anderen Wagen zusammenprallte, der aus entgegengesetzter Richtung kam. Der zweite Wagen wurde herumgeschleudert und überschlug sich mehrere Male. Seine Lenkerin, eine 24jährige Frau aus Viersen, fand den Tod. Ihre drei Kinder wurden verletzt.

Von den fünf Insassen des Wagens, der das Unglück verschuldete, wurde niemand ernstlich verletzt, am allerwenigsten trug der Fahrer des Wagens davon, obwohl der Wagen vorne vollständig zertrümmert worden ist. Bei den drei Kindern handelt es sich um Halbwaisen, die durch den Unfall nicht nur die Mutter, sondern auch die einzige Ernährerin verloren haben.

Kinderbein im Müllhaufen!

Ein Münchener Blatt brachte vor einigen Tagen die sensationelle Meldung, daß in den Anlagen der Müllverwertungsgesellschaft Puchheim, einem kleinen Orte wenige Kilometer von der Großstadt entfernt, das abgehackte Bein eines etwa drei bis vier Jahre alten Knaben gefunden wurde. Der Zufall hatte allem Anschein nach wieder einmal zur Entdeckung eines grauenhaften Verbrechens geführt. Aber wer war der Mörder?

Der ganze Müllberg von Puchheim wurde nach weiteren Leichenteilen durchsucht und jede noch so unscheinbare Kleinigkeit wurde eingehend erforscht. Aber alle Mühe blieb vergeblich, nicht die geringste Spur ließ sich ausfindig machen. Auch die zuständige Gendarmerie, die benachrichtigt worden war, hatte Vernehmungen angestellt und Notizen gemacht, ohne daß man der Lösung des Rätsels nähergekommen wäre.

Nachdem die nötigen Erhebungen abgeschlossen waren und die Gendarmerie ihren Bericht abgefaßt hatte, schickte man das Bein zur weiteren Untersuchung an das gerichtlich-medizinische Institut der Stadt München. Hier erfuhr nun das anscheinend grauenhafte Verbrechen eine unerwartete Aufklärung. Das abgehackte Kinderbein ließ sich einwandfrei als ein medizinisches Präparat feststellen, das auf bisher noch völlig ungeklärte Weise zwischen den Müll gelangt war und von da den Weg alles Abfalles angetreten hatte.

Zuffenhausener Postdiebstahl aufgeklärt

Der Diebstahl des Postbeutels mit 40 000 RM. Inhalt auf dem Bahnhof Zuffenhausen am 31. Mai hat nun seine restlose Aufklärung gefunden. Wie gemeldet, wurde gleich nach der Tat der Postangestellte, der den Beutel am Bahnpostwagen in Empfang genommen hatte, der dreißig Jahre alte Paul Schrauder, unter dringendem Tatverdacht in Haft genommen. Bald ergab sich auch der Verdacht der Mittäterschaft gegen dessen 38 Jahre alten Bruder Wilhelm Schrauder, der noch in der Nacht nach der Tat festgenommen wurde. Beide sind nun geständig. Wilhelm Schrauder hatte das Geld in einem Rucksack versteckt und diesen in einem verlassenen Steinbruch vergraben, wo er jetzt gefunden wurde.

Sohn erschießt die kranke Mutter

In Klosterneuburg bei Wien hat sich eine Familientragödie ereignet, deren Ursache in übergroßer Sohnesliebe zu suchen ist. Eine alte Frau, die an einem unheilbaren Leiden litt, hat ihren Sohn, der an ihr mit rührender Liebe hing, dazu überredet, sie durch einen Schuß von ihren schweren Qualen zu erlösen. Nach langem inneren Kampf entschloß sich der Sohn zu der Tat. Nachdem er die kranke Mutter getötet hatte, machte er seinem eigenen Leben durch die Kugel ein Ende. Ein hinterlassener Abschiedsbrief schildert die Ursache dieser Bluttat.

Jüdische Großbetrüger dingfest gemacht

Im Kampf gegen die Volksschädlinge ist die Kriminalpolizei in Wien zwei ganz „schweren Fällen" auf die Spur gekommen. Es handelt sich in einem Fall um die geradezu unglaublichen Betrügereien des jüdischen Putzereikönigs von Wien, dem achtzigjährigen Josef Smetana und seinem Sohne Otto. Die beiden Firmeninhaber haben große Steuerhinterziehungen begangen und haben unter dem Schein von Ehrenmännern ihrer eignen Firma in den Jahren 1929 bis 1936 Werte von 500 000 Schilling entzogen und für sich verwendet. Die beiden Juden Smetana führten die Betrügereien sehr raffiniert mit Hilfe von Scheinkontis und ähnliche „Drehs" durch.

Im zweiten Fall handelt es sich um die dunkeln Machenschaften des staatenlosen 32jährigen Juden Sale Katz, der in Wien eine große Damenkonfektion betrieb. Katz hat den Staat dadurch geschädigt, daß er Großsteuersummen hinterzog und dabei sich einen Gewinn von 500 000 Schilling zuschanzen konnte.

Einer der ältesten Wiener Märkte verschwindet

Noch in diesem Monat wird einer der ältesten Märkte im Herzen der Stadt Wien verschwinden. Der Markt „Am Hof" muß das Feld räumen, um einem würdigen Aufmarschplatz vor dem Zentralgebäude der NSDAP. Wien dem Gauhaus, Raum zu geben. Hier am Hof wurde ursprünglich Nacht für Nacht der größte Gemüsemarkt von Wien abgehalten, auf dem alle nach der Donaustadt gelieferten gärtnerischen Erzeugnisse zusammenkamen. Schon vor dem Kriege entwickelte sich der Markt mehr und mehr zu einem Verkehrshindernis. Bereits vor einer Reihe von Jahren wurde der Gemüsemarkt aus der inneren Stadt nach dem Naschmarkt verlegt und nur ein Kleinmarkt am Hof belassen. Nun werden auch die paar Dutzend Buden, die heute hier noch stehen, abgerissen und ihre Besitzer auf andere Wiener Märkte angesiedelt werden. Der schöne weite Platz am Hof wird damit ein Gesicht erhalten, das seiner erhöhten Bedeutung durch die Verlegung der Gauleitung hierher entspricht.

Lastauto vom Eilzug zertrümmert — Drei Tote

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurde am Sonnabendmittag auf der Strecke Treysa-Neustadt im Kreise Marburg auf einem beschrankten Ueberweg auf Haltepunkt Biera ein Lastauto aus Arnsheim vom Eilzug 71 überfahren und zertrümmert. Drei Personen wurden getötet. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Fliegerbombe am Feldweg entdeckt

In der Nähe von München-Gladbach machte man jetzt einen seltsamen Fund. An einem Feldweg wurde eine geladene Fliegerbombe gefunden, die noch aus dem Weltkriege herrührt. Es handelt sich bei dem gefährlichen Fund um eine Splitterbombe. Wie die Bombe dorthin gekommen ist, weiß man nicht. Sie wurde nach München-Gladbach geschafft und unschädlich gemacht.

Zirkusdirektor von Löwen schwer verletzt

In Nymwegen ereignete sich während einer Vorstellung im vollbesetzten Zelt des französischen Zirkus Bouglione ein dramatischer Zwischenfall. Als Direktor Bouglione die große Dressurnummer der Löwen vorführte, wurde er von einem Löwen plötzlich angefallen und übel zugerichtet.

Einem Bruder des Dompteurs gelang es, die wütende Bestie zurückzutreiben. Direktor Bouglione mußte ins Krankenhaus eingeliefert und einer sofortigen Operation unterzogen werden. Sein Zustand ist bedenklich. Der Löwe wurde in der Arena durch Revolverschüsse getötet. Die Vorstellung wurde anschließend zu Ende geführt.

Verkehrsunglück bei Brünn. — 11 Verletzte

Auf der Straße Brünn—Wischau stieß ein Privatkraftwagen mit einem mit 15 Personen besetzten Autobus zusammen, der in den Straßengraben stürzte. Elf Insassen des Autobusses wurden verletzt. Vier von ihnen liegen mit schweren Verletzungen im Brünner Krankenhaus, während die übrigen Verletzten in häusliche Pflege entlassen wurden.

Trinkgelage der Sowjet-Jugend

Die Moskauer Zeitung „Utschitielskaja Gazeta" gibt ein aufschlußreiches Bild vom sowjetrussischen „Erziehungswesen". Das Blatt berichtet aus Krasnojarsk, daß bei der dortigen Schuljugend Trinkgelage und Diebstähle eine ganz normale und alltägliche Erscheinung seien. Das Blatt wundert sich, daß die Lehrer durch diese Verhältnisse gar nicht beunruhigt seien. Zwar würden monatlich etwa hundert Kinder durch die Gerichte bestraft, aber dies sei durchaus nicht ausreichend. Ueberall sei es der Jugend möglich, Schnaps zu kaufen, so daß man geradezu von einer verlorenen Jugend sprechen könne.

Rote Kinderverhetzung in England

Nach dem Muster der Sowjets sind auch die englischen Linkskreise mit allen Mitteln bestrebt, die englische öffentliche Meinung aufzuhetzen. Sie scheuen dabei nicht davor zurück, schon die Kinder auf der Schulbank mit ihrer Hetze zu vergiften, wie gerade jetzt wieder eine Ausstellung von kindlichen „Gemälden" zeigt, die eine jüdische Hilfsorganisation veranstaltet hat. Das Thema war „Das arme unterdrückte Oesterreich" (!). Die kindliche Phantasie wurde mit blutrünstigem Geschwätz so lange verwirrt, bis die von den Hetzern erwünschten Ergebnisse herauskamen. Solche Methoden richten sich selbst und müßten eigentlich in jedem Erwachsenen, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, gerade die gegenteilige Wirkung erzielen, nämlich den Abscheu vor einer solchen Brunnenvergiftung, die nicht einmal vor dem Kinde haltmacht.

800 deutsche Frontkämpfer fahren nach London

Auf dem englischen Frontkämpferkongreß in Newcastle gab der Präsident des britischen Kriegsteilnehmerbundes offiziell bekannt, daß im September 800 deutsche Frontsoldaten zu einem fünftägigen Besuch nach England kämen. Die deutschen Frontkämpfer würden in London als Gäste der britischen Kriegsteilnehmer auf das herzlichste empfangen werden. Die Frontkämpfer seien immer noch die besten Friedensstifter und Verständigungsboten. Wie verlautet, soll später ebenfalls eine britische Delegation zu einem Besuch nach Deutschland geschickt werden.

KdF. schickt Ostmarkzüge nach Berlin

KdF. wird zur Handwerker-Ausstellung zehn Sonderzüge aus der Ostmark nach Berlin fahren lassen. Vier von ihnen haben Wien als Ausgangspunkt. Die Züge, die vom 20. Juni an nach der Reichshauptstadt abgehen, sollen vor allem dem kleinen Gewerbetreibenden ermöglichen, die Weltschau des Handwerks zu besichtigen. Stadtrundfahrten durch Berlin und eine Fahrt nach Schloß Sanssouci sind außerdem vorgesehen.

Polens Reserveoffiziere gegen die Juden

Der Verband der polnischen Reserveoffiziere hat auf seiner Tagung in Lemberg weitgehende Forderungen zur Ausschaltung der Juden beschlossen. In dem Beschluß heißt es, die Kommunistenprozesse hätten festgestellt, daß die Juden die Hauptträger der Umsturzbewegung in Polen seien. Sobald Polen in eine kritische Lage käme, würden die Juden ihre Macht zur Vernichtung der polnischen Nation einsetzen. Es sei falsch, auf ihre Loyalität zu rechnen. Darum fordern die polnischen Reserveoffiziere, daß das ganze öffentliche und private Leben Polens auf nationale Grundlage gestellt werde. Die polnische Regierung wird aufgefordert, aufs schärfste alle Strömungen zu unterdrücken, welche die Geschlossenheit des polnischen Volkes aufzulösen bestrebt sind. Aus der Armee, dem Schulwesen und dem Beamtentum müssen alle Juden restlos entfernt werden. Der neue im Bau befindliche Zentral-Industriebezirk muß als Kriegsgebiet erklärt werden und durch gesetzliche Maßnahmen dem jüdischen Wirtschaftseinfall entzogen werden.

Kurzmeldungen

Große Beachtung finden die beiden neuen Weltrekorde deutscher Flugzeuge in einem Teil der Pariser Blätter. Es fehlt nicht an Anerkennungen für diese hervorragenden Leistungen.

In der Wiener Hofburg wurde der kontinentale Reklamekongreß 1938 eröffnet, an dem rund 1000 Vertreter des Werbewesens aus 15 Staaten teilnehmen.

Vom 7. bis 11. Juni findet in Bayreuth die 51. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker statt, zu der gegen 1200 Chemiker aus dem ganzen Reich in Bayreuth eingetroffen sind.

Während der Pfingsttage haben sich zahlreiche weitere Verbände und Vereine der sudetendeutschen Volksgemeinschaft angegliedert.

Die Preßburger Autonomistenkundgebung des Slowakentums hat in Budapest größte Beachtung gefunden und wird als Auftakt einer entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Slowakentum und Tschechentum bezeichnet.

Auch die polnischen Blätter beschäftigen sich weiter ausführlich mit der Lage in der Tschechoslowakei.

England hatte am 16. Mai, dem letzten Stichtage, 1 778 805 Arbeitslose, d. h. 382 000 mehr als am gleichen Tag des Vorjahres. Im letzten Monat stieg die Ziffer um 31 000.

Die deutsche Himalaja-Expedition hat am 2. Juni das Hauptlager errichtet, von wo aus der diesjährige Versuch zur Besteigung des Nanga-Parbat unternommen wird. Die Expedition wird diesmal von einem Flugzeug unterstützt.

Die amerikanischen Regierungsausgaben seit Beginn des Rechnungsjahres am 1. Juli 1937 überschritten nach dem letzten Schatzamtsausweis am 3. Juni 1938 7000 Millionen Dollar. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 1499 Millionen Dollar.

Die Schließung der chinesischen Botschaft in Tokio und die Abreise des Geschäftsträgers mit seinem Stabe wird in Tokio als der ausdrückliche Abbruch der diplomatischen Beziehungen angesehen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter Hans Paetz, Emden.

Hauptschriftleiter: Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Ettel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Kritzler, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenboom, Emden.

D.-A. Mai 1938: Gesamtausgabe 25 810.

davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland	15 786
Leer-Reiderland	10 024

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. erscheinen insgesamt

Ostfriesische Tageszeitung	25 810
Bremer Zeitung	36 085
Oldenburger Staatszeitung	35 269
Wilhelmshavener Kurier	14 055
Gesamtauflage Mai 1938	111 219

Riesen-Giftmordprozeß in Lüttich

In drei Jahren elf Erwachsene ermordet

Einer der größten Giftmordprozesse aller Zeiten begann im Gerichtssaal des historischen Bischofspalastes von Lüttich. Die 59jährige Marie Petitjean, verwitwete Becker, ist angeklagt, in den Jahren 1933 bis 1936 nicht weniger als elf Personen durch Gift ermordet zu haben. Ferner werden ihr fünf Mordversuche, zahlreiche Fälschungen, darunter eine Testamentsfälschung, und Diebstähle zur Last gelegt.

Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich zu Beginn des Prozesses in der Umgebung des Gerichtssaales angesammelt. Aus zahlreichen Ländern sind Sonderberichterstatter eingetroffen. Annähernd 300 Zeugen sind aufgeboten worden, um im Verlauf der Verhandlung, die sich voraussichtlich auf mehrere Wochen erstrecken wird, auszusagen. Das Untersuchungsverfahren, das unmittelbar nach der Verhaftung der Witwe Becker im Herbst 1936 eingeleitet worden war, hat über 1½ Jahre gedauert, da sich bei den Nachforschungen über die einzelnen Todesfälle außerordentliche Schwierigkeiten und Verwicklungen ergaben. Zu Beginn des Prozesses wurde der umfangreiche Anklageakt verlesen, aus dem sich bemerkenswerte Einzelheiten über die Vergangenheit der Witwe Becker ergeben. Die Angeklagte, die in bescheidenen Verhältnissen lebte, hatte sich demnach in allen Fällen vermögenden ältleren Frauen in Lüttich genähert und deren Vertrauen gewonnen. Sie wird angeklagt, diese Frauen aus Habsucht und Geldgier durch Gift umgebracht zu haben. Zahlreiche Wertstücke, darunter Diamanten, die im Gerichtssaal ausgestellt sind, sowie hohe Geldbeträge aus dem Besitz der Opfer wurden nach deren Tod bei der Witwe Becker gefunden. Ferner wurde festgestellt, daß sie in zwei Jahren zweihundert Gramm Fingerhutgift (Digitalin) verbraucht hatte, wovon bereits eine geringe Menge tödlich wirken kann.

Landesbibliothek Oldenburg

Stellen-Angebote

Stenotypistin

zum möglichst sofortigen Antritt, g. F. vorerst auch stundenweisen Beschäftigung, gesucht.

Neubauamt Emden,
Martin-Faber-Straße 6.

Suche für meine Frau eine

ältere Hilfe

welch. als evtl. Alleinstehend. zugleich eine frdl. Aufnahme geboten wird. Schr. Angeb. u. N. 235 a. d. OTZ., **Norden.**

Mehrere

Malergehilfen

sowie einen

Malerlehrling

stellt sofort oder später ein
W. Mansholt, Leer,
Wörde 32. Fernruf 2614.

Zum baldmöglichen Antritt wird ein

Dauerangestellter

gesucht. Erwünscht ist längere büromäßige Beschäftigung; Vorbedingung ist Gewandtheit in der Maschinenschrift und Stenographie. Vergütung nach Ver-Vergütungsgruppe IX der neuen TO. A. Bewerbung sofort.

Finanzamt Weener (Ems)

Suche auf sofort einen tüchtigen

Bäckergesellen

Gute Behandlung und hoher Lohn werden zugesichert.

Gerhard Schlangen, Spahn,
Post Sögel.

Gesucht auf sofort oder später ein jüngerer

Bäckergeselle

Dampfbäckerei D. A. Eggen
Emden, Wolthuser Landstr. 14

Stellen-Gesuche

Ein 40jähr. Fräulein, sowohl im bürgerl., wie auch im landwirtschaftlichen Haushalt erfahren, sucht baldmöglichst
Stellung als Haushälterin.
Schriftl. Angebote unter **W 72** an die OTZ. **Weener.**

Ein älteres Frl. in bürgerl. wie auch in landwirtschl. Haushalt durchaus erfahren, sucht umständehalber Stellung als **Haushälterin** wo sie ihr 4jähr. Töchterch. mitnehm. kann. Alles and. nach Übereinkunft. Schriftliche Angebote unter **W. 73** an die OTZ. **Weener.**

Zu verkaufen

Zu verkaufen
ein schweres

Hengstenterfüllen

Vater: „General".
Uphoff, Riepe.

Enterfüllenhengst

(volle Abstammung) zu verkaufen.
Jan Groenewold,
Oldersumer Grashaus I.

---

1 Hansa-Lloyd

(1000 Kg. Tragkraft), 4000 Km. gelaufen, wegen Verkleinerung des Betriebes zu verkaufen. **Eisenhauer, Langewerth** b. Wilhelmshav., Fernruf 56 Fedderwarden.

Fast neue

Hobelbank

zu verkaufen.
Trino de Grave, Norichum.

Anzukaufen gesucht
hoch- und niedertragende
auch ohne Herdbuch und
gekörte bereits **durchseuchte**

Rinder Bullen

Angebote umgehend erbeten

Bielenberg u. Haken, Leer
Postfach 75, Fernruf 2170.

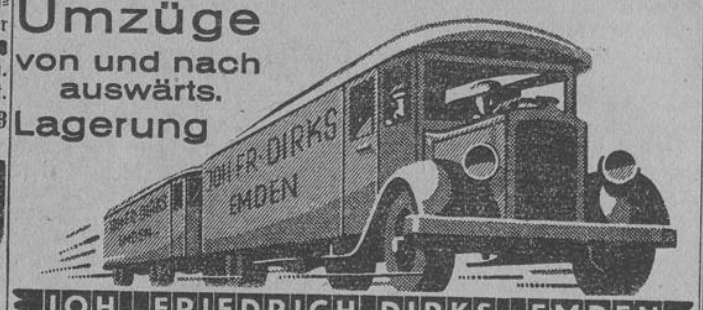
---

10 bis 20 Stück Muldenkipper (Loren)

3/4 oder 1 m³ Inhalt zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter **E 2926** an die OTZ. **Emden.**

Umzüge
von und nach auswärts.
Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Bekanntmachung

Anläßlich der diesjährigen Ruderregatta ist von **Sonnabend, d. 11. Juni d. J.,** von 18 Uhr ab, bis **Sonntag, d. 12. Juni d. J.,** 19 Uhr, der Verkehr von Booten aller Art, die nicht nachweislich an der Ruderregatta teilnehmen, im Emder Binnenhafen von der Eisenbahn-Drehbrücke bis zur Drehbrücke im Zuge der Eichstraße nur nach Anweisung der Schiffahrtspolizeibeamten gestattet.

Zuwiderhandelnde werden auf Grund der Polizeiverordnung im Hafen zu Emden vom 19. März 1923 mit Geldstrafen bis zu 60 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Emden, den 7. Juni 1938.

Preußisches Wasserbauamt.

Hansa-Lloyd-Eilschlepper

für 8 Tonnen, 50 Km. Geschwindigkeit, Dieselmotor, wegen Dispositionsänderung sofort greifbar.

Auto-Zentrale Emden
Generalvertretung der Hansa-Lloyd-Werke. Fernruf 3173.

Autobau Meiborg

Emden, Fernsprecher 3373

Reparaturen an **DKW-Wagen** mit **wetterfestem Sperrholz.**
Ausbeulen- und Hämmern eingedrückter Stahlkarosserien.
Lager in Autobeschlägen, Achssätzen mit neuen Bereifungen.

Bulle „Bertus"

Nr. 45 918,
Vater: Angeldsbulle „Blink" 41 174, Mutter: „Elfriede" 243 846, **deckt für Mindestsatz.**

M. H. Dammeyer,
Petkum-Münte.

Wichtige Worte

beim Abschiednehmen. Hast Du auch einen Reisewecker mit? Gewiß, — einen kleinen Wecker kaufte ich mir im Fachgeschäft

FRANZ Richter JUWELIER

Emden, Zw. bd. Sielen 5/7

Was haben denn die beiden Frau'n?

Frau Kluge hat eine Entdeckung gemacht und hat es Frau Kühn erzählt. Und nun hat auch Frau Kühn zum Wäschespülen einmal etwas Sil genommen.

Dieser ganz reine Ton

und der wundervolle Duft — das ist es, was beide entzückt! Dabei geht jetzt das Spülen viel schneller! Natürlich ist Frau Kluge sehr stolz darauf; denn welche Hausfrau hätte nicht den Ehrgeiz, in Wäschefragen immer noch etwas mehr zu wissen als andere?

Sil

zum Spülen und Bleichen

Bilanz am 31. Dezember 1937

Aktiva

	RM	RM
Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto (Barreserve)		17 801.47
Schecks		3 256.09
Wechsel		20 510.—
Wertpapiere		49 361.20
Bankguthaben		
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	227 214.88	
b) längerfr. Guthaben	50 000.—	277 214.88
Schuldner in laufender Rechnung		334 028.45
Hypotheken		56 285.07
Beteiligungen		900.—
Grundstücke und Gebäude dem eig. Geschäftsbetrieb dienende		5 900.—
Betriebs- u. Geschäftsausstattung		934.90
Zinsrückstände		3 940.84
Summe der Aktiva		770 132.90

In den Aktiven und in den Indossomentsverbindlichkeiten sind enthalten:

a) Forderungen an Vorstandsmitglieder und dergl. (§ 33d Abs. 4 des Genossenschaftsgesetzes	16 889.50
b) Forderungen an Mitglieder	410 823.52
c) rückständige Zinsen und Provisionen auf feste Darlehen, Hypotheken u. Grundschulden	3 940.84
d) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	6 800.—

Passiva

	RM	RM
Gläubiger in laufender Rechnung		298 887.30
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	237 980.71	
b) m. besonders vereinbarter Kündigungsfrist	189 165.45	427 146.16
Geschäftsguthaben		
a) der verbl. Mitglieder	12 000.—	
b) der ausscheidenden Mitglieder	200.—	12 200.—
Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
a) gesetzl. Reserven (§ 7 Nr. 4 des Genossenschaftsgesetzes	8 887.80	
b) sonstige (freie) Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	1 291.—	10 178.80
Wertberichtigungsposten		18 191.28
Reingewinn		3 529.36
Summe der Passiva		770 132.90

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	4 500.—
In den Passiven sind enthalten:	
a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	726 033.46
b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	298 887 30
c) gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen:	
aa) tatsächlich vorhandenes Eigenkapital 22 378.80	
bb) Haftsummenzuschl. 44 757.60	67 136.40

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen	RM
Ausgaben für Zinsen u. Provisionen	16 383.47
Persönliche und sachliche Unkosten	10 788.94
Gesetzliche soziale Abgaben	498.77
Steuern	187.14
Abschreibungen auf Anlagevermögen	300.—
Gewinn 1937	3 529.36
Summe der Aufwendungen	31 687.68

Erträge	RM
Einnahmen aus Zinsen u. Provisionen	30 528.92
Erträge aus Beteiligungen	32.40
Sonstige Vermögenserträge	180.—
Kursgewinne	358.06
Außerordentliche Erträge und Zuwendungen	588.30
Summe der Erträge	31 687.68

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsant.	Haftsumme RM
Anf. 1937	108	112	168 000.—
Zugang 1937	11	11	16 500.—
Abgang 1937	3	3	4 500.—
Ende 1937	116	120	180 000.—

Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um RM	500.—
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um RM	12 000.—
Höhe des einzelnen Geschäftsanteils RM	100.—
Höhe der Haftsumme je Geschäftsanteil RM	1 500.—

Genossenschaftsbank Oldersum
e. G. m. b. H.

Der Vorstand
Th. Duprée Wortelker

Journalbogen

Kontenkarten
für Buchungsmaschinen

Karteikarten-Formulare

Jede Größe und Menge schnellstens durch die

OTZ.-DRUCKEREI
Emden, Blumenbrückstraße · Fernsprecher 2081/82

Familiennachrichten

Gottes Güte erfreute uns am Pfingstfest durch die Geburt **gesunder Söhne**

Pastor Heie Erchinger und Frau
Marieluise, geb. Sewing
Elbingerode im Harz

Johannes Erchinger und Frau
Maria, geb. Jürgens
Logabirum

Am 1. Pfingstfeiertag wurde uns durch Gottes Güte ein **prächtiges Mädchen** geschenkt.

In dankbarer Freude

Ejut Fimmen und Frau
geb. Klock.

Ostermarsch, den 6. Juni 1938.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen

unsern herzlichsten Dank.

Familie Odens.

Suurhusen, den 7. Juni 1938.

Schacht Neotekt-Bitumenpappe

teerfrei, in vielen Ausführungen ab Lager Emden. — Vertretung: **Otto Drost, Emden,** Friesenstraße 37 Fernruf 3367 (Lager Lookvenne).

Zurück

Dr. Wiltfang, Emden
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Heirat

Bauerntochter

(Oldenburgerin) sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn i. gesich. Lebensstellung im Alter von 40—50 Jahren. Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. L 503 an die OTZ., **Leer.**

Wir zeigen in dankbarer Freude an, daß unsere beiden Mädel heute ein gesundes

Brüderchen

bekommen haben.

Marie de Boer
geb. Emmius-Holthuis

Jann de Boer
Stabsleiter
der Kreisbauernschaft

Wesermünde, 6. Juni 1938.
Hindenburgstr. 40

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"
— vereinigt mit „Leerer Anzeigeblatt" und „Allgemeiner Anzeiger" —
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 131 | Mittwoch, den 8 Juni | Jahrgang 1938

Land Stadt und Land

Leer, den 8. Juni 1938.

Gestern und heute

otz. Die Pfingsttage sind vorüber, aber erfreulicherweise nicht das schöne und fruchtbare Pfingstwetter, das am gestrigen Dienstag eigentlich noch sommerlicher und schöner geworden ist. Auch in den Abendstunden hielt das warme Wetter an, so daß man lange im Freien sitzen und die Abendstunden bei sternklarem Himmel genießen konnte. Für unsere Urlauber von der Wehrmacht und dem Reichsarbeitsdienst hat inzwischen die Abschiedsstunde schon wieder geschlagen.

Im Rahmen der Reichstagung der NS-Frauenschaft vom 19. bis 24. Juni auf Norderney wird auch der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, sprechen, und zwar gelegentlich einer Tagung der Kreisamtsleiter der NSV. des Gaues Weser-Ems, die am 20. und 21. Juni stattfindet.

Wie wir in einer Berliner Zeitung lesen, beschloß der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde in Schaumburg-Lippe, die Geburt jedes neugeborenen Kindes mit Glockengeläut zu begrüßen. Der Wortlaut der fröhlichen, sicherlich lebensbejahenden Entschließung lautet: „Wir wollen alle Anteil haben, wenn in einer deutschen Familie ein junger deutscher Mensch geboren wird. Wir wollen deshalb, daß aus solchem freudigen, glücklichen Anlaß die Glocken in unserer Gemeinde läuten sollen." Das „Vivos voco" („die Lebenden rufe ich") über Schillers bekanntem Gedicht, das bisher nur den Kirchgängern galt, wird also von der kleinen schaumburgischen Gemeinde wörtlich genommen. Und sicherlich hat diese Entschließung einen schönen Sinn. Die Berliner Zeitung weist allerdings darauf hin, daß für Berlin eine solche Entschließung kaum durchführbar sei. In Berlin wurden nämlich im April 5705 Kinder geboren, pro Tag also rund 190. Bei dieser Sachlage würde die Reichshauptstadt recht anhaltend läuten müssen.

Der Verkehrsverein von Leer hat eine Bitte an die Leerer Einwohnerschaft, die wir an dieser Stelle gern weitergeben. Sie lautet: „Meldet Pensionen in der Stadt und der näheren Umgebung an, die Gäste für kurze oder längere Zeit aufnehmen können." In der Tat besteht das Bedürfnis, für Gäste, die hier weilen, aber nicht in Gasthäusern logieren wollen, solche Pensionen bereit zu stellen. Zwar verfügt Leer über vorzüglich eingerichtete Gasthäuser und Hotels, die allen Wünschen der Reisenden gerecht werden können, doch gibt es eben auch Erholungsuchende oder kurzfristig in Leer und Umgebung Beschäftigte, die gern mehr privat wohnen möchten. Wer also Quartiere der genannten Art zur Verfügung stellen kann, melde dies, unter Angabe des Logierpreises, der Lage und sonstiger Bedingungen dem Verkehrsverein, der ja in der Nähe des Bahnhofs in der Hauptstraße auch eine Auskunftsstelle unterhält, an, damit vorläufig erst einmal eine Uebersicht über die Möglichkeiten in dieser Hinsicht gegeben werden kann.

—:—

Pfingstfahrt der Kinder des Wohlfahrtsheims.

otz. Eine ansehnliche Spende des hiesigen Fechtvereins ermöglichte es der Leitung des Wohlfahrtsheims am Pfingstdienstag eine Tagesfahrt nach Bad Zwischenahn für die im Heim untergebrachten Kinder durchzuführen. — Bei schönstem Sonnenwetter brachte der Omnibus die frohe Reisegesellschaft nach dem bekannten Kurort am See. Nach dem gemeinsamen Mittagessen gab es ein abwechselungsreiches Nachmittagsprogramm. Das Ammerländische Bauernhaus wurde besucht, die Badelustigen tummelten sich im Freibad, während sich die Kleinen auf dem grünen Rasen vergnügten. Eine Motorbootfahrt nach Dreibergen brachte nicht nur eine angenehme Abwechselung, sondern vermittelte auch besondere Eindrücke vom Wassersport, der mit Wasserflugzeugen, Segel-, Ruder- und Rennbooten vertreten war. Beim Umherklettern auf den „Bergen", an der Tafel bei Kaffee und Kuchen und bei dem Besuch einiger Mitglieder des Vorstandes des Fechtvereins gingen die Nachmittagsstunden schnell vorüber. Mit dem Bewußtsein, einen schönen Ferientag erlebt zu haben, traf man wohlbehalten abends wieder in Leer ein. Dankbar dem Fechtverein, werden sich die Kinder noch lange an diese besondere Pfingstfreude erinnern.

Sängergau VI Niedersachsen im DSB.

In Göttingen fand Ende Mai d. Js. der diesjährige Gautag des Sängergaues Niedersachsen statt, der sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das deutsche Lied gestaltete. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Tagung der Vereinsführer und Chorleiter, an der etwa 600 Vertreter aus ganz Niedersachsen teilnahmen. Nach einem Rückblick des Sängergauführers Dr. Langemann-Hannover auf die großen Ereignisse des Vorjahres erstattete Gauschatzmeister Hanschildt-Hannover den Kassenbericht, aus dem hervorgeht, daß die Ausgaben für Notenbeschaffungen sich verdoppelt haben. Bei der darauf stattfindenden Wahl des Sängergauführers wurde Dr. Langemann wiederum auf 2 Jahre mit der Führung des Sängergaues beauftragt. Ebenfalls wiedergewählt wurde der stellvertretende Gauführer Falke-Hannover. Besonderes Interesse fanden die Ausführungen des Gauführers Dr. Langemann über das im Juni 1939 in Hannover geplante große Niedersächsische Sängerfest, zu dem aus allen Teilen Niedersachsens 20 000 Sänger und Sängerinnen erwartet werden und das seinen Höhepunkt in einer Massenkundgebung in der Hindenburg-Kampfbahn haben wird. Ueber den musikalischen Verlauf des Festes berichtete Gauchorleiter Heinrichs-Hannover, der das bisherige Ergebnis des Dichterpreisausschreibens mitteilen konnte, zu dem nur drei brauchbare Texte eingegangen sind. Beabsichtigt ist, eine Chorfolge von 10 heimatverbundenen Männerchören und 4 Frauenchören für die Hand jedes einzelnen singenden Mitgliedes herauszubringen. Ausgestaltet wurde der Gautag durch eine Reihe musikalischer Veranstaltungen, die von den Vereinen des Sängerkreises Südhannover bestritten wurden und die ihren Höhepunkt in einer großen Kundgebung vor dem Stadttheater hatten.

otz. **Die Anmeldungen für die Sonderzugfahrten nach Bremen** zur Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" müssen jetzt bald eingereicht werden. Die Sonderzüge fahren ab Leer am 12. und am 19. Juni.

otz. **Von Leer nach Schlesien** können Urlauber noch mit dem sogen. Verwandtenzug (es wird nur die Fahrt, nicht ein Quartier gestellt) in der Zeit vom 21. Juli bis zum 5. August fahren. Die Fahrt kostet 19.50 RM. Anmeldungen müssen umgehend erfolgen. — Die NSG „Kraft durch Freude" teilt ferner mit, daß der Urlauberzug nach Altmühltal vom 30. Juni bis zum 12. Juli ausfallen muß.

Wieder mit der Postkutsche

Erste Linie im August in Betrieb.

Vor einiger Zeit hatte Reichspostminister Dr. Ing. e. h. Ohnesorge die Absicht geäußert, daß er die Romantik der Postkutsche nicht aussterben lassen wolle, um die Erinnerung an die historische Entwicklung und die Blütezeit der Personenbeförderung über Land durch die Post vor der Einführung der Eisenbahn und des Kraftwagens wachzuhalten. Durch landschaftlich schöne Gegenden sollen daher auch in Zukunft wieder Personenposten mit Pferdebespannung fahren.

Hierfür sind u. a. folgende Gegenden im alten Reichsgebiet in Aussicht genommen: das Glatzer Bergland, der Thüringer Wald, die Lüneburger Heide, der Schwarzwald, das bayrische Alpengebiet, das Ruppiner Land in der Mark. Die Höhe der Fahrtgebühren steht noch nicht fest; sie werden sich aber in mäßigen, für jeden Benutzer erschwinglichen Grenzen halten. Voraussichtlich im August werden die beiden ersten Pferdepersonenposten in Betrieb genommen, dreizehn weitere Personenposten sind für später vorgesehen. Die Postkutschen, die voraussichtlich vierspännig gefahren werden, bieten neun Reisenden Platz. Form, Einrichtung und Ausstattung werden den heutigen Bequemlichkeitsforderungen entsprechen. Die Postillone erhalten eine besondere Uniform.

250 Jahre Preußische Garde.

Die Jubiläumsfeier der „Langen Kerls" in Potsdam. — Der Bundesführer des 1. Garderegiments zu Fuß, Prinz Eitel Friedrich, legt am Denkmal des Regiments einen Kranz nieder.

(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Sparmarken für die Hitler-Jugend.

Die Gemeinschaftsveranstaltungen der Hitler-Jugend erfordern neben dem persönlichen Einsatz von allen Beteiligten, nicht zuletzt den Mitgliedern der HJ. selbst, auch Geldmittel. In der Erkenntnis der Bedeutung, die einer rechtzeitigen Ansparung der für die Ausrüstung, die Vorbereitung und Durchführung von Lagern usw. benötigten Beträge zukommt, hat die Führung der HJ. sich schon stets für ein nachhaltiges Sparen eingesetzt. Die Sparkassen konnten hierbei seit langem ihre bewährten Einrichtungen zur Verfügung stellen. Nunmehr sind zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband einheitliche Richtlinien für das Sparen in der Hitler-Jugend vereinbart worden.

Das Sparverfahren, das auf der Grundlage des Markensystems vonstatten geht, soll allen Mitgliedern der HJ Gelegenheit geben, die für Zeltlager, Fahrten usw. erforderlichen Beträge im Laufe einer Sparperiode regelmäßig anzusparen. Die Sparmarken werden innerhalb des Geltungsbereichs dieses Abkommens grundsätzlich durch die Sparkassen, ihre Zweig- und Annahmestellen an die HJ-Angehörigen abgegeben. Um die Abrechnung der ersparten Beträge möglichst einfach zu gestalten, werden für das Gebiet bzw. den Obergau oder die nächstuntergeordneten Formationen Sammelkonten geführt. Das neue HJ-Sparen ergänzt damit wirksam das seit mehr als hundert Jahren von den Sparkassen gepflegte Schulsparen.

Die Sportsegler aus dem Kreis Leer hielten sich tapfer

Der Abschluß der Emswoche

Die Ems-Woche, die am Donnerstag voriger Woche mit der Wettfahrt Jemgum — Emden begann und am Freitag mit der Wettfahrt um Emshörn fortgesetzt wurde, fand über Pfingsten mit den Wettfahrten Emden — Borkum und Emden — Jemgum ihren Abschluß. Die Wettfahrt nach Borkum war vom Wetter begünstigt. Die Segler hatten eine steife Vollzeugbriese und konnten die 25 Seemeilen lange Regattastrecke in der guten Zeit von reichlich drei Stunden meistern. Schnellstes Boot wurde wie auf der ersten und zweiten Wettfahrt die Küstenjolle „Seehund" vom Fliegerhorst Norderney. Konstrukteur dieser außergewöhnlich schnellen Jolle ist der Jachtkonstrukteur Hacht-Hamburg. Die Jolle trägt 35 qm Segel. Da die größeren Emder Jachten nur wenig mehr Segelfläche haben, können sie die Jolle nur schlagen, wenn ein grober Seegang die Vorteile eines schweren Fahrzeuges mehr zur Geltung bringt. Der „Seehund" ging mit drei Minuten Vorsprung vor dem „Reck" (Koopman) vom Emder Segelverein durchs Ziel. Dieser konnte auch nach gerechneter Zeit seinen Gegner, den „Kolumbus" (O. Schotte) vom ESV. wenn auch nur mit 37 Sekunden, schlagen. Es folgten im Regattafeld in einigem Abstand schon die Jacht „Schojertje" (H. Cramer) vom Wassersportverein Leer, „Greif" (R. Bruns) vom ESV., „Lotte" (O. Voogd) vom Wassersportverein Leer und „Tilly" (G. Reddingius) vom Wassersportverein Jemgum. Diese letztgenannten Regattateilnehmer sind in ihrem Rennwert sehr unterschiedlich, so daß sie nicht in eine Wertungsklasse eingeteilt werden konnten und somit jedem einzelnen ein Preis zuerkannt wurde. Die Preisverteilung wurde auf Borkum vorgenommen.

Wie in Emden erhielt der „Seehund" vom Fliegerhorst Norderney auch hier den Wanderpreis der Insel Borkum als das schnellste Boot dieser Wettfahrt. Die Segler nutzten dann die Pfingsttage zu weiteren Insel- und Kreuzfahrten durch das Wattenmeer nach Kräften aus, wobei ihnen herrlichstes Seglerwetter zur Seite stand. Anschließend besuchten die Jachten die Pfingstwettfahrten in Delfzyl, ohne sich aber daran als Wettbewerber zu beteiligen.

*

Am 2. Pfingsttag wurde vom „Holländischen Seil und Roi Verein Neptunus" das übliche Volksfest in Delfzyl durchgeführt, in dessen Rahmen auch eine Segel-Regatta gefahren wurde. Während in den früheren Jahren sich daran auch ostfriesische Segler vielfach beteiligten, war in diesem Jahr kein einziges deutsches Boot am Start. Die Regatta war trotzdem sehr stark beschickt und alle Rennen zeigten gut besetzte Regattafelder. Das spannendste Rennen boten 12 Klasseboote der sog. Bergumer Meerklasse, die als reine Klassenboote gebaut sind. Für das Auge waren besonders auch der Segelwettstreit der Tjalken und die Wettfahrt der Schleppdampfer sehr unterhaltsam. Der Veranstalter hatte nichts unterlassen, um durch Rahmenveranstaltungen wie Varietekünste und Jahrmarktstrubel der Veranstaltung den Charakter eines rechten Volksfestes zu geben.

Fröhliche Fahrt nach Borkum

Wieder Urlauber aus Oesterreich im Kreis Leer

otz. Die seit dem 27. Mai im Kreis Leer in Familienfreiplätzen zur Erholung weilenden 20 SA-Männer, die durch ihre Treue zum Führer den Anschluß der Ostmark an das Altreich zu verwirklichen halfen, werden am 10. Juni in ihre Heimat zurückkehren. Von diesen Urlaubern sind 14 auf der Insel Borkum untergebracht. Um aber auch den übrigen sechs Kameraden, die ihren Erholungsurlaub in Leer und Umgegend verbringen, das Erlebnis einer Nordseefahrt und eines Inselaufenthalts zuteil werden zu lassen, unternahm die NSV am 1. Pfingsttage mit ihnen eine Dampferfahrt von Emden nach Borkum. Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Leitung der Borkumer Kleinbahn und Dampfschiffahrt-A.G. wurde den Urlaubern eine kostenlose Hin- und Rückfahrt ermöglicht. Zu gleicher Zeit unternahmen auch die im Nachbarkreis Aschendorf-Hümmling weilenden Oesterreicher eine Borkumfahrt.

Den Gästen aus dem befreiten Land wurde auf der „deutschen" Insel Borkum durch Vertreter der SA., der NSV, der Partei und der Insulaner und der schon dort weilenden Oesterreicher ein herzlicher Empfang bereitet.

Dank der Gastfreundschaft der Borkumer Bevölkerung konnte Ortsgruppenamtsleiter Ackermann der NSV unseren Festlandgästen aus Leer einen kostenlosen Inselaufenthalt bis Dienstag nach Pfingsten bereiten. Sonnengebräunt und voll des Erlebten und Geschauten kehrten die Oesterreicher gestern wieder zu ihren Gastgebern nach Leer zurück.

Mit Dank erfüllt und mit der Erinnerung an den in ihrem Freiplatz in Ostfriesland verlebten 14tägigen Erholungsurlaub fahren die bewährten Kämpfer der Ostmark am 10. Juni heim. Aus eigenem Erleben haben sie die Größe und Bedeutung der Volksgemeinschaft kennen gelernt.

Tausende von Männern und Frauen der Ostmark und des Altreiches, die sich in ihrer Treue zum Führer bewährt haben, bedürfen noch eines kostenlosen Erholungsaufenthaltes im Rahmen der Hitlerfreiplatzspende. Ostfriesen, spendet deshalb Freiplätze! Anmeldungen nimmt die NSV Kreisamtsleitung Leer in Leer, Wilhelmstr. 92 (Fernruf 2862) entgegen.

Landesbibliothek Oldenburg

„OTZ"-Mappe

Anmerkungen zu diesem und jenem

Auf die Notwendigkeit des Eintritts junger Männer in die Freiwilligen Feuerwehren ist kürzlich erst wieder einmal hingewiesen worden. Es ist vielfach so, daß den Feuerwehren nur bejahrtere Volksgenossen angehören, die seit vielen Jahren in den Wehren ihren Dienst verrichten. Es gibt noch viele junge Leute, die sich in den Organisationen der Partei nirgends betätigen; sie sollten wenigstens in der Feuerwehr dann für die Allgemeinheit etwas leisten. Wenn aber hier und dort junge Leute in den Feuerwehren Dienst tun, so sollten sich noch Abseitsstehende das als gutes Beispiel merken und nicht diejenigen, die sich gemeldet haben, als Narren ansehen, wie es leider noch immerwieder geschieht. Vor kurzem wurden tatsächlich junge Feuerwehrmänner, die zu einem Brand gerufen wurden, von anderen jungen Leuten gehänselt und es wurde ihnen nachgerufen: „Sie seien schön dumm, daß sie sich den Feierabend so stören ließen" — — „Kiek, nu moet ji loopen und wi kieken toe!" Derartige Aeußerungen verraten eine schäbige Gesinnung und beweisen, daß diejenigen, die sie tun, von wahrer Volksgemeinschaft noch nicht viel wissen. Solche Leute denken sich auch nichts dabei, wenn bei einem Brande die grau- und weißhaarigen Volksgenossen zu Hilfe eilen und sich Gefahren aussetzen, während sie selbst als junge Kerle müßig dabeistehen und Maulaffen feilhalten. Gottlob sind sie dünn — sehr dünn gesät — so daß man sie sich leicht merken kann.

*

Die Reichspost hat bekanntlich für Telegramme zu Festen und Feiern besondere Formulare eingeführt, die sogen. Schmuckblätter für Glückwunschdepeschen, die sehr gern benutzt werden. Die künstlerisch gearbeiteten Formulare sind in der Tat geeignet, den Empfänger zu erfreuen, sie verleihen dem in kurze Worte gekleideten Gruß oder Glückwunsch einen festlichen Rahmen. Es wirkt doch ganz anders, wenn man ein so schönes Kunstdruckblatt erhält, als wenn einem der Telegrammüberbringer ein nüchternes Formular, das immer so amtlich aussieht, überreicht. Leider nützt der Versuch, den Empfängern Freude zu bereiten nicht viel, wenn auf einer Dienststelle der Post, wie es kürzlich in einem Dorf im Kreis Leer der Fall war, die Formulare nicht ausreichen. Wenn z. B. zu einer Hochzeit so viele Glückwünsche eingehen, für die fast in jedem Falle das Glückwunschformular gewünscht ist, daß die Vorräte an diesen Formularen zur Neige gehen und die Post anbieten muß, die Formulare zu den Telegrammen nachzuliefern, dann hat das Schmuckblatt seinen eigentlichen Sinn verloren, das ist ungefähr so, als wenn der gute Onkel seinem jungen Neffen einen Radreifen schenkt und ihm sagt: Das Auto bekommst du später, wenn es wieder welche gibt. Wie heißt doch das alte Wort — —: „Um't seggen blifft völ nah." Die großzügig arbeitende Post wird auch kleineren Dienststellen wohl — für alle Fälle — einen größeren Vorrat an Formularen bewilligen müssen.

*

Seit je unterscheidet man zwischen lebensbejahenden Menschen und solchen Menschen, die stets die Gegenwart und die Zukunft grau in grau sehen. Man stellt sie gern einander gegenüber als Optimisten und Pessimisten und man schreibt Bismarck das Wort zu, daß der „Pessimist der einzige Mist sei, auf dem nichts wachsen wolle." Das gleich zur Kennzeichnung der letztgenannten Menschensorte, von der Vertreter auch bei uns zu leben scheinen. Wer nämlich ein Optimist ist, kann nicht glauben, daß es in Zukunft schlechter wird oder werden könne, sondern er muß aus seiner ganzen inneren Einstellung heraus glauben, es werde immer besser. Grund zu dieser Annahme ist jedenfalls in reichlichem Maße vorhanden. Wenn man aber in einer Geschäftsanzeige liest, daß jemand „noch gute" Waren zu „noch günstigen Preisen" anbietet, so muß man schon annehmen, daß der gute Mann der Ansicht ist, daß es demnächst ihm nicht mehr möglich sein wird, seine Kundschaft gut zu bedienen. „Noch" — ein kleines unscheinbares Wörtlein nur, doch es kennzeichnet verblüffend scharf die Einstellung eines Menschen, der die Zeit nicht versteht.

—:—

otz. Brinkum. Aus Feld und Flur. Das Wetter ist nun wieder wärmer geworden, was besonders für den bereits in Blüte stehenden Roggen wertvoll ist; ein guter Körnerertrag ist davon abhängig. Die Kartoffeln sind nach dem erquickenden Regen rasch aufgegangen und die Bekämpfung des Unkrauts muß jetzt durchgeführt werden. Der Graswuchs ist besonders auf den sogenannten Dreschen noch sehr zurück. Im vergangenen Jahre mußte schon vor Mitte Juni mit dem ersten Grasschnitt begonnen werden, da das Gras vielerorts sich legte. In diesem Jahre wird wegen des späten Wachstums erst Ende Juni mit dem ersten Grasschnitt begonnen werden. In den Meeden sieht es besser aus; wenn die jetzige günstige Witterung bestehen bleibt, kann noch mit einem mittleren Heuertrag gerechnet werden. Bald werden wieder die Mähmaschinen rattern und die Sensen wieder klingen. Viel Arbeit gibt es für den Landmann.

otz. Iheringsfehn. Schlechter Graswuchs. Der Graswuchs in den Meeden ist infolge der kalten und unbeständigen Witterung kein guter. Die Grasnarbe des Meedgrases konnte sich bei dem kalten Wetter nicht entwickeln; der Regen kam zu spät. Warme Witterung kann jetzt zwar noch den Graswuchs fördern, jedoch ist zu wenig Grundgras vorhanden. Die Heuernte wird daher wohl nicht den Ertrag des Vorjahres erreichen.

otz. Oldersum. Von unseren Werften. Das Motorschiff „Aalke", Kapitän und Eigentümer Willmers, Großefehn, ist zur Ausbesserung auf Slip geholt. Der Schleppdampfer „Anna", Heimathafen Emden, hat Oldersum zur Ueberholung aufgesucht. Das Motorschiff „Kathe", Schiffer Trauernicht, Spetzerfehn, wurde nach Instandsetzung wieder zu Wasser gelassen und hat die Frachtfahrten wieder aufgenommen.

otz. Schwerinsdorf. Aus Moorland wird fruchtbares Weideland. Vor einigen Jahrzehnten war zwischen unserer Gemeinde und der Ortschaft Firrel ein breiter wilder Moorstreifen. Die große Landfläche war Eigentum unserer Gemeinde. Nachdem das Moor abgegraben war, wurde der Untergrund im Zuge größerer Notstandsarbeiten geebnet und gründlich kultiviert. Später wurden die Flächen aufgeteilt und die Kolonisten des Dorfes, die nur wenig Land als Eigentum hatten, konnten je ein Hektar ankaufen. Wenn man jetzt eine Wanderung durch die damalige Einöde macht, so bietet sich dem Auge ein freundliches Bild. Anstatt schwarzer Torfhaufen sieht man jetzt schön gepflegte Wiesen und Weiden.

Westrhauderfehn und Umgebung

Aus dem Fehntjer Tagebuch

otz. Nun haben wir schon wieder den zweiten Werktag nach zwei Feiertagen und wir müssen sagen: Die Arbeit schmeckt uns wieder. Gestern soll es hier und dort diesem und jenem nicht so ganz leicht gewesen sein, gleich wieder zuzupacken, doch schließlich wurde überall die Feiertagsstimmung vom Arbeitsernst abgelöst.

In unserer Gegend war übrigens allerhand „los" und es herrschte ein reger Verkehr von Ort zu Ort. Das junge Volk traf sich „up Danzmusik" und die „reifere Jugend" erholte sich im schmucken Vorgarten, der hier noch gottlob vor fast allen Häusern — nur weniger an der städtischen Gepräge tragenden Hauptgeschäftsstraße — zu finden ist.

„War der Fuchs vierbeinig oder zweibeinig", fragt sich ein Hühnerhalter im benachbarten Langholt, dem in einer der letzten Nächte aus einer Schar von 25 Küken ausgerechnet die elf weißen Hühnchen geraubt worden sind. Kann ein Fuchs im Dunkeln die weißen Federn besser erkennen? — Vielleicht. Hatte ein zweibeiniger Fuchs es auf die weißen Küken abgesehen? — Niemand weiß es. Spuren wurden am Tatort nicht entdeckt.

„Of dat ewigse Puren wall helpt?" — So denkt unsere Jugend, wenn sie in dieser Zeit, da das warme Wetter zum Baden im Freien verlockt, von der seit langem geplanten Badeanstalt spricht. Einmal muß doch endlich der Plan verwirklicht werden — geht es denn wirklich in diesem Jahre nicht mehr?

Es ist so manches möglich, wenn nur der Wille, es zu erreichen, vorhanden ist. Eine Neuerung, die sehr wichtig für unsere Hausfrauen ist, muß da erwähnt werden, die man früher auch wohl nicht für „notwendig" gehalten haben würde — den Mittagsstundenschluß und den Sonnabendfrühschluß der Metzgerläden bei uns. Schon vor einiger Zeit wurde im Rahmen eines Versammlungsberichts auf diese Neuerung, die ab Pfingsten eingeführt worden ist, berichtet. Jetzt ist es soweit und unsere Hausfrauen müssen sich danach richten.

otz. Burlage. Ein wohlgelungenes Kameradschaftsfest, verbunden mit einem Kommersabend, konnte die hiesige NSKOV-Kameradschaft in der südlichen Spitze unseres Dorfes feiern. Im Festzelt bei Gastwirt Strenge hatte sich eine stattliche Anzahl Gäste und Kameradschaften von auswärts eingefunden, u. a. aus Langholt, Westrhauderfehn und Bockhorst sowie die Freiwillige Feuerwehr Burlage. Kreisobmann de Vries, Leer, hat es sich auch nicht nehmen lassen, einige frohe Stunden bei seinen Kameraden zu verweilen. Kameradschaftsführer H. Platte eröffnete die Feier und der Kreisobmann hielt eine Ansprache, die mit einem Treugruß an den Führer schloß. Buden aller Art waren auf dem Platz aufgebaut und so gab es regelrecht einen kleinen Jahrmarkttrubel.

otz. Burlage. Kleine Neuigkeiten. In der Nähe der katholischen Schule wurde von unbekannten Tätern mit einem Messer ein junger Lindenbaum abgeschnitten. — Ein Motorradfahrer, der es anscheinend sehr eilig hatte, machte einen Sturz, der gottlob noch glimpflich ablief. Nachdem er seine Maschine notdürftig ausgebessert hatte, konnte er seine Fahrt fortsetzen. — Ein heftiges Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, entlud sich über unserm Dorf. Der Hagel richtete an den jungen Kohlpflanzen und an den Feldbohnen stellenweise argen Schaden an. Der Blitz schlug mehrfach in Lichtleitungen ein und zerschlug dabei viele elektrische Birnen. In einem Hause schlug der Blitz in ein Rundfunkgerät ein.

otz. Burlage. Der Tonfilm kommt ins Moor. Von der Gaufilmstelle wird am Mittwoch im Reichsarbeitsdienstlager zum ersten Mal ein Film vorgeführt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Leichte Kavallerie". Es ist zu begrüßen, daß den abseits im Moor Wohnenden und Schaffenden jetzt auch gute Filmwerke geboten werden.

otz. Burlage. Rote Räuber. In letzter Zeit sind hier in der Gegend die Füchse zu einer wahren Plage geworden; kein Hühnerhof ist sicher vor ihnen. Ein Fuchs raubte hier am hellerlichten Tage zwei Hühner. Eines verscharrte er in einem Graben, das andere versteckte er in einem Roggenfeld. Als er das dritte Huhn, das er schon gefaßt hatte, rauben wollte, wurde er gestört. Leider gelang es dem dreisten roten Räuber zu entkommen.

otz. Collinghorst. Der Holunder blüht. Da jetzt die Zeit gekommen ist, da der Holunder wieder blüht, kommt für die hiesige Gegend für manchen Landwirt wieder die Zeit, in der das Vieh das Blutharnen bekommt. In jedem Jahre gehen hier viele Kühe an dieser Krankheit ein. Es gibt Weidestrecken, wo eine bestimmte Pflanze wächst, die wohl die Krankheit verursacht. In der vorigen Woche sind schon einige leichte Krankheitsfälle festgestellt worden.

otz. Flachsmeer. Das Torfgraben in den hiesigen Mooren und ebenso in der weiteren Umgebung ist beendet und für ein Jahr kann das Arbeitsgeschirr, das beim Torfstechen Verwendung findet, zur Seite gelegt werden. Bei einem Gang durch das Moor kann man die Beobachtung machen, daß in diesem Frühjahr wiederum eine große Zahl an Tagewerken gestochen und auf den Trockenfeldern aufgebaut ist. Die schwerste und mühevollste Arbeit bei der Torfgewinnung ist somit durchgeführt. Nun kommt das Trocknen, das noch ebensoviele fleißige Hände benötigt wie das Graben. Eine günstige Witterung kann den Torfstechern helfend zur Seite stehen und sehr fördernd in den Trocknungsprozeß mit eingreifen. Im allgemeinen wird hier neben dem eigenen Bedarf an Hausbrand noch eine größere Menge Absatztorf gewonnen, um mit dem Erlös des verkauften Torfs den Lebensunterhalt der Familie für die Wintermonate sicherzustellen. Nach der Torfgewinnung wird das abgetorfte Hochmoor zu brauchbarem Acker- oder Wiesenland hergerichtet. Im Lauf der Jahre hat der Anbauer im Moor eine ansehnliche Fläche der Kultur zugeführt und stattliche Höfe sind auf diese Weise im weiten Oedland erstanden.

otz. Glansdorf. Unfall. Gestern geriet ein junger Mann auf dem Wege nach Ihrhove mit seinem Motorrad in den Graben. Der Fahrer erlit hierbei keine nennenswerten Verletzungen, das Rad jedoch mußte abgeschleppt werden.

otz. Ostrhauderfehn. Der beste Schütze beim Vereinsmeisterschaftsschießen wurde hier Vereinsleiter H. Pfeiffer vom Schützenverein.

Papenburg und Umgebung

Ein Kaufmann muß ehrbar sein

Schöffengericht Meppen in Papenburg

In zweitägiger Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen einen früheren Kaufmann aus Papenburg wegen Konkursvergehens und Betruges verhandelt. Durch die Vernehmung verschiedener Zeugen stellte sich heraus, daß der Angeklagte unter Vorspiegelung falscher Tatsachen seine Lieferanten veranlaßt hatte, ihm Waren auf Kredit zu geben, obwohl er wissen mußte, daß er den hierdurch eingegangenen Verpflichtungen nicht werde nachkommen können. Er erwähnte in seinen Briefen an seine Gläubiger auch mehrfach seine wertvolle Besitzung, wobei er seine wirtschaftliche Lage, in der er sich damals befand, als einwandfrei und gut bezeichnete. Er wurde jedoch in mehreren Fällen des versuchten Betruges überführt. Eine Prüfung seiner Bücher ergab weiter, daß der Angeklagte sich auch des Konkursvergehens schuldig gemacht hatte. Er unterließ es, eine Jahresbilanz zu ziehen; seine Geschäftsbücher waren mangelhaft und unordentlich geführt, so daß sie ein klares Bild über die Vermögenslage des Angeklagten nicht erkennen ließen. Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er teilweise den Ueberblick über die Geschäftsführung verloren, infolge seines Geschäftshausneubaues große Unkosten gehabt habe und auch in seiner Familie aus verschiedenen Gründen große Summen verbraucht worden seien.

Das Gericht ließ, auch mit Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten, Milde walten und verurteilte ihn wegen versuchten Betruges zu 200.— RM. Geldstrafe und wegen unrichtiger Buchführung und Unterlassung der Bilanzziehung zu 180.— RM. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 5 RM. ein Tag Gefängnis tritt. Die Gerichtskosten fallen dem Angeklagten zur Last.

otz. Schützt die unterirdischen Fernmeldeanlagen. In letzter Zeit sind im Kreise wiederum mehrfach die Fernmeldeanlagen (Kabel) der Deutschen Reichspost in fahrlässiger Weise beschädigt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Beschädigung, die erhebliche Kosten verursachte und von den Schuldigen bezahlt werden mußten, vermieden hätten werden können, wenn die zum Schutze der Anlagen erlassenen Bestimmungen von den Bauenden oder Straßenanliegern beachtet worden wären. Im Hinblick auf die bevorstehenden Festlichkeiten, aus deren Anlaß Fahnenmasten oder Ehrenbogen errichtet werden, wird an dieser Stelle erneut darauf hingewiesen, daß Ausgrabungen an Straßen und Wegen mit Kabellinien nur mit größter Vorsicht und mit Genehmigung der Wegeaufsichtsbehörden vorgenommen werden dürfen.

otz. Leistungserhöhung der Ortskrankenkasse. Die Ortskrankenkasse Papenburg teilt mit: Aufgrund des Erlasses des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers vom 4. Mai 1938 sind kinderreiche Familien von der Verpflichtung, für den Krankenschein und das Verordnungsblatt eine Gebühr zu entrichten, befreit. Die hiesige Ortskrankenkasse hat nunmehr darüber hinaus zum Schutze der Familien ihre Leistungen ab 1. Juni 1938 in erheblichem Maße erhöht. So wurden bislang die Kosten der Krankenhausbehandlung für Familienangehörige zu 50 v. H. bis zu sechs Wochen übernommen. Nunmehr übernimmt die Kasse die Kosten bis zu acht Wochen ganz, wenn drei und mehr Angehörige zu unterhalten sind. Bei weniger als drei Angehörigen hat der Versicherte einen Zuschuß zu leisten und zwar bei einem Angehörigen täglich 0,50 RM., bei zwei Angehörigen täglich 0,25 RM. Als Angehörige gelten die Ehefrau und die Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre. Ferner erhielt ein Versicherter, der sich im Krankenhause befand, als Hausgeld bislang 50 v. H. des Krankengeldes nebst einem Zuschlag von 5 v. H. des Grundlohnes für den dritten und jeden weiteren Angehörigen. Nunmehr erhält er als Hausgeld zwei Drittel des Krankengeldes nebst einem Zuschlag von 5 v. H. des Grundlohnes für den zweiten und jeden weiteren Angehörigen. Das bedeutet, daß ein Versicherter, der sich im Krankenhause befindet, ein Hausgeld in Höhe des Krankengeldes erhält, sofern vier Kinder vorhanden sind, bei drei Kindern beträgt es bereits 96,66 v. H. des Krankengeldes. Der Zuschuß zum Zahnersatz für Mitglieder und Angehörige betrug bislang ⅓ der Kosten bis zum Höchstbetrage von 30 RM., er ist nunmehr auf ⅔ bis zum Höchstbetrage von 40.— RM. erhöht. Diese bevölkerungspolitisch durchaus bedeutsame und begrüßenswerte Leistungssteigerung kann nur zur Nachahmung empfohlen werden.

otz. Sängertreffen. Unter Leitung seines Dirigenten, unseres früheren langjährigen Volksschullehrers Surbaum traf am Pfingstsonntag der Männergesangverein in Stärke von 33 Mann zu einem Besuch unseres Gesangvereins hier ein. Ein Beisammensein fand in der Gastwirtschaft Schütte-Lückmann statt, in der die Vereine einzeln und auch zusammen Proben ihres gesanglichen

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer.

Am Donnerstag, dem 9. Juni 1938, findet für die politischen Leiter der Zellen 1—10 Ausbildungsdienst statt. Die Ortsgruppenamtsleiter haben ebenfalls zu erscheinen. Antreten: 20.15 Uhr, Parteihaus.

HJ., Fliegergefolgschaft Fl. 1/381.

Heute abend tritt die Fliegergefolgschaft um 8.10 Uhr zum Dienst bei der Berufsschule an.

HJ., Marine-Gefolgschaft 1/381.

Die Gefolgschaft tritt um 8 Uhr beim Heim Kirchstraße mit Winkflaggen an. Die 1. Bootsbesatzung bringt Sportzeug mit.

HJ., Gefolgschaft 2/381, Loga.

Heute treten die Scharen 1 und 2 um 20 Uhr auf dem Schulhof zum Dienst an.

BdM. Leer, M.-Gr. 2/381. Untergauspielschar.

Alle Mädel treten am Mittwoch, dem 8. ds. Mts., um 8¼ Uhr, mit Turnzeug beim Gymnasium an. Es gelten nur schriftliche Entschuldigungen, da wir für das Untergausportfest üben.

BdM. 4/381, Heisfelde.

Heute abend treffen sich alle Mädel um 20 Uhr beim Kreuz. Turnzeug ist mitzubringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundblick über Ostfriesland

Aurich

Der Aufmarschplan für den Kreistag

otz. Für den am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindenden Kreistag der NSDAP ist jetzt auch der Aufmarschplan für die an der Großkundgebung beteiligten Formationen und Verbände ausgearbeitet worden. Es ist vorgesehen, daß am Sonntag in der Zeit von 8 bis 17 Uhr jeder freie Fahrzeugverkehr durch die Innenstadt Aurichs eingestellt wird mit Ausnahme der Fahrzeuge, die im Besitz eines Durchfahrtscheines sind. Am Sonntagnachmittag treten die Formationen auf drei Aufmarschplätzen an. Im Anschluß an die Kundgebung auf dem Schloßplatz wird ein kurzer Ummarsch durch die Straßen der Stadt unternommen, während beim Ehrenmal Gauleiter Röver mit den Ehrengästen zur Abnahme des Vorbeimarsches aller Formationen und Verbände Aufstellung nehmen wird. Die Beteiligung der Gliederungen und Formationen wird außerordentlich stark sein und selbst die letzten großen Ummärsche, die wir in den erhebenden Tagen des März und April wiederholt sahen, in den Schatten stellen. Es wird wahrscheinlich auch aus diesem Grunde in Sechserreihen marschiert werden müssen.

Für die Ausschückung der Straßen und der für die Tagungen vorgesehenen Säle sind nicht weniger als zweihundert Fahnen vom Bookholzberg zur Verfügung gestellt worden. Etwa 150 Fahnenmasten werden an den Einfahrtstraßen der Stadt und den Zufahrtstraßen zu dem Schloßplatz aufgerichtet, hinzu kommen noch die vielen Fahnen und Banner, die von der Auricher Ortsgruppe gestellt werden.

Drei in unserer Stadt weilende Oesterreicher erhalten den Blutorden

otz. Von den hier zur Zeit in Urlaub weilenden neun SA-Männern erhalten drei nach dem neuesten Erlaß des Führers den Blutorden. Alle drei sind SA-Männer der Standarte Graz. Sie haben sich vor dem Umbruch in Oesterreich für die nationalsozialistische Revolution eingesetzt und wurden deswegen, wie so viele andere, von dem Schuschniggregime zu langjährigen Kerkerstrafen verurteilt. Sie haben uns erzählt, wie sie dort gefoltert und gequält wurden. So durften sie zum Beispiel nur alle paar Wochen in sechs Meter Abstand mit den Angehörigen sprechen. Durch die Verleihung des Blutordens werden diese alten Kämpfer für ihren tapferen Einsatz von der ganzen deutschen Nation geehrt.

otz. **Autobusfahrt des Junkervereins.** Am heutigen Tage unternimmt der Junkerverein des Kreises Aurich eine Autobusfahrt nach Papenburg, um die erste ostfriesische Junkerschule zu besuchen. Die Fahrt wird durch die verschiedensten Landschaften unserer engeren Heimat führen.

otz. **Wiesmoor.** Gute Beute beim Angeln. Einige Sportkameraden des Wiesmoorer Anglervereins hatten das Glück, an den Pfingsttagen einige schöne Hechte zu landen. Hechte von neun Pfund konnte man unter der Beute sehen. Ebenfalls wurden schöne Fänge von den Sportkameraden des Wilhelmshavener Anglervereins in Marcardsmoor aus dem Ems-Jade-Kanal gelandet.

otz. **Wiegboldsbur.** Steinbeil gefunden. Ein Steinbeil von ganz hervorragender Beschaffenheit ist dieser Tage von dem Bauern Ubbe Ubben aus Extum in seinen Meeden in Wiegboldsbur gefunden worden. Das Beil befand sich in einem Haferfeld. Es zeichnet sich durch eine schlanke, überaus handliche Form aus, besonders die scharfe Schneide, die noch sehr gut erhalten ist, läßt die hohe Werkkunst der damaligen Bewohner erkennen.

otz. **Willmsfeld.** Fuchsplage. Hier werden wieder wie im Vorjahre sehr viel Klagen laut über das Verschwinden von Hühnern und Küken. Vor einigen Tagen konnte der Dieb aus unmittelbarer Nähe eines Hühnerstalles verscheucht werden, es handelt sich wieder um einen ausgewachsenen Fuchs, der jetzt im Schutze des hohen Getreides sein Räuberhandwerk ungestört ausüben kann. Mehreren Einwohnern wurden aus ihrem Hühner[illegible] Tiere geraubt.

Emden

Beim Festmachen eines Dampfers in den Hafen gestürzt und ertrunken

Beim Festmachen des Dampfers „Dollart" im Emder Binnenhafen stürzte der Arbeiter Ewert Schmidt aus Emden in den Hafen. Die Bemühungen der Besatzung des Dampfers, den Mann aus dem Wasser zu holen, blieben erfolglos. Als die Wasserschutzpolizei, die sofort benachrichtigt worden war, nach kurzer Suche den ins Wasser Gestürzten bergen konnte, kam die Hilfe bereits zu spät. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Betriebsausflug der Niederemsischen Deichacht nach Wiesmoor

Die Niederemsische Deichacht veranstaltet am Donnerstag, dem 8. Juni, einen Betriebsausflug nach Wiesmoor. Die Fahrt wird mittags mit einem Autobus von Emden aus angetreten. Sie wird den Männern, die dafür Sorge tragen, daß in unserem Bezirk die Entwässerung auf der Höhe ist und Deiche und Siele das Land vor Eingriffen des „Blanken Hans" schützen, in den Großgärtnereien Wiesmoors die Stätte in unserem Gebiet zeigen, in der man sich in Bezug auf Saat und Ernte beinahe unabhängig vom Wetter und den Jahreszeiten gemacht hat.

Kind rannte gegen Motorrad.

otz. Am Sonnabend in den Mittagsstunden ereignete sich ein bedauerlicher Unfall an der Wilhelmstraße in der Nähe des Zentralhotels. Ein Motorradfahrer und Mitfahrer fuhren, vom Rathaus herkommend, auf freier Strecke durch die Wilhelmstraße, als ihnen an der Ecke bei der Weinhandlung Kappelhoff ein spielendes vier- bis fünfjähriges Kind vor die Maschine lief. Der Lenker des Motorrades steuerte seine Maschine plötzlich links, so daß das Kind nicht überfahren wurde. Es erhielt aber eine böse Gesichtswunde und Verletzungen am Bein. Der Mitfahrer brachte das Kind sofort in das Elternhaus in der Nähe. Der Tatbestand wurde einige Minuten später von der herbeigerufenen Polizei aufgenommen.

otz. **Folgenschwere Schlägerei.** In der Potgießerstraße kam es über Pfingsten in vorgerückter Stunde zu einer bösen Schlägerei. Der Unterlegene, ein Seemann, mußte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

otz. **Zusammenstoß zweier Motorräder.** Gestern mittag gegen 13 Uhr stießen zwei Leichtmotorräder in der Adolf-Hitler-Straße zusammen. Es gab neben Sachschaden auch leichtere Verletzungen.

otz. **Das wachsame Auge des Kriminalbeamten.** Gestern lief einem Emder Kriminalbeamten auf der Straße ein Mann über den Weg, den er zufällig suchte. Die hiesige Polizei war davon verständigt worden, daß der Gesuchte als Arbeitsdienstmann in einem Arbeitsdienstlager einen größeren Geldbetrag, ein Fahrrad und anderes gestohlen hatte. Der Persönlichkeit nach war der Mann der Polizei in Emden nicht ganz unbekannt, und so schritt hier das Unglück für ihn schnell. Er wird heute gleich abgeführt, um an der zuständigen Stelle einem gründlichen Verhör unterzogen zu werden.

Esens

otz. **Vom Viehversand.** In der Pfingstwoche war der Versand von Schlachtvieh sehr lebhaft. Die Viehverwertungsgenossenschaft verlud einige Ladungen Schweine, Rinder und Kälber nach Düsseldorf und anderen Städten, ebenso verluden andere Schlachtviehverteiler Schlachtvieh. Von unserem Bahnhof sowie von anderen Bahnhöfen brachten hiesige Viehverteiler Zucht- und Nutzvieh zum Versand nach Ludwigshafen, München-Gladbeck und anderen Städten.

otz. **Bensersiel.** Reger Umschlagsverkehr. In unserm Hafen herrscht augenblicklich ein sehr reger Umschlagsverkehr. In dem Hafenbecken ist alles voll von Frachtschiffen, einen großen Platz nimmt auch der neue Bäderdampfer „Pionier" ein, der fast eine ganze Seite der Kajüng gebraucht. Die Frachtschiffe laden in der Hauptsache Baumaterialien und vor allem Buschwerk, das sehr viel auf den Inseln zur Befestigung des Strandes und zur Landgewinnung gebraucht wird. Die Kleinbahn hat für diese Verladungen vom Waggon zum Schiff eigens ein neues Verladegleis gebaut, das diese Umladungen sehr beschleunigt. Weiter nimmt der Saisonverkehr immer mehr zu, jeden Tag treffen neue Badegäste ein und die Badezeitung der Insel Langeoog, die zum Pfingstfest zum erstenmal in dieser Saison erschien, verzeichnet als bisher angekommene Gäste die Zahl von rund 160. Bei dem augenblicklich schönen Sommerwetter wird diese Zahl sich allerdings sehr bald beträchtlich erhöhen.

Norden

Vier Kinder auf dem Fundbüro.

Gelegentlich des Norder Pfingstmarktes wird bekanntlich viel verloren. Da gibt es auch in diesem Jahre keine Ausnahme. Schon am ersten Nachmittag wurden auf dem Fundbüro viele Sachen abgegeben, die von den Besuchern und noch mehr von Besucherinnen des Marktes verloren worden waren: Handtaschen, ein Armband, eine Armbanduhr und andere mehr oder weniger wertvolle Gegenstände. Sogar vier kleine Kinder wurden im Laufe des Nachmittags nach und nach als „Fundgegenstand" bei der Polizei abgegeben. Mutterseelenallein strolchten die Kleinen auf dem weiten Marktplatz herum und suchten ihre Eltern, die sie in dem Gewühl verloren hatten. Alle vier wurden bald wieder abgeholt. Der vierte, ein zweijähriger Junge, mußte allerdings einige Stunden warten, ehe sich sein Vater einfand. Dieser Junge war von seinen Eltern, die auf dem Markte einen Stand haben, mit einem fremden Mädchen über den Platz geschickt worden. Das Mädel hatte den Jungen verloren, die Eltern jedoch nicht benachrichtigt, so daß diese glaubten, ihr Kind befinde sich noch in der Gesellschaft des Mädchens. Erst als es ihnen zu lange dauerte, wurden sie unruhig und fragten in ihrer Besorgnis bei der Polizei an. Diese hatte den Jungen inzwischen, nachdem er einige Stunden auf der Wache gewesen war und dort vergnügt herumgespielt hatte, zum Krankenhaus gebracht, da er müde war und damit gerechnet werden mußte, daß sich die Eltern nicht mehr meldeten.

otz. **Greetsiel.** Kind vorm Ertrinken gerettet. Am Sonnabendnachmittag fiel das 2½jährige Mädchen des Fischers Oltmanns ins Sieltief. Zum Glück machten die mitspielenden Kinder großen Alarm. Der Gastwirt Warkmester rettete das Kind durch schnelles Zugreifen. Ihm gebührt Anerkennung und Dank für seine Tat.

otz. **Norderney.** Schalke 04 gewann 7:2. Die erste Jugendmannschaft von Schalke 04 trug Pfingsten ein Freundschaftsspiel gegen die erste Jugend des Norderneyer Turnvereins aus. Wohl noch nie fand auf der Insel ein so interessantes Jugendspiel statt. Wenn die Insulaner gegen diese gute Mannschaft noch mit einem Resultat von 7:2 davonkamen, so können sie zufrieden sein. Bei Halbzeit stand das Spiel noch 3:2 für Schalke 04. Die Schalker boten technisch ein gutes Zusammenspiel und das machte es verständlich, daß die Norderneyer in der zweiten Halbzeit selten mehr aus ihrer Platzhälfte herauskamen. Es wäre zu wünschen, daß den Norderneyern öfter die Gelegenheit geboten würde, gegen derartige Mannschaften anzutreten, denn sie haben in diesem Spiel ihre Entwicklungsfähigkeit bewiesen.

Wittmund

otz. **Ardorf.** Fahrraddiebstahl. Am Schützenfestabend wurde einer Gehilfin aus Wittmundhafen ein neues Fahrrad entwendet.

otz. **Upschört.** Unfall bei der Wiesederschleuse. Am Dienstagmorgen fiel ein holländischer Schiffer bei der Schleuse Wiesede über Bord. Durch sofortige Hilfe anderer Schiffer, die ebenfalls Pfingsten über bei der Schleuse lagen, gelang es, den Schiffer wieder aufs Trockene zu bringen. Der bereits Bewußtlose konnte durch sofortige Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückgerufen werden.

otz. **Dunum.** Kreuzottern. Kaum sind uns die ersten sonnigen, warmen Tage beschieden, so erscheinen auch schon wieder die Kreuzottern auf der Bildfläche. Besondes da, wo sich noch unkultivierte Flächen befinden, werden die Tiere oft noch zahlreich angetroffen und bilden insbesondere für barfußlaufende Kinder eine Gefahr. Auch bei Kühen, die auf den Ländereien weideten, konnten verschiedentlich giftige Kreuzotternbisse festgestellt werden. Aber auch unmittelbar an Wegen werden diese Giftschlangen oft, aufgerollt im heißen Sande liegend, angetroffen. Werden sie von dort verscheucht, so findet man sie gewöhnlich nach kurzer Zeit bereits wieder an demselben Platz in der Sonne liegend.

Können zu Gehör brachten. — Unter guter Beteiligung fand hier die Aufführung des plattdeutschen Bühnenstücks „Spektakel in Kleihörn" statt.

otz. **„KdF."-Tonfilm.** Bei der von uns mitgeteilten ersten „KdF."-Tonfilmveranstaltung der NSDAP. Ortsgruppe Papenburg kommt der Film mit Benjamino Gigli „Du bist mein Glück" zur Vorführung.

otz. **Von der Straße.** In den letzten Tagen sah man verschiedentlich die Anwohner der Binnenkanäle in unserer Stadt mit dem Abmähen des Grases an den Kanalufern beschäftigt. Das Straßenbild wird so wesentlich verschönert. In einer Bekanntmachung vom heutigen Tage weist der Bürgermeister übrigens darauf hin, daß die Anlieger zu dieser Arbeit verpflichtet sind.

otz. **Leichtsinn.** Beim Rückwärtsfahren wurde von einem Kraftwagen beim hiesigen Bahnhof ein am Rinnstein aufgestelltes Fahrrad zertrümmert. Das Aufstellen von Fahrrädern im Rinnstein ist verboten und als Leichtsinn zu betrachten.

otz. **Hebung.** In der Zeit vom 8. bis 10. d. Mts. findet durch die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Aschendorf-Hümmling die Hebung der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für Mai 1938 statt.

otz. **Jugend-Figurenspiele am Sonntag, dem 12. Juni in Aschendorf.** Am kommenden Sonntag veranstaltet TuS. Aschendorf einen Jugendwettbewerb, an dem außer dem Gastgeber noch die Jugendmannschaften von Germania-Leer, Rasensport-Lathen und Sportfreunde-Papenburg teilnehmen. Die ausgelosten Vorrunden sehen zunächst Aschendorf und Lathen, dann Sportfreunde und Leer als Gegner. Bei dem guten Nachwuchs aller beteiligten Vereine sind sehr interessante Kämpfe zu erwarten. Gespielt wird je 2 mal 25 Minuten. Das Jugendturnier des VfL. Sportfreunde ist auf den letzten Spielsonntag verschoben worden. Es wird also am 26. Juni in Papenburg ausgetragen und soll stark beschickt werden.

otz. **Vom neuen Seitenkanal.** In den nächsten Tagen wird mit den Gleisverlegungsarbeiten in Bokel begonnen werden. Dazu sind umfangreiche Erdbewegungsarbeiten notwendig, weil es sich um eine Damm-Erhöhung von rund sieben Meter handelt. Auch das Telegraphengestänge der Reichspost wird in Kürze weichen müssen. Das Haus von Lesers und das Bahnwärterhaus werden ebenfalls abgebrochen; so erhält das Landschaftsbild bald ein gänzlich verändertes Aussehen.

otz. **Viehverladungen nehmen zu.** Allwöchentlich findet auf dem Hofe bei Niewöhner eine große Viehablieferung statt. Im allgemeinen handelt es sich um Fettvieh aller Art, das hier gewogen und zum Versand nach den großen Fettviehmärkten in Köln und Dortmund gebracht wird. Die Tiere kommen aus dem südlichen Teil Ostfrieslands und am Obenende Papenburgs. An den Ablieferungstagen herrscht hier ein reger Betrieb.

otz. **Brual.** Schießsport. Am Pfingstmontag erfüllte die Schießabteilung der Kriegerkameradschaft Brual ein Pflichtschießen; auch trat eine Mannschaft der Kriegerkameradschaft im benachbarten Rhede an. Es galt die Mannschaft zu ermitteln, die später die genannten Kameradschaften auf dem Bundesschießen in Papenburg vertreten soll.

otz. **Dersum.** Neubau. An der neuen Straße zum Dersumerfeld ist man gegenwärtig mit dem Neubau eines Wohnhauses für den Arbeiter Dänhöft beschäftigt — Unter großer Beteiligung wurde hier am Mittwoch in üblicher Weise das Schützenfest gefeiert.

otz. **Heede.** Parteiversammlung. In der Gastwirtschaft Hunfeld hierselbst fand die gutbesuchte monatliche Pflichtversammlung der Ortsgruppe Heede der NSDAP. statt. Nach der Begrüßungsansprache von Ortsgruppenleiter von Hebel, gab der Ortspropagandaleiter eine ganze Reihe von Eingängen bekannt, wobei er besonders auch auf die Ausstellung in Bremen hinwies.

otz. **Neurhede.** Aufbauarbeit in der Gemeinde. In kurzer Zeit hat die Aufbauarbeit in hiesiger Gemeinde die Sünden der Vergangenheit zum Teil schon gut gemacht. Das Problem der Besserung der Wegeverhältnisse wurde entschlossen angefaßt, so daß nach dem ersten Arbeitsabschnitt mit dem Ausbau dreier weiterer Wege zu festen Straßen der Anfang gemacht werden kann. Infolge unvorgesehener Verzögerung wird vor der Packlage, die schnellstens nachgeliefert wird, der Kleinschlag angebracht. Die Löschung der ersten 450 t Steine erfolgt jetzt im Rheder Molkereihafen. Es ist damit zu rechnen, daß das Straßennetz im Jahre 1938 endgültig fertiggestellt wird.

otz. **Rhede.** Einen ungewöhnlich niedrigen Wasserstand beobachtete man am alten Emslauf am ersten Pfingsttag. Man konnte ein Zurückgehen des Flußbettes auf mehr als ein Viertel seiner ursprünglichen Breite betrachten. — Die Feierabendgestaltung der NSG. „Kraft durch Freude" ließ am 2. Pfingsttag eine Aufführung des Heimatstückes „Spektakel in Kleihörn" vonstatten gehen. — Der Schützenverein hatte zur Austragung der Vereinsmeisterschaft zum Schießen nach Bosse-Scheyers aufgerufen. Bei lebhafter Schießbeteiligung wurden gute Ergebnisse erzielt.

otz. **Rhederfeld.** Fuchsplage. Der Roggen ist lang und sofort werden vermehrte Räubereien des Fuchses gemeldet. In drei Betrieben wurden an einem Tage der vorigen Woche 14 Hühner geraubt.

otz. **Sögel.** Neuer Tierarzt. Für den von hier scheidenden langjährigen Tierarzt Rehfeld, der an das Tierärztliche Institut in Königsberg berufen wurde, hat der Tierarzt Dr. Rönnefahrt sich hier niedergelassen. — Als Auftakt zum 100. Schützenfest fand hier, wie wir mitteilten, am Pfingstsonntag ein mit einer Kinderbelustigung verbundenes Pflicht- und Preisschießen statt. Die drei ersten Sieger wurden H. Beckering mit 36, Herm. Beckering mit 35 und H. Tholen mit 34 Ringen.

otz. **Wippingen.** Goldenes Ehejubiläum. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten am Pfingstsonntag die Eheleute Joh. Wösten und Frau von hier feiern.

Ihre Photo-Arbeiten schnell - billig - gut
Kreuz-Drogerie Fritz Aits
Leer • Adolf-Hitler-Straße 20

Landesbibliothek Oldenburg

Bäume, die Jahrtausende wachsen

Eichen und Linden die ältesten Bäume in Deutschland

Die Frage nach den ältesten Bäumen ist nicht so einfach zu beantworten, man kann sich dabei nur auf Schätzungen von Fachleuten stützen, zum Teil aber hat man genauere Anhaltspunkte beim Fällen von Baumriesen dadurch erhalten können, daß man die Jahresringe zählte und dabei die erstaunliche Feststellung machen konnte, daß bis zu 5000 und 6000 Jahresringe gezählt wurden. Lange Zeit hindurch wurde ein Feigenbaum auf der Insel Ceylon beim Dorfe Anuradhapura als ältester Baum der Welt angesehen, man schrieb ihm ein Alter von rund 2200 Jahren zu, und Tausende von Reisenden Indiens sind zu diesem Baumgreis gewandert, um sich diese Sehenswürdigkeit anzuschauen. Als nächstälteste Bäume sah man die Cedernbäume auf dem Libanongebirge in Palästina an, denen man ein Alter von etwa 2000 Jahren zuschreibt. Bei der Abholzung amerikanischer Urwälder hat sich jedoch gezeigt, daß dieses eben genannte Alter von Bäumen doch erheblich überschritten wird, denn man fand bei kalifornischen und brasilianischen Mammutbäumen eine erhebliche Anzahl solcher Baumgreise, an denen man einwandfrei 4000 und 5000, ja sogar bis zu 6000 Jahresringen zählte. Um die drohende Ausrottung dieser Waldriesen zu verhindern, schuf die amerikanische Regierung im Jahre 1891 sogenannte Nationalwälder, in denen die Bestände an diesen uralten Bäumen unter Naturschutz gestellt sind. Als ältester Baum der Welt wird jetzt die „Zypresse des Montezuma" in Mexiko angesehen, die von Alexander von Humboldt auf seiner Amerikareise entdeckt wurde; ihr Alter wird von Fachleuten in übereinstimmender Weise auf genau 6000 Jahre geschätzt; Humboldt ließ seinerzeit vor zirka 100 Jahren eine Gedenktafel an dem Stamme dieses Baumes anbringen, die in diesem Zeitraum völlig in die Rinde des Baumes eingewachsen und somit ein deutliches Zeichen des noch andauernden Wachstums ist. Ein anderer Baum mit einem stattlichen Alter von 2000 Jahren ist die in einem Dorfe bei Saintes in Frankreich noch wachsende Eiche, die also schon zur Zeit vor Christi Geburt grünte — für uns eine fast undenkliche Vorstellung.

Eichen kann man überhaupt mit zu den ältesten Bäumen in Europa zählen, denn tausendjährige Eichen sind gar nicht so selten vorzufinden, dagegen sind andere Baumarten wie Buchen, Eschen, Linden und Tannen fast immer jüngeren Datums. Als ältester Baum Europas wird eine in unseren Wäldern nur noch selten vorkommende Baumart, und zwar eine Eibe bei dem Dorfe Krombach bei Zwickau angesehen, deren Alter man auf 2000 Jahre schätzt; bei einer Höhe von rund 25 Meter beträgt der Stammdurchmesser 3,80 Meter; eine noch dickere, aber nur 1400 Jahre alte Eibe steht in der Gegend von Hermsdorf; ihr Stammdurchmesser hat sogar genau 5 Meter aufzuweisen.

Bei einer Umfrage nach den ältesten und dicksten Bäumen Deutschlands wurde vor einigen Jahren als dickster Baum eine in Lichtenfels in Bayern noch grünende Linde festgestellt, deren Stammdurchmesser fast 8 Meter beträgt; man schätzt ihr Alter auf zirka 1400 Jahre. Der Baum ist teilweise abgestorben, grünt aber in den anderen Teilen von Jahr zu Jahr von neuem. Als ein besonders dicker Baum ist ferner die sogenannte „Frühstücksbuche" in Holzminden bekanntgeworden; bei einer Gesamthöhe von 25 Meter beträgt ihr Stammdurchmesser 6,30 Meter. Auf ihren gewaltigen Aesten hat man Tische und Bänke angebracht und die den Baum besuchenden Beschauer können sich oben in seinem Schatten an diesen Tischen bewirten lassen, nachdem sie auf einer Leiter in die luftige Höhe gelangt sind. Eine riesige Tanne wurde vor etwa 125 Jahren im Schwarzwald bei Wildbad gefällt. Sie hatte den beachtlichen Durchmesser von zwei Meter. Die älteste deutsche Kiefer steht in Pößneck in Thüringen. Man schätzt ihr Alter auf zirka 300 Jahre, der Stammdurchmesser hat hier fast 1,50 Meter aufzuweisen.

Unter den deutschen Obstbäumen sind nur sehr wenige alte Bäume vorhanden, denn Obstbäume werden nur 80 bis 100 Jahre alt. Jedenfalls findet sich ein außerordentlich alter und dicker Birnbaum bei Wohlersdorf in Thüringen vor, dessen Alter man auf etwa 350 bis 400 Jahre schätzt; 2,70 Meter ist er dick und 15 Meter hoch.

Man darf nun aber nicht die Höhe und Dicke eines Baumes als Maßstab für sein Alter ansehen; das wäre falsch, denn hier spielen Klima, Art des Baumes und die Bodenverhältnisse eine entscheidende Rolle; so wirkt sich das günstige Klima tropischer und subtropischer Gegenden in bezug auf das Wachstum mancher Bäume äußerst günstig aus. Und bei einem Alter von 100 bis 200 Jahren haben solche Baumarten dann solche gewaltigen Dimensionen in Höhe und Stammdicke erreicht, daß sie auf den unbefangenen Besucher den Eindruck tausendjähriger Riesen machen. Ein Beispiel hierfür sind die eingangs schon erwähnten Mammutbäume Kaliforniens, die Höhen von 140 Meter in verhältnismäßig kurzer Zeit erreichen. Ein anderer amerikanischer Baum, die in Südamerika wachsende Alarcefichte, erreicht nicht gerade selten eine Höhe von 85 und eine Stammdicke von 4—5 Meter. Die höchsten Bäume der Welt sind die Eukalyptusbäume Australiens, und zwar finden sich hier speziell im Viktoriagebiet zahlreiche Exemplare an, deren Höhe 160 bis 170 Meter beträgt.

Bei der Ehrwürdigkeit des Alters dieser Riesen ist es zu begrüßen, daß die meisten dieser Zeugen vergangener Jahrhunderte, ja Jahrtausende, unter Naturschutz gestellt worden sind, um sie nach Möglichkeit noch auf viele Jahrhunderte hinaus zu erhalten.

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister Papenburg:

Die Anlieger der Binnenkanäle in Papenburg werden hiermit aufgefordert, den Gras- und Unkräuteranwuchs der Kanalufer bis zum 11. 6. 1938 ordnungsmäßig zu beseitigen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Beseitigung des Anwuchses auf Kosten des Anliegers im Zwangswege. Wegen des Kreistages bitte ich um besonders sorgfältige Säuberung der Ufer.

In jedes Haus die „OTZ."

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 8. Juni

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Nutzviehmarkt waren angetrieben:

130 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer wenig vertreten.

Handel:

hochtrag. u. frischmilche Kühe	1. Sorte	mittel	500—560	Mk.
	2. Sorte	mittel	400—500	Mk.
	3. Sorte	langsam	325—400	Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte		—	Mk.
	2. Sorte	langsam	300—375	Mk.
	3. Sorte		—	Mk.
1jährige Bullen	1. Sorte		—	Mk.
	2. Sorte		—	Mk.
	3. Sorte		—	Mk.
1—2-jähr. güste und angedeckte Rinder			—	Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen		langsam	15—30	Mk.

Gesamttendenz: Langsames Geschäft.
Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 66 Stück. Handel langsam.

Ferkel bis 6 Wochen 19—21, Ferkel von 6—8 Wochen 21—24 Mk., Läufer 32—55 Mk., Schafe —, Lämmer — Mk.

Pferdemarkt nicht notiert.

Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 15. Juni.

Sportdienst der „OTZ"

Weitere Sportergebnisse von den Pfingsttagen.

Pfingstsonntag: Werlter Sportfreunde— SV. Sögel 2:2 und am Montag in Werlte 4:1.

Barometerstand am 8. 6., morgens 8 Uhr . . . . . 768,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +24,0°
Niedrigster „ „ 24 „ C +16,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . —
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt Wasser 19°, Luft 28°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D.-A. V. 1938: Hauptausgabe 25 810, Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Dieler Gielacht

Die Schauung der Zugschlöte und Durchlässe findet statt

Donnerstag, den 23. Juni

Fehlende und mangelhafte Arbeit wird auf Kosten der Pflichtigen hergestellt. **Die Sielrichter.**

Auf den am Sonnabend, dem 11. Juni ds. Js., nachm. um 2½ Uhr anfangend, von dem sog. „Ruge Sand" und einem Teil des „Soltborger Sandes" stattfindenden

Grasverkauf

von pl. ms. 180 Pfändern

mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage der **Frau D. Gruis** zu **Eisinghausen** werde ich am

Donnerstag, dem 16. Juni ds. Js.,

nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle das vorzüglich geratene

Gras

auf der Wurzel von ca. 80 Aeckern am sog. Diekel bis zum Gehölz — ackerweise — öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Bemerkt wird noch, daß ein weiterer Grasverkauf eine Woche später stattfindet.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator

Guterhaltenes zweisitziges **Paddelboot** zu verkaufen. Janssen, Leerort 37.

Fast neuer Zimmerofen „Orania"-Allesbrenner, umzugshalber zu verkaufen. Leer, Neuestr. 2 II (Eing. Königstr.)

1 mittelschweres **Arbeitspferd** zu verkaufen oder gegen Milchkuh zu vertauschen. Sinning, Leer, Hoheellern 40.

Zu verkaufen ein 4jähriges, schweres **Arbeitspferd** oder gegen ein leichteres zu vertauschen. H. Ibelings, Elisabethfehn.

Eine flotte Färse zu verkaufen. Gerh. Schütte, Iheringsfehn

Schöne Ferkel und eine abgeferkelte **Sau** zu verkaufen. Schmidt, Logaerfeld, Mettjeweg.

Habe laufend **erstklassige Ferkel** abzugeben. Heinrich Otto, Ockenhausen.

Gute milchgebende Ziege zu verkaufen. Herm. Groß, Nortmoor.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter Küchenherd und Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter **L 504** an die OTZ. Leer

Neueres Ein- oder Zweifamilienhaus anzukaufen gesucht. Anschriften erbeten unter **L 505** an die OTZ. Leer

„Tee", Ostfrieslands National-Getränk ist wohlschmeckend und bekömmlich — Verlangen Sie aber: **Bünting-Tee**

Wilhelmslust, Loga Inh. Otto Jöckel
Heute, Mittwoch:
Konzert mit Tanzeinlagen

Anzukaufen gesucht guterhalt. **Baby-Bett** oder -Korb. Angeb. m. Preis unter **L 507** an die OTZ. Leer

Zu vermieten

Freundl. **Wohn- und Schlafzimmer** zum 1. Juli oder später zu vermieten. Leer, Wilhelmstr. 55.

Eine sonnige **2-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten. Leer, Bremerstr. 19.

Zu mieten gesucht

Gute **Sechszimmer-Wohnung** zu mieten gesucht. Anschriften u. L 506 a. d. OTZ. Leer.

Gesucht z. 1. Juli **2-Zimmerwohnung** in Leer oder Umgebung. Miete evtl. im Voraus. Angebote unter **L 502** an die OTZ. Leer.

Stellen-Angebote

Ein zuverlässiges **Tagesmädchen gesucht.** Dönneweg, Loga, Adolf-Hitler-Straße 55. Fernruf 2243.

Suche auf sofort einen **landwirtsch. Gehilfen.** W. Jürgens Ww., Filsum.

Per sofort od. später finden noch **junge Mädchen** dauernde Beschäftigung in der Strickwarenfabrik C. Grothe, Leer, Wilhelmstraße 55.

Gesucht zum 1. November 1938 oder 1. Mai 1939 ein **Landarbeiter oder Heuermann.** Land nach Belieben. Johann Meyer, Bergedorf-Ohe über Delmenhorst.

Vermischtes

Verloren wurde am 1. Pfingsttag in der Hindenburg- oder Adolf-Hitler-Straße ein hellgelber, lederner Damenhandschuh. Gegen Belohnung abzugeben bei Müller, Leer, Süderkreuzstr. 7

Seit 10 Tagen ein schwarzbt. **Rind zugelaufen.** Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. Frerich Focken, Bauer, Nüttermoor.

Prima fester Kopfsalat Freedes Gärtnerei, Leer.

Kleiderschränke Küchenschränke, Bettstellen, Waschtische, Kommoden, Matratzen, Auflieger, Sofas, Tische, Stühle, kompl. Zimmereinrichtungen sehr preiswert bei **Brandt & Schoon, Remels**

Roll-Betten Kinder-Betten Metall-Betten Spezialhaus Oelrichs, Leer, Wilhelmstr. 85. 2 Min. v. Bahnhof

Heringe zum Einlegen, solange Vorrat, 25 Stck. RM. 1.-, 30 Stck. RM. 1.- Neue Sendung **feinste engl. Matjes** vom neusten Fang. **Ad. C. Onnes, Leer.**

In jedes Haus die OTZ.

Heute und morgen lebendfr. **Bratschollen,** Kochschellfische, Kabliau ohne Kopf, ½ kg 25 Pfg., Fischfilet nur 35 Pfg., feinstes Goldbarschfilet 40 Pfg., frische Räucherwaren, frischer großer Granat. **Fisch-Klock, Leer** am Bahnhof Telef. 2418

Trauersachen färbt innerhalb 24 Stunden **Färberei Alting** LEER

Familiennachrichten

Am ersten Pfingsttag wurde uns ein kräftiges **Mädchen** geboren. In dankbarer Freude

Jürgen Jürgens jr. und Frau geb. Abels.

Filsum, 5. Juni 1938.

Vom Pflichtkursus zurück! Dr. Mayring, Collinghorst.

Kriegerkameradschaft Leer NS.-Reichskriegerbund

Kameraden, die sich zur Teilnahme an der Jubelfeier der Kriegerkameradschaft Westrhauderfehn noch nicht gemeldet haben, müssen, falls sie sich beteiligen wollen, bis Freitagabend beim Kameraden Kuiper melden.

Abfahrt Sonntag, den 12. d. M., mittags 1.30 Uhr. Freie Fahrt.

Der kom. Kameradschaftsführer

Leer, Heisfelde, Amerika, Bremen, den 7. Juni 1938.

Statt des Ansagens!

Heute abend ½10 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater,

der Rentner

Harm Döhling

in seinem beinahe vollendeten 88. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Kreiskrankenhause aus.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen unsern **herzlichen Dank.**

Leer, im Juni 1938. **Familie Schwarz**

Landesbibliothek Oldenburg